

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT / INDICE

DIÖZESANBISCHOF/VESCOVO DIOCESANO

Personalveränderungen und Ernennungen in der Diözese	116
Avvicendamenti e nomine in diocesi	118

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT/CURIA VESCOVILE

Generalvikar/Vicario generale

Pastoraltagung am 22. und 23. September 2023	120
Convegno pastorale il 22 e 23 settembre 2023	121
Themen für Dekanatskonferenzen und Pfarreienräte	122
Temi per conferenze decanali e consigli pastorali unitari	123
Diplomstudium in Fachtheologie und Religionspädagogik, Studium der Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen	123
Brixner Theologische Kurse	124
Studio Teologico Accademico di Bressanone	125
Iscrizioni all'Istituto Superiore di Scienze Religiose di Bolzano, anno accademico 2023/2024	125

Missio Bozen-Brixen/Centro missionario diocesano

Missionaretreffen 2023	127
Incontro dei missionari 2023	127

Verwaltungsamt/Ufficio amministrativo

Rechenschaftsbericht über das Jahr 2022	128
Rendiconto dell'anno 2022	131
Arbeitskollektivvertrag für Mesner 2022-2025	133
Contratto collettivo di lavoro per i sacristi 2022-2025	137

DIÖZESANE GREMIEN/ORGANISMI DIOCESANI

Priesterrat/Consiglio presbiterale

Protokoll der Sitzung vom 13. März 2023	148
Verbale della seduta del 13 marzo 2023	151

Pastoralrat/Consiglio pastorale

Protokoll der Sitzung vom 22. April 2023	154
Verbale della seduta del 22 aprile 2023	159

Dekanekonferenz/Conferenza dei decani

Protokoll der Sitzung vom 18. April 2023	164
Verbale della seduta del 18 aprile 2023	170

Personalveränderungen und Ernennungen in der Diözese

(Rechtswirksamkeit, wenn nicht anders angegeben, zum 1. September 2023)

1. Ernennung zum Pfarrer, Pfarradministrator, Pfarrseelsorger und Leiter einer Seelsorgeeinheit

Karl Blasbichler CanReg, Pfarrer von Neustift, wird von seinem Auftrag entpflichtet und zum Pfarrer von Natz und Schabs ernannt.

Eduard Fischnaller CanReg, Pfarrer „in solidum“ in den Pfarreien Ehrenburg, Kiens und St. Sigmund, wird von seinen Aufträgen entpflichtet und zum Pfarrer von Neustift ernannt.

Michael Mitterhofer, Leiter des Verwaltungsamtes am Bischöflichen Ordinariat, Professor für Kirchenrecht an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen, Präsident der „Stiftung Hofburg Brixen: Diözesanmuseum und Diözesanarchiv“, wird von seinem Auftrag als Leiter des Verwaltungsamtes entpflichtet und zum Pfarrer von Gries (Bozen) ernannt.

Paolo Renner, Direktor des Höheren Instituts für Theologische Bildung (Kurse in italienischer Sprache in Bozen), Direktor des Instituts De Pace Fidei, emeritierter Professor für Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft sowie Seelsorger in den Pfarreien des Dekanates Terlan-Mölten, wird zusätzlich zum Pfarradministrator von Jenesien und Afing ernannt.

P. Urban Stillhard OSB, Pfarradministrator von Jenesien und Afing, wurde zusätzlich zum Pfarradministrator der Pfarrei Gries (Bozen) ernannt (26.6.2023).

P. Mansuetus Tus SVD, Kooperator in Haslach und in der Seelsorgeeinheit Eisack- und Eggental, wird von seinen Aufträgen entpflichtet und zum Leiter der Seelsorgeeinheit Eisack- und Eggental sowie zum Pfarradministrator von Haslach, Kardaun und Atzwang sowie zum Pfarrseelsorger von Karneid, Blumau und Steinegg ernannt.

2. Ernennungen zum Kooperator

Matthias Kuppelwieser, Kooperator in Toblach, wird von seinem Auftrag entpflichtet und zum Kooperator in Mals ernannt.

P. Shenoy Maniyachery Varghese SVD, Spiritual am Bischöflichen Institut Vinzentinum in Brixen und Kooperator in der Seelsorgeeinheit Eisack- und Eggental, wird von seinem Auftrag als Spiritual am Vinzentinum entpflichtet (31.7.2023) und zusätzlich zum Kooperator in Haslach ernannt.

P. Vincent Baltazary Safi ALCP/OSS wird zum Kooperator in Toblach ernannt.

Maximilian Maria Stiegler CanReg, Neupriester, wurde zum Kooperator in Neustift ernannt (1.5.2023).

3. Ernennungen zum Seelsorger und zum geistlichen Assistenten

Gianni Ciorra wird zum Seelsorger in den Pfarreien zum hl. Johannes Bosco und zum hl. Pius X. (Bozen) ernannt.

Mounir Hanachi, Seelsorger in den Pfarreien Unsere Liebe Frau vom hl. Rosenkranz und zum hl. Paul in Bozen, wird von seinen Aufträgen entpflichtet und zum Seelsorger in den Pfarreien zum hl. Johannes Bosco und zum hl. Pius X. (Bozen) ernannt.

P. Josef Hollweck SVD, Leiter der Seelsorgeeinheit Eisack- und Eggental, Pfarradministrator von Haslach, Kardaun und Atzwang sowie Pfarrseelsorger von Karneid, Blumau und Steinegg, wird von seinen Aufträgen entpflichtet und zum Seelsorger von Haslach, Kardaun, Blumau, Atzwang, Karneid und Steinegg ernannt.

Valentino Maraldi, Beauftragter für die Universitätsseelsorge und Kooperator von Leifers, wird zusätzlich zum Geistlichen Assistenten der AGESCI Trentino Alto Adige (Pfadfinder) ernannt.

Giacomo Milani, Seelsorger in den Pfarreien zum hl. Johannes Bosco und zum hl. Pius X. (Bozen), wird von seinem Auftrag entpflichtet und zum Seelsorger in den Pfarreien Dreieiligen und zur Heiligen Familie (Bozen) ernannt.

Julian Stuefer wurde zum Landeskuraten der Südtiroler Pfadfinderschaft ernannt (23.4.2023).

4. Weitere Ernennungen und Beauftragungen

Andrea Bailoni wird zum Leiter des Amtes für Schule und Katechese am Bischöflichen Ordinariat ernannt (1.11.2023).

P. Joseph Francis Kuttiyath CFIC wird zum Krankenhauseelsorger in Bozen und zum Seelsorger in der Pfarrei Mutter Teresa von Kalkutta (Bozen) ernannt.

P. Anish Kizhackemundakam Antony CFIC wurde zum Krankenhauseelsorger in Bozen und zum Seelsorger in der Pfarrei zur Hl. Familie (Bozen) ernannt (1.08.2023).

Franz Kripp, Diözesanökonom, wird zusätzlich zum Leiter des Verwaltungsamtes am Bischöflichen Ordinariat ernannt.

Sr. Gudrun Leitgeb, Tertiarschwester des hl. Franziskus, wurde zur Spiritualin am Bischöflichen Institut Vinzentinum ernannt (1.8.2023).

Alexander Notdurfter wird für ein weiteres Jahr als Dekan der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen und als Direktor des Höheren Instituts für Theologische Bildung bestätigt.

Tobias Simonini wird zum Referenten für Liturgie am Bischöflichen Ordinariat (Seelsorgeamt) ernannt.

Gottfried Ugolini, Psychologischer Berater für Mitarbeitende im kirchlichen Dienst, Referent für Prävention von sexuellem Missbrauch und von Gewalt, Aushilfspriester in den Pfarreien Mals und Umgebung wird von seinem Auftrag als Aushilfspriester in den Pfarreien Mals und Umgebung entpflichtet und zum geistlichen Assistenten der Katholischen Jungschar Südtirols (Diözesaner Jungscharseelsorger) und zum geistlichen Assistenten von Südtirols Katholische Jugend (Diözesaner Jugendseelsorger) ernannt.

Paolo Zambaldi, Kooperator in den Pfarreien Dreieiligen, zur Hl. Familie, Königin des Friedens, Maria Heimsuchung (Bozen) sowie geistlicher Assistent von La Strada-Der Weg, wird von seinem Auftrag als Kooperator der Pfarreien Dreieiligen und zur Hl. Familie entpflichtet. Er beginnt zusätzlich ein Studium der Pastoraltheologie in Münster.

5. Entpflichtungen

Christian Breunig CanReg, Pfarradministrator von Natz und Schabs, wird von seinen Aufträgen entpflichtet. Er übernimmt die Seelsorge im Seelsorgeraum Assling (Diözese Innsbruck).

Massimiliano de Franceschi, Geistlicher Assistent der AGESCI Trentino-Alto Adige (Pfadfinder) und im Sabbatjahr, wurde von seinem Auftrag als Geistlicher Assistenten der AGESCI Trentino-Alto Adige entpflichtet (19.6.2023).

P. Maurinus Falentino Willem Dacunha SVD, Kooperator in den Pfarreien zum hl. Johannes Bosco und zum hl. Pius X. (Bozen), wird von seinen Aufträgen entpflichtet.

Markus Felderer, Leiter des Amtes für Schule und Katechese, wird von seinem Auftrag entpflichtet und geht in den Ruhestand (31.10.2023).

Stefan Huber, Referent für Liturgie und Referent für Bibelpastoral am Bischöflichen Ordinariat (Seelsorgeamt), wird von seinem Auftrag als Referent für Liturgie entpflichtet.

P. Ulrich Kössler OSB, Pfarrer von Gries (Bozen), wurde von seinem Auftrag entpflichtet (26.6.2023).

P. Georgekutty Padavettumkalayil Abraham CFIC, Krankenhauseelsorger, Kooperator in der Pfarrei Mutter Teresa von Kalkutta (Bozen) und geistlicher Assistent von UNITALSI, wird von allen Aufträgen entpflichtet.

P. George Parecattil Yacob CIFC, Krankenhauseelsorger und Seelsorger in der Pfarrei zur Hl. Familie (Bozen), wird von seinen Aufträgen entpflichtet.

Fabian Tirler, Kanzler am Bischöflichen Ordinariat, Richter am Regional- und Diözesangericht, Pfarrseelsorger von Mühlbach, Seelsorger in der Seelsorgeeinheit Rodeneck, Landeskurat der Südtiroler Pfadfinderschaft, Direktor des Foedus sacerdotale, wurde von seinem Auftrag als Landeskurat der Südtiroler Pfadfinderschaft entpflichtet (23.4.2023).

Avvicendamenti e nomine in diocesi

(con effetto dal 1° settembre 2023, salvo diversa indicazione)

1. Nomine a parroco, amministratore parrocchiale, incaricato parrocchiale e responsabile dell'Unità pastorale

Karl Blasbichler CanReg, parroco di Novacella, lascia questo incarico e viene nominato parroco di Naz e Sciaves.

Eduard Fischnaller CanReg, parroco "in solidum" di Casteldarne, Chienes e S. Sigismondo, lascia questi incarichi e viene nominato parroco di Novacella.

Michael Mitterhofer, direttore dell'Ufficio amministrativo presso la Curia vescovile, professore di diritto canonico presso lo Studio Teologico Accademico di Bressanone, presidente della Fondazione "Palazzo Vescovile: Museo diocesano ed Archivio diocesano", lascia l'incarico di direttore dell'Ufficio amministrativo e viene nominato parroco di Gries a Bolzano.

Paolo Renner, direttore dell'Istituto Superiore di Scienze Religiose (corsi in lingua italiana a Bolzano), direttore dell'Istituto De Pace Fidei, professore emerito di Teologia fondamentale e Scienze delle Religioni comparate nonché collaboratore pastorale nelle parrocchie del decanato Terlano-Meltina, in aggiunta viene nominato amministratore parrocchiale di S. Genesio e Avigna.

P. Urban Stillhard OSB, amministratore parrocchiale di S. Genesio e Avigna, in aggiunta è stato nominato amministratore parrocchiale di Gries a Bolzano (26.6.2023).

P. Mansuetus Tus SVD, cooperatore ad Aslago e nell'Unità pastorale Valle Isarco e Val d'Ega, lascia questi incarichi e viene nominato responsabile dell'Unità pastorale Valle Isarco e Val d'Ega nonché amministratore parrocchiale di Aslago, Cardano e Campodazzo nonché incaricato parrocchiale di Cornedo, Prato all'Isarco e Collepietra.

2. Nomine a cooperatore

Matthias Kuppelwieser, cooperatore a Dobbiaco, lascia questo incarico e viene nominato cooperatore a Malles.

P. Shenoy Maniyachery Varghese SVD, P. Spirituale dell'Istituto vescovile "Vinzentinum" di Bressanone e cooperatore nell'Unità pastorale Valle Isarco e Val d'Ega, lascia l'incarico di P. Spirituale del "Vinzentinum" (31.7.2023) e in aggiunta viene nominato cooperatore ad Aslago.

P. Vincent Baltazary Safi ALCP/OSS viene nominato cooperatore a Dobbiaco.

Maximilian Maria Stiegler CanReg, neosacerdote, è stato nominato cooperatore a Novacella (1.5.2023).

3. Nomine a collaboratore pastorale e assistente spirituale

Gianni Ciorra viene nominato collaboratore pastorale nelle parrocchie S. Giovanni Bosco e S. Pio X. di Bolzano.

Mounir Hanachi, collaboratore pastorale nelle parrocchie B.M.V. del S. Rosario e S. Paolo a Bolzano, lascia questi incarichi e viene nominato collaboratore pastorale nelle parrocchie S. Giovanni Bosco e S. Pio X. di Bolzano.

P. Josef Hollweck SVD, responsabile dell'Unità pastorale Valle Isarco e Val d'Ega, amministratore parrocchiale di Aslago, Cardano e Campodazzo nonché incaricato parrocchiale di Cornedo, Prato all'Isarco e Collepietra, lascia questi incarichi e viene nominato collaboratore pastorale di Aslago, Cardano, Prato all'Isarco, Campodazzo, Cornedo e Collepietra.

Valentino Maraldi, incaricato per la pastorale alla Libera Università di Bolzano e cooperatore a Laives, in aggiunta viene nominato assistente ecclesiastico di zona AGESCI Trentino-Alto Adige (scout).

Giacomo Milani, collaboratore pastorale nelle parrocchie S. Giovanni Bosco e S. Pio X. di Bolzano, lascia questo incarico e viene nominato collaboratore pastorale nelle parrocchie Tre Santi e Sacra Famiglia di Bolzano.

Julian Stuefer è stato nominato "Landeskurat der Südtiroler Pfadfinderschaft" (23.4.2023).

4. Ulteriori nomine e incarichi

Andrea Bailoni viene nominato direttore dell'Ufficio scuola e catechesi presso la Curia vescovile (1.11.2023).

P. Joseph Francis Kuttiyath CFIC viene nominato assistente spirituale presso l'ospedale di Bolzano e collaboratore pastorale nella parrocchia Madre Teresa di Calcutta di Bolzano.

P. Anish Kizhackemundakam Antony CFIC è stato nominato assistente spirituale presso l'ospedale di Bolzano e collaboratore pastorale nella parrocchia Sacra Famiglia di Bolzano (1.08.2023).

Franz Kripp, economo diocesano, in aggiunta viene nominato direttore dell'Ufficio amministrativo presso la Curia vescovile.

Sr. Gudrun Leitgeb, suora terziaria di S. Francesco, è stata nominata M. Spirituale dell'Istituto vescovile "Vinzentinum" (1.8.2023).

Alexander Notdurfter viene confermato per un altro anno preside dello Studio Teologico Accademico di Bressanone e direttore dell'Istituto Superiore di Scienze Religiose.

Tobias Simonini viene nominato responsabile per la liturgia presso la Curia vescovile (Ufficio pastorale).

Gottfried Ugolini, consulente psicologico per i collaboratori nel servizio ecclesiale, responsabile per la prevenzione degli abusi sessuali e delle forme di violenza, aiuto fisso la domenica e nei festivi nel servizio pastorale a Malles e dintorni lascia il suo incarico di aiuto fisso nel servizio pastorale e viene nominato assistente spirituale della "Katholische Jungschar Südtirols" e assistente spirituale della "Südtirols Katholische Jugend".

Paolo Zambaldi, cooperatore nelle parrocchie Tre Santi, Sacra Famiglia, Regina Pacis e Visitazione B.M.V. di Bolzano nonché assistente spirituale di La Strada-Der Weg, lascia l'incarico di cooperatore nelle parrocchie Tre Santi e Sacra Famiglia. In aggiunta frequenta lo studio di Teologia pastorale a Münster.

5. Esoneri

Christian Breunig CanReg, amministratore parrocchiale di Naz e Sciaves, lascia questi incarichi.

Massimiliano de Franceschi, assistente ecclesiastico di zona AGESCI Trentino-Alto Adige (scout) e in anno sabbatico, ha lasciato l'incarico di assistente ecclesiastico AGESCI (19.6.2023).

P. Maurinus Falentino Willem Dacunha SVD, cooperatore nelle parrocchie S. Giovanni Bosco e S. Pio X. (Bolzano), lascia questi incarichi.

Markus Felderer, direttore dell'Ufficio scuola e catechesi presso la Curia vescovile, lascia questo incarico e va in pensione (31.10.2023).

Stefan Huber, responsabile per la liturgia e responsabile per la pastorale biblica presso la Curia vescovile (Ufficio pastorale), lascia l'incarico di responsabile per la liturgia.

P. Ulrich Kössler OSB, parroco di Gries (Bolzano), ha lasciato questo incarico (26.6.2023).

P. Georgekutty Padavettumkalayil Abraham CFIC, assistente spirituale presso l'ospedale di Bolzano, cooperatore nella parrocchia Madre Teresa di Calcutta di Bolzano e assistente spirituale della UNITALSI, lascia questi incarichi.

P. George Parecattil Yacob CIFIC, assistente spirituale presso l'ospedale di Bolzano e collaboratore pastorale nella parrocchia Sacra Famiglia di Bolzano, lascia questi incarichi.

Fabian Tirler, cancelliere presso la Curia vescovile, giudice presso il tribunale regionale e diocesano, incaricato parrocchiale di Rio di Pusteria, collaboratore nell'Unità pastorale Rodengo, "Landeskurat der Südtiroler Pfadfinderschaft", direttore del Foedus sacerdotale, ha lasciato l'incarico di "Landeskurat der Südtiroler Pfadfinderschaft" (23.4.2023).

Generalvikar – Vicario generale

Pastoraltagung am 22. und 23. September 2023 in der Cusanus-Akademie Brixen

Auf dein Wort hin... hören. Das diözesane Jahresthema ermutigt zum Hinhören auf das Wort Gottes und die lebendige Tradition der Kirche. Lebendig ist Tradition dann, wenn sie den Schatz des Evangeliums in die konkrete Kultur der eigenen Zeit und des eigenen Ortes hineinträgt. So gehören das Hören auf das Wort und das Schauen auf die Zeichen der Zeit wesentlich zusammen: das Hören auf die Menschen im konkreten Umfeld, auf die gesellschaftlichen Entwicklungen, auf das, was die Menschen bewegt. Die Pastoraltagung stellt dieses Schauen auf die Zeichen der Zeit in den Fokus.

Programm:

Freitag, 22.09.2023

- 08.00 Uhr: Ankommen und Kaffee
- 09.00 Uhr: Morgenlob
- 09.10 Uhr: Begrüßung | Claudia Santer, Direktorin Cusanus-Akademie
- 09.15 Uhr: Einleitung | Reinhard Demetz
- 09.30 Uhr: An der Abbruchkante. Mit der Säkularisierung konstruktiv umgehen. | Jan Loffeld
- 10.00 Uhr: „Per l’inerzia delle mani piove in casa“ (Qo 10,8): riparare il mondo ascoltando le donne | Lucia Vantini
- 11.00 Uhr: Workshops
- 14.00 Uhr: Zweite Runde Workshops
- 15.15 Uhr: Zeitenwende – sozioreligiöse Transformationsprozesse und pastorale Konsequenzen | Regina Polak
- 16.15 Uhr: Podiumsdiskussion: Jan Loffeld, Lucia Vantini, Regina Polak
- 17.15 Uhr: Vesper und Abschluss

Samstag, 23.09.2023

- 09.00 Uhr: Morgenlob
- 09.10 Uhr: Impulsreferat | Bischof Ivo Muser
- 09.30 Uhr: Einführung Workshops
- 09.45 Uhr: Workshops zum Impulsreferat des Bischofs
- 11.00 Uhr: Stellungnahmen des Bischofs zu den Ergebnissen der Workshops
- 11.45 Uhr: Diözesane Ehrungen
- 12.30 Uhr: Mittagsgebet und Mittagessen

Referentinnen und Referent:

Jan Loffeld, Utrecht

Professor für Praktische Theologie und Leiter des „Department of Practical Theology an der Religious Studies“ an der Tilburg University School of Catholic Theology in Utrecht.

Lucia Vantini, Verona

Professorin für Fundamentaltheologie und Religionsphilosophie beim ISSR in Verona und für philosophische und theologische Anthropologie in Venedig.

Regina Polak, Wien

Assoc.-Professorin und Vorständin des Instituts für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Bischof Ivo Muser, Diözese Bozen-Brixen

Beiträge in den Workshops (Freitag): Alessia Fellin, Tanja Pichler, Vanessa Macchia, Floriana Gavazzi, Roberta Agosti, Claudio Corrarati, Oliver Sparber, Hans Heiss, Julia Cappelletto, Majda Breceelj, Andrea Tasser, Philipp Silbernagl.

Anmeldung erforderlich: Tel. 0472 832204 oder info@cusanus.bz.it

Convegno pastorale il 22 e 23 settembre 2023 presso l'Accademia Cusanus a Bressanone

Sulla Tua Parola ... ascoltare. Il tema annuale diocesano ci incoraggia all'ascolto della Parola di Dio e alla viva tradizione della Chiesa. La tradizione è viva quando porta il tesoro del Vangelo nella cultura concreta del proprio tempo e del proprio luogo. Così ascoltare la Parola e ascoltare i segni dei tempi sono strettamente collegati tra di loro: ascoltare le persone nel loro concreto, gli sviluppi della società, ciò che tocca le persone. Il convegno pastorale mette al centro questo ascolto dei segni dei tempi.

Programma:

Venerdì, 22.09.2023

ore 08.00: arrivo e caffè

ore 09.00: lodi

ore 09.10: saluto d'inizio | Claudia Santer, Direttrice dell'Accademia Cusanus

ore 09.15: introduzione | Reinhard Demetz

ore 09.30: An der Abbruchkante. Mit der Säkularisierung konstruktiv umgehen. | Jan Loffeld

ore 10.00: "Per l'inerzia delle mani piove in casa" (Qo 10,8): riparare il mondo ascoltando le donne | Lucia Vantini

ore 11.00: laboratori

ore 14.00: secondo giro di laboratori

ore 15.15: Zeitenwende - sozioreligiöse Transformationsprozesse und pastorale Konsequenzen | Regina Polak

ore 16.15: dibattito: Jan Loffeld, Lucia Vantini, Regina Polak

ore 17.15: vespri e conclusioni

Sabato, 23.09.2023

ore 09.00: lodi

ore 09.10: breve relazione | Vescovo Ivo Muser

ore 09.30: introduzione ai laboratori

ore 09.45: laboratori sulla breve relazione del Vescovo

ore 11.00: reazione del Vescovo ai risultati dei laboratori | Vescovo Ivo Muser

ore 11.45: onorificenze diocesane

ore 12.30: preghiera e pranzo

Relatrici e relatore:

Jan Loffeld, Utrecht

Docente di teologia pratica e direttore del "Department of Practical Theology an der Religious Studies" presso la Tilburg University School of Catholic Theology a Utrecht

Lucia Vantini, Verona

Docente di teologia fondamentale e di filosofia della religione all'ISSR di Verona e di Antropologia filosofica e teologica allo STSZ di Verona

Regina Polak, Vienna

Docente associata e direttrice dell'Istituto di teologia pratica presso la Facoltà teologica dell'università di Vienna.

Vescovo Ivo Muser, Diocesi di Bolzano-Bressanone

Testimonianze nei laboratori (venerdì): Alessia Fellin, Tanja Pichler, Vanessa Macchia, Floriana Gavazzi, Roberta Agosti, Claudio Corrarati, Oliver Sparber, Hans Heiss, Julia Cappelletto, Majda Breclij, Andrea Tasser, Philipp Silbernagl.

Iscrizione necessaria: tel. 0472 832204 o info@cusanus.bz.it

Themen für Dekanatskonferenzen und Pfarreienräte

Die Servicestelle „Bildung in den Pfarreien“ in der Cusanus-Akademie unterstützt Dekanatskonferenzen und Pfarreienräte bei der Suche nach Themen und Referentinnen oder Referenten sowie bei der organisatorischen Abwicklung von Bildungsveranstaltungen.

Anlässlich des diözesanen Jahresthemas „Auf dein Wort hin... hören“ unterstützen das Seelsorgeamt und die Servicestelle „Bildung in den Pfarreien“ Dekanatskonferenzen und Pfarreienräte insbesondere bei der Planung von Angeboten zum Themenbereich „Hören“.

Auf der einen Seite vermittelt die Servicestelle Referentinnen oder Referenten, das genaue Thema wird dann von der Dekanatskonferenz, dem Pfarreienrat in direkter Absprache mit der Referentin oder dem Referenten den eigenen Bedürfnissen entsprechend, vereinbart.

Auf der anderen Seite schlägt die Servicestelle „Bildung in den Pfarreien“, in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeamt, zum oben genannten Thema „Hören“ folgende buchbare Themen vor:

„Höre Israel: eine gesamtbiblische Grundhaltung“ Referentin: Renate Rottensteiner

„Der Glaube kommt vom Hören: fundamentaltheologische Impulse“ Referent: Tobias Simonini

„Gemeinschaft als Ort des Zuhörens“ Referentin: Brigitte Hofmann

„Zuhören ist mehr als Hören: wie Synodalität Kirche verändern kann“ Referent: Reinhard Demetz

Informationen bei: bmichelini@cusanus.bz.it, oder seelsorge.pastorale@bz-bx.net

Temi per conferenze decanali e consigli pastorali unitari

Il servizio denominato “formazione nelle parrocchie”, appartenente all’Accademia Cusanus, sostiene sia le conferenze decanali che i consigli pastorali unitari nella progettazione di proposte formative: sia nella ricerca di temi e relatrici o relatori così come per quanto riguarda le questioni amministrative e burocratiche.

Prendendo spunto dal tema annuale diocesano “Sulla Tua Parola... ascoltare” sia l’Ufficio pastorale che il servizio “formazione nelle parrocchie” sostengono conferenze decanali e consigli pastorali unitari nella progettazione di offerte formative soprattutto intorno al tema dell’ascolto.

Il servizio “formazione nelle parrocchie” mette a disposizione relatrici e relatori che poi a loro volta prendono accordi concreti con la conferenza decanale o il consiglio pastorale unitario sulla proposta formativa concreta intorno al tema di cui sopra.

L’ufficio pastorale e il servizio “formazione nelle parrocchie” propongono per quanto riguarda il tema annuale le seguenti di proposte formative.

“Ascolta Israele: una virtù biblica” relatrice: Renate Rottensteiner

“La fede viene dall’ascolto: prospettive di teologia fondamentale” relatore: Tobias Simonini

“La comunità come luogo di ascolto” relatrice: Brigitte Hofmann

“Ascoltare è più che sentire: la sinodalità può rinnovare la Chiesa” relatore: Reinhard Demetz

Per ulteriori informazioni: bmichelini@cusanus.bz.it oppure: seelsorge.pastorale@bz-bx-net

Diplomstudium in Fachtheologie und Religionspädagogik, Studium der Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen

Das Diplomstudium in Fachtheologie sowie das Diplomstudium der Religionspädagogik dauern zehn Semester. Die Studiengänge führen zum akademischen Grad des Bakkalaureats päpstlichen Rechts. Studierende der Fachtheologie bekommen nach Inskription für mindestens ein Semester von der Universität Innsbruck den „Magister der Theologie“ österreichischen Rechts verliehen. Das Studium in Religionspädagogik führt nach Inskription in Innsbruck zum „Bachelor“ bzw. „Master of Arts – Spezialisierung in Katholischer Religionspädagogik“. Das Studium der Religionspädagogik kann auch berufsbegleitend absolviert werden. In Bozen wird es in italienischer Sprache angeboten.

Das Studium der Philosophie ist ein Kooperationsprojekt mit der Universität Innsbruck. Es führt berufsbegleitend in acht Semestern zum Bachelor der Philosophie, der in Italien als laurea anerkannt ist.

Die theologischen Studiengänge bereiten für die Mitarbeit in Pfarrgemeinden und Seelsorgeeinheiten, Krankenhäusern, in der Kinder- und Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, im Medienbereich, in sozialcaritativen Diensten, in kirchlichen Vereinen und Verbänden, Ämtern und kirchlichen Stiftungen und im Religionsunterricht vor. Sie sind Voraussetzung für die wissenschaftliche Laufbahn an Theologischen Fakultäten.

Die Immatrikulation und Inskriptionen für das akademische Jahr 2023/2024 laufen bis Ende September.

Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen

0472 271120

Sekretariat@pthsta.it

Gasthörer können einzelne ausgewählte Lehrveranstaltungen besuchen und sind sehr willkommen.

Brixner Theologische Kurse

Kurs nehmen...auf Gott!

Offene Räume für Wissensdurstige, Glaubende, Suchende

Die Brixner Theologische Kurse bieten eine bereichernde Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. In verständlicher Sprache und angenehmer Atmosphäre erschließen kompetente Lehrende die spirituellen und geistigen Grundlagen des Christentums. Die Kurse vermitteln ein theologisches Basiswissen und möchten zu einem reflektierten, erwachsenen sowie dialogfähigen Glauben verhelfen.

Das Kursangebot richtet sich an theologisch Interessierte und Suchende inner- wie außerhalb der katholischen Kirche. Einschlägige Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Kurse wollen vor allem Menschen ansprechen, die

- den christlichen Glauben besser kennen lernen und vertiefen
- sich Grundkenntnisse der katholischen Theologie aneignen
- sich über das Christsein in der heutigen Gesellschaft informieren
- den gelebten Glauben und das kirchliche Leben in der Diözese (in der Spur der Diözesansynode) reflektieren
- sich eine Bildungsgrundlage für das Engagement in Pfarrei, Seelsorgeeinheit oder einem anderen kirchlichen Lebensbereich schaffen möchten.

Kursdauer und Kursabschluss

Die Brixner Theologische Kurse sind insgesamt auf drei Jahre ausgelegt. Das erste Jahr ist als ein in sich geschlossener Grundkurs konzipiert, so dass eine Teilnahme allein an diesem Kurs sich auch als sinnvoll erweisen kann. Die beiden weiteren Jahre bieten Spezialisierungen und Vertiefungen. Jedes Kursjahr besteht aus elf Studientagen (samstags) von Oktober bis Juni und einer Studienwoche Ende Juni.

Der neue diözesane Bildungsweg in die Lehrpläne der Brixner Kurse integriert

Der diözesane Bildungsweg entsteht aus der Kooperation zwischen dem bischöflichen Ordinariat und den diözesanen Bildungsträgern.

Der Grundkurs der BTHK beinhaltet die 5 Basismodule. Weitere Module werden im Rahmen der sogenannten Plus-Kurse angeboten.

Ort

Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen

Information und Anmeldung
Paola Cekarini Bayer
theologiskurse@pthsta.it
Tel. 0472 271121

Studio Teologico Accademico di Bressanone Immatricolazione e iscrizione

L'offerta formativa dello Studio Teologico Accademico Bressanone include, oltre al curriculum di Teologia Cattolica e al curriculum di filosofia, anche un indirizzo pedagogico-didattico, che costituisce il presupposto per l'insegnamento della religione cattolica nelle scuole. L'indirizzo pedagogico-didattico viene offerto a Bressanone in lingua tedesca e a Bolzano in lingua italiana.

Le immatricolazioni e iscrizioni per l'anno accademico 2022/2023 sono possibili fino al 30 settembre.

Studio Teologico Accademico di Bressanone
sede Bressanone, 0472 271120, sekretariat@pthsta.it
sede Bolzano, 0471 977405, issrbolzano@pthsta.it

Studenti ospiti sono benvenuti e possono scegliere tra una vasta gamma di lezioni incentrate su diverse tematiche.

Iscrizioni all'Istituto Superiore di Scienze Religiose di Bolzano, anno accademico 2023/2024

Presso l'Istituto di Scienze Religiose "Centro Studi Teologici" di Bolzano, a partire da giugno e fino al 20 settembre 2023, sono aperte le iscrizioni all'anno accademico 2023/24 dell'Istituto Superiore di Scienze Religiose (ISSR) della Diocesi di Bolzano-Bressanone, sezione in lingua italiana di Bolzano.

Si comunica che l'anno accademico 2023/24 sarà l'ultimo in cui ci si potrà immatricolare al triennio dell'ISSR sezione in lingua italiana di Bolzano, in quanto tale percorso proseguirà in esaurimento per far concludere gli studi agli studenti iscritti.

Ciascun anno consta di due semestri: quello invernale, le cui lezioni sono previste dal 22 settembre al 22 dicembre 2023 con a seguire la sessione dei relativi esami nel mese di gennaio ed il semestre estivo, le cui lezioni si terranno dal 19 febbraio al 24 maggio 2024 con la sessione dei relativi esami prevista nel mese di giugno. Il costo per ogni semestre è di 290,00€.

Con l'autunno 2023 al triennio viene attivato per l'ultima volta il semestre introduttivo, rivolto ai nuovi ed ultimi iscritti, ed articolato con le seguenti materie: Propedeutica filosofica, Chiesa come comunità che crede, Chiesa come comunità che celebra, Introduzione alla Sacra Scrittura, Storia di Israele e della Chiesa delle origini, Materie teologiche nel loro insieme, Introduzione al lavoro scientifico e Didattica generale I.

Da febbraio 2024 le materie previste al 2° semestre estivo saranno: Storia della Chiesa I, Egesesi fondamentale dell'ATI-Pentateuco, Egesesi fondamentale del NTI – San Paolo, Antropologia filosofica, Fede e ragione, Epistemologia della rivelazione, Pedagogia generale I e Didattica generale II.

Per quanto riguarda il biennio con l'autunno 2023 verrà attivato il 7° semestre invernale che comprende le seguenti materie: Pedagogia scolastica, Patrologia, Diritto canonico II, Fondamenti dogmatici del dialogo ecumenico, Teologia della creazione-Escatologia, Teologia trinitaria-Pneumatologia e Teologia biblica del NT.

Da febbraio 2024 si proseguirà con l'8° semestre estivo dove saranno proposti i seguenti corsi: Teologia morale della persona, Didattica speciale-BES, Didattica specifica per l'insegnamento religioso – Laboratorio, Ermeneutica filosofica, Catechesi parrocchiale, Teologia delle religioni.

Sia nel triennio che nel biennio è previsto il tirocinio didattico nelle scuole.

Le lezioni dei corsi dell'ISSR si svolgono nelle giornate di lunedì, mercoledì e venerdì dalle 16.15 alle 17.45, dalle 17.55 alle 19.25 e dalle 19.35 alle 21.05; nei pomeriggi di alcuni martedì e/o giovedì vengono invece proposti i corsi opzionali ed i seminari d'approfondimento per completare il curriculum degli studi.

C'è anche la possibilità, per coloro che avessero interesse solo per alcune materie, di frequentare come studenti uditori od ospiti, solo uno o alcuni corsi, compresi quelli opzionali e i seminari.

Per informazioni rivolgersi alla Segreteria dell'ISR in Via Alto Adige 28 - 2° piano, Bolzano

Tel: 0471 977405 oppure e-mail: issrbolzano@pthsta.it.

lunedì, mercoledì e venerdì: orario 9.30 - 12.30 e 15.00 - 18.00 (nei periodi di lezione)

(nei mesi di giugno, luglio ed agosto gli orari subiranno variazioni)

Missio Bozen-Brixen/Centro missionario diocesano

Missionaretreffen 2023

Am Dienstag, 29. August findet im Wallfahrtsort Maria Trens das alljährliche Missionaretreffen statt. Eingeladen sind alle Missionare, Missionsschwestern, Laienmissionare, Entwicklungshelferinnen und alle Freunde der Mission.

Im heurigen Jahr werden uns u.a. einige Missionare, die jetzt bei uns wirken, über ihre Erfahrungen berichten.

Incontro dei missionari 2023

Martedì 29 agosto al santuario di Campo di Trens nell'Alto Val d'Isarco si terrà il tradizionale incontro dei missionari. Sono invitati tutti i missionari, le suore missionarie, i missionari laici e tutti gli amici delle missioni.

Quest'anno ci saranno alcuni missionari che operano nella nostra diocesi. Ci racconteranno le loro esperienze e quali sono state e sono tutt'ora le loro sfide.

Rechenschaftsbericht über das Jahr 2022

Die folgenden Übersichten umfassen:

1. die Ergebnisse der Jahresschlussbilanz 2022 der Diözese Bozen-Brixen
2. die Zuwendungen aus den 8% der CEI aus der jährlichen Steuererklärung für Kultus und pastorale Zwecke sowie für die Belange der Caritas
3. die Aufwendungen für den Lebensunterhalt des Klerus

1. Jahresschlussbilanz der Diözese Bozen-Brixen für das Jahr 2022

Am 9. Juni 2023 hat der Vermögensverwaltungsrat der Diözese Bozen-Brixen die Bilanz des Geschäftsjahres 2022 der Diözese Bozen-Brixen behandelt und nach eingehender Diskussion genehmigt.

In der Bilanz der Diözese Bozen-Brixen sind nur jene Positionen erfasst, welche direkt die juristische Person „Diözese Bozen-Brixen“ betreffen. Nicht erfasst sind die Caritas, das DIUK, das Priesterseminar, das Bischöfliche Institut Vinzentinum, die diözesanen Bildungsinstitutionen (Bildungshäuser usw.). Von den Kirchensammlungen ist nur das Adventopfer für die Bedürfnisse der Diözese bestimmt; die übrigen Sammlungen wurden der jeweiligen Zweckbestimmung zugeführt.

Das Jahr 2022 war geprägt von der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage auf Grund des Ukraine-Krieges. So kamen verschiedene Wirtschaftszweige unter Druck, was auch für die Diözese, vor allem im Bereich der Apfelwirtschaft spürbar ist, da die Absätze und die Preise gesunken sind. Die hohe Inflation führte zur Entscheidung der Diözese, die Mieten im gesamten Jahre 2022 nicht der Inflation anzupassen, um den Mietern der Diözese entgegenzukommen. Die Waldwirtschaft war und ist weiterhin geprägt vom starken Befall des Borkenkäfers, was dazu führt, dass ca. fünfmal mehr Holz geschlägert werden musste als in einem normalen Jahr. Die Holzbringung ist mit hohen Kosten verbunden, wo hingegen die Holzpreise eher im Sinken sind. Die Finanzanlagen stehen unter großem Druck, die Aussichten für das Jahr 2023 sind aber momentan nicht besorgniserregend.

Alle Wirtschaftszweige der Diözese zusammen konnten in diesem Jahr trotz der schwierigen Situation mit 101.331,00 Euro wiederum ein positives Bilanzergebnis erzielen.

Mit diesem Gewinn wird zum Teil der Fonds für das dreijährige Projekt „Mut zum Hinsehen“ gebildet. Der Rest geht in die Reserven.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist zum 31.12.2022 folgendes Ergebnis auf:

Diözese mit Tiliach und CEI-Zuweisungen	2022	Abw zum VJ	2021
Anlagevermögen	86.614.824	3,37%	83.787.857
Umlaufvermögen	17.145.153	-1,31%	17.364.434
Rechnungsabgrenzungen	47.694	-82,90%	278.966
Aktiva/Passiva	103.807.671	2,29%	101.431.257
Wert der erzeugten Leistungen	7.910.748	-1,25%	8.011.214
Aufwendungen für Leistungen	7.584.540	2,51%	7.399.029
Betriebserfolg	326.208	-46,71%	612.185
Finanzergebnis	83.063	-42,25%	143.835
Überschuss/Verlust vor Steuern	409.271	-45,87%	756.020
Steuern	307.939	0,00%	315.222
Überschuss/Verlust nach Steuern	101.331	-78,66%	440.798

2. Die Zuwendungen aus den 0,8% der CEI

Über die Diözese werden in gesondertem Vorgang die von der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) aus den 8% der jährlichen Steuererklärung zugewiesenen finanziellen Mittel für Kultus und Pastoral sowie für die Belange der Caritas verwaltet.

Im Jahre 2022 wurden folgende Beträge zur Verfügung gestellt:

Für Kultus und seelsorgliche Tätigkeit	2022
Für Kultusausgaben	180.000
Für die Seelsorge im weitesten Sinn: Kirchensender, Il Segno, Bibliothek im Priesterseminar, Diözesanmuseum, Diözesane Veranstaltungen usw.	631.415
Weiterbildung im Glauben: Azione cattolica, Jugenddienste, Pfarrhaushälterinnen	221.000
Insgesamt	1.032.415

Für Projekte der Caritas	2022
Bischof - Caritaskasse	8.000
Für caritative Projekte in der Diözese	974.425
Insgesamt	982.425

3. Aufwendungen für den Lebensunterhalt des Klerus

Für den Lebensunterhalt der Priester im Unterhaltssystem sowie der Priester im Integrationsfonds kommt das Diözesaninstitut (DIUK) auf, wobei allerdings vom Zentralinstitut aus Rom bzw. von der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) erhebliche Mittel zugeführt werden müssen, wie aus der Aufstellung ersichtlich:

A. Unterhaltszahlung

1. Anzahl der Priester, die 2022 im Unterhaltssystem erfasst sind (Jahresdurchschnitt)	234	
2. Brutto - Jahresvergütung der Priester	3.537.811,16	100,00%
3. Deckung der Jahresvergütung durch:		
a. Pfarreibeitrag	151.453,00	4,28%
b. Vergütung von anderen kirchl. Körperschaften (z.B. Seminar)	117.536,79	3,32%
c. Vergütung von nicht kirchl. Körperschaften (z.B. Schulen)	127.095,06	3,59%
d. Einberechnete Pensionen	785.655,04	22,21%
e. Ausgleichszahlung durch das Unterhaltssystem	2.356.071,27	66,60%
4. Brutto - Ausgleichszahlungen an die Priester inkl. eventuelle Ausgleichszahlungen für vorhergehende Jahre	2.363.486,27	
5. Sozialbeiträge Klerusfonds (INPS)	116.189,91	
6. Beiträge Regionalgericht	18.975,00	
7. Beiträge für Pfarrhaushälterinnen	31.679,05	
8. Gesamtkosten des Unterhaltssystems	2.530.330,23	

B. Integrationsfonds

Aus dem Integrationsfonds werden die Zahlungen für die Priester, die nicht mehr im unmittelbaren Einsatz in der Seelsorge stehen, vorgenommen:

1. Priester im Integrationsfonds im Jahr 2022 (Jahresdurchschnitt)	38	
2. Brutto - Jahresvergütung der Priester	622.379,16	100,00%
3. Deckung der Jahresvergütung durch:		
a. Kleruspension	6.168,00	0,99%
b. andere einberechnete Pensionen	499.915,56	80,32%
c. Ausgleichszahlung zu Lasten Integrationsfonds	116.295,60	18,69%
4. Brutto - Ausgleichszahlungen an die Priester inkl. eventuelle Ausgleichszahlungen für vorhergehende Jahre	116.295,60	
5. Sozialbeiträge Klerusfonds		
6. Beiträge für Haushälterinnen der Priester im Integrationsfonds	3.832,92	
7. Gesamtkosten des Integrationsfonds	120.128,52	

C. Zusatzkrankenversicherung

1. Versicherungsprämien	195.388,48
-------------------------	-------------------

D. Beiträge Sozialabgaben Hausangestellte

1. Beiträge Hausangestellte in Priesterheimen	
---	--

E. Gesamte Ausgaben zu Lasten des Systems bzw. der CEI

(A.7 + B.7 + C.1 + D.1)	2.845.847,23
-------------------------	---------------------

F. Ausgabendeckung

a) aus Erträgen des DIUK - Vermögensverwaltung	1.488.310,00	52,30%
b) aus steuerabzugsfähigen Spenden	49.047,91	1,72%
c) aus dem 8-Promille-Fonds	1.308.489,32	45,98%
Insgesamt	2.845.847,23	100,00%

Rendiconto dell'anno 2022

I seguenti quadri riassuntivi riguardano

1. Il bilancio consuntivo annuale della Diocesi di Bolzano-Bressanone
2. Le assegnazioni della CEI derivanti dall'ottopermille
3. I contributi per il sostentamento del clero

1. Bilancio consuntivo della Diocesi di Bolzano-Bressanone dell'anno 2022

Il 9 giugno 2023 il Consiglio per gli affari economici della Diocesi di Bolzano-Bressanone ha esaminato il bilancio consuntivo dell'anno finanziario 2022 e, dopo approfondita discussione, l'ha approvato.

Nel bilancio della Diocesi di Bolzano-Bressanone sono rappresentate solo quelle voci che riguardano direttamente la persona giuridica "Diocesi di Bolzano-Bressanone". In questo prospetto, ad esempio, non sono comprese la Caritas, l'IDSC, il seminario maggiore, l'Istituto Vescovile Vinzentinum, le strutture diocesane di formazione (case di formazione, Istituto di scienze religiose), ecc. Delle raccolte a favore della Chiesa solo l'Offerta di avvento è destinata alle necessità della Diocesi; le restanti raccolte sono erogate secondo le rispettive finalità specifiche.

L'anno 2022 è stato caratterizzato da una situazione economica generalmente difficile a causa della guerra in Ucraina. Diversi settori dell'economia hanno subito pressioni che sono state avvertite anche dalla Diocesi, soprattutto nel settore della frutticoltura, con un calo delle vendite e dei prezzi. L'inflazione elevata ha portato alla decisione della Diocesi di non adeguare gli affitti all'inflazione per tutto il 2022, per venire incontro agli inquilini degli appartamenti. La silvicoltura è stata e continua ad essere colpita dalla forte infestazione del bostrico, che ha comportato l'abbattimento di una quantità di legname cinque volte superiore a quella di un anno normale. La raccolta del legname è associata a costi elevati, mentre i prezzi del legname sono in calo. Gli investimenti finanziari sono sotto forte pressione, ma le prospettive per il 2023 non sono al momento preoccupanti.

Anche quest'anno, nonostante la difficile situazione, tutti i settori economici della Diocesi sono riusciti a raggiungere un risultato di bilancio positivo per complessivi 101.331,00 euro.

Una parte di questo utile sarà utilizzata per costituire il fondo per il progetto triennale "Coraggio di guardare". Il resto sarà destinato alle riserve.

Il bilancio consuntivo comporta al 31.12.2022 il seguente risultato:

Diocesi (proventi incl contributi CEI)	2022	Diff. a.p.	2021
Immobilizzazioni	86.614.824	3,37%	83.787.857
Attivo circolante	17.145.153	-1,31%	17.364.434
Ratei Attivi	47.694	-82,90%	278.966
Attiva/Passiva	103.807.671	2,29%	101.431.257
Valore della produzione	7.910.748	-1,25%	8.011.214
Costo della produzione	7.584.540	2,51%	7.399.029
Differenza valore e costi produzione	326.208	-46,71%	612.185
Risultato finanziario	83.063	-42,25%	143.835
Avanzo/Dissavanzo prima d. imposte	409.271	-45,87%	756.020
Imposte Ires/Irap	307.939	0,00%	315.222
Risultato definitivo	101.331	-78,66%	440.798

2. Le assegnazioni C.E.I. derivanti dall'ottopermille

I contributi provenienti dall'ottopermille della dichiarazione annuale dei redditi delle persone fisiche, gestiti dalla Conferenza episcopale italiana (C.E.I.) ed assegnati alla Diocesi per le esigenze di culto e pastorale e per le iniziative nel settore Caritas e ripartiti nell'anno 2022:

Per esigenze di culto e pastorale	2022
Esercizio di culto	180.000
Esercizio della cura d'anime: Emittenti cattoliche, Il Segno, Biblioteca del Seminario Maggiore, Museo Diocesano, Organismi diocesani etc.	631.415
Catechesi ed educazione cristiana: Azione cattolica, servizi giovanili, domestiche dei sacerdoti	221.000
Totale	1.032.415

Per interventi caritativi	2022
Per la carità del Vescovo	8.000
Opere caritative diocesane	974.425
Totale	982.425

3. Il Sostentamento del clero

La cura per il congruo sostentamento dei sacerdoti nella nostra Diocesi è compito istituzionale dell'Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC). Il bisogno finanziario può essere coperto soltanto con un notevole impegno da parte dell'Istituto Centrale con mezzi finanziari derivanti dall'ottopermille.

A. Sistema di sostentamento clero

1. Numero medio dei sacerdoti nel sistema nell'anno 2022	234	
2. Remunerazioni annue lorde dovute ai sacerdoti	3.537.811,16	100,00%
3. Copertura remunerazioni annue lorde con		
a. Remunerazioni da Parrocchie	151.453,00	4,28%
b. Remunerazioni da altri enti ecclesiastici (p.e. seminario)	117.536,79	3,32%
c. Stipendi da enti non ecclesiastici (p.e. scuola)	127.095,06	3,59%
d. Pensioni computabili	785.655,04	22,21%
e. Sistema sostentamento clero	2.356.071,27	66,60%
4. Integrazioni lorde disposte ai sacerdoti inclusi i conguagli riferiti ad anni precedenti	2.363.486,27	
5. Contributi previdenziali fondo Clero INPS	116.189,91	
6. Remunerazioni da tribunali eccl. regionali	18.975,00	
7. Contributi assistenza domestica parrocchie	31.679,05	
8. SPESE TOTALI sistema di sostentamento	2.530.330,23	

B. Sistema di previdenza integrativa

Il fondo integrativo serve per i sacerdoti che non hanno più un diretto incarico pastorale.

1. Numero medio dei sacerdoti nel sistema nell'anno 2022	38	
2. Assegni annui lordi dovuti ai sacerdoti	622.379,16	100,00%
3. Copertura assegni annui lordi con:		
a. Pensioni Fondo Clero INPS	6.168,00	0,99%
b. Altre Pensioni computabili	499.915,56	80,32%
c. Sistema previdenza integrativa	116.295,60	18,69%
4. Assegni lordi disposti ai sacerdoti inclusi i conguagli riferiti ad anni precedenti il 2013	116.295,60	
5. Contributi previdenziali (Fondo Clero INPS)		
6. Contributi assistenza domestica sacerdoti pensionati	3.832,92	
7. Oneri del sistema di previdenza integrativa	120.128,52	

C. Polizza sanitaria

1. Premio assicurativo	195.388,48
------------------------	------------

D. Contributi assistenza domestica del Clero

1. Contributi assistenza domestica case del Clero	
---	--

E. Oneri del sistema di sostentamento clero e di previdenza integrativa

(A.7+B.7+C.1+D.1)	2.845.847,23
-------------------	---------------------

F. Fonti di copertura

a) Somme rese disponibili dall'IDSC	1.488.310,00	52,30%
b) Erogazioni liberali	49.047,91	1,72%
c) Somme prelevate dalla quota dell'8 x 1000	1.308.489,32	45,98%
TOTALE	2.845.847,23	100,00%

Gesamtstaatlicher Arbeitskollektivvertrag für die bei kirchlichen Institutionen angestellten Mesner für die Jahre 2022–2025

Am 11. Mai 2023 wurde der nationale Arbeitsvertrag für die bei kirchlichen Institutionen angestellten Mesner und Mesnerinnen unterzeichnet.

Dieser Arbeitsvertrag, der in der italienischsprachigen Fassung vollinhaltlich auf den nachfolgenden Seiten abgedruckt ist, bestimmt zusammenfassend Folgendes:

Art. 1 – Definition

Unter einem Mesner (sacrista) versteht man jene Person, die voll arbeitsfähig ist und ihre Dienstleistung an heiliger Stätte verrichtet, vor allem in der Vorbereitung der liturgischen Feiern und anderer Zusammenkünfte der christlichen Gemeinschaft in der Kirche, im sorgfältigen Herrichten der liturgischen Bücher, der liturgischen Kleidung und der anderen Dinge, die für die Feier der heiligen Messe erforderlich sind und die dabei auch folgende Tätigkeiten ausübt:

- * auf die Kirche, die Einrichtungsgegenstände und die Gerätschaften achten und diese sichern;
- * die Tätigkeiten im Innern der Kirche im Auge behalten;
- * auf die ordnungsgemäße Reinigung der Kirche bedacht sein wie auch in angemessener Weise auf die Hilfsmittel, die zur Verfügung stehen; ebenso auf die außerordentliche Reinigung der Kirche, der Sakristei, des Kirchplatzes und anderen Zubehörs;
- * andere Tätigkeiten ausführen, die mit dem Berufsbild vereinbar und im Anstellungsbrief angeführt sind.

Art. 2 - Einstufung und Klassifizierung:

1. Stufe: Spezialisierte Angestellte mit besonderen Kenntnissen, technischen Fähigkeiten und einer geeigneten Ausbildung.
2. Stufe: Angestellte, die Arbeitserfahrung haben und in Ausbildung sind und die Arbeitserfahrung durch Teilnahme an spezifischen Kursen ergänzen. Nach 18-monatiger Arbeitserfahrung und bei Erreichen von 45 Weiterbildungspunkten (20 werden angerechnet und 25 müssen erworben werden) werden sie automatisch in die 1. Stufe versetzt.
3. Stufe: Angestellte, die einfache Kenntnisse vorweisen, ohne bisherige Arbeitserfahrungen im Mesnerdienst sind. Diese werden nach 18-monatiger Arbeitserfahrung automatisch in die 2. Stufe versetzt.

Jene Mesner der 2. Stufe, die bereits zum 30.06.2023 angestellt sind, werden bei Erreichen von wenigstens 36 Monaten automatisch in die 1. Stufe versetzt; haben sie die 36 Monate noch nicht erreicht, werden sie mit Erreichen des 36. Monats in die 1. Stufe versetzt.

Art. 3 - Anstellung und Probezeit

Die Anstellung erfolgt durch den gesetzlichen Vertreter der kirchlichen Einrichtung gemäß den zivilen und kirchlichen Bestimmungen. Die Probezeit darf nicht länger als 3 Monate dauern; ist die Probezeit ohne Einspruch vorbei, gilt der Mesner als unbefristet angestellt. Wird die Anstellung aber nicht bestätigt, dann ist die Vergütung für diese Zeit gemäß den gesetzlichen Vorgaben zu entrichten.

Art. 4 – Entlohnung

Der monatliche Mindest-Brutto-Lohn, in welchem alle Zulagen, inklusive der ex-Kontingenzzulage enthalten sind, wobei aber auch zusätzlich Essensgutscheine („buoni pasto“) gewährt werden können, beträgt:

- für die Angestellten der 1. Stufe: 1.350,00 Euro
- für die Angestellten der 2. Stufe: 1.310,00 Euro
- für die Angestellten der 3. Stufe: 1.150,00 Euro

Hier sind folgende Erhöhungen vorgesehen:

	1. Juli 2023	1. Jänner 2024	1. Jänner 2025
1° Stufe	€ 1.300,00	€ 1.320,00	€ 1.350,00
2° Stufe	€ 1.260,00	€ 1.280,00	€ 1.310,00
3° Stufe	€ 1.100,00	€ 1.120,00	€ 1.150,00

Für die Mesner mit Teilzeitanstellung wird der Lohn proportional zu den effektiv geleisteten Stunden auf der Grundlage des Stundenlohnes von 1/190 des Monatslohnes ermittelt. Die angegebenen Beträge sind als Bruttolohn zu verstehen, welcher den steuerlichen Abzügen und den gesetzlichen Sozialabgaben unterworfen ist.

Art. 5 – Essensgutschein

Mit Beginn Juli 2023 ist vorgesehen, den Vollzeit-Angestellten sowie den Teilzeitangestellten mit 24 Wochenstunden Essensgutscheine im Wert von 5,00 Euro zu gewähren, die nur während der effektiven Arbeitszeit verwendet werden können.

Art. 6 – zusätzliches Monatsgehalt

Zum 15. Dezember sowie zum 1. Juli wird ein zusätzliches Monatsgehalt (13. – tredicesima bzw. 14. quattordicesima mensilità) ausbezahlt.

Art. 7 - Una tantum-Zulage

Angestellten Mesnern steht eine einmalige Zulage von 1.050,00 Euro zu, die in zwei Raten, im Oktober 2023 und im April 2023, ausbezahlt wird. Mesnern mit Teilzeitanstellung wird diese Zulage anteilmäßig zu den vereinbarten Wochenstunden /44 ausbezahlt.

Art. 8 - Alterspunkte

Die Alterspunkte, erhöht jedes 2. Jahr, können beim selben Arbeitgeber bis zum 40. Dienstjahr anwachsen. Der Wert eines Punktes wird für die Angestellten mit einem Dienstalter von über 10 Jahren mit 01.7.2023 mit 28,00 Euro festgelegt und für jene darunter mit 18,00 Euro.

Art. 9 - Dienstwohnung - Konventionalwert

Die Dienstwohnung wird gemäß geltenden Normen bewertet.

Art. 10 - Ostervergütung

Mit 2024 wird eine Prämie von 100,00 Euro brutto gewährt bzw. bei Anstellung unter 1 Jahr entsprechend der Monate (in/12); dies hat auch Auswirkung auf die Abfertigung.

Art. 11 - Arbeitsstundenplan

Die wöchentlichen Arbeitsstunden werden mit dem Arbeitgeber festgelegt. Sie betragen bei Vollzeitanstellung 44 Wochenstunden, aufgeteilt auf 6 Tage, wobei der Sonntag ordentlicher Arbeitstag ist.

(Gemäß Art. 17; abs. 5 D.Lgs. 66/2003 werden die Art. 3, 4, 5, 7, 8, 12 und 13 des D.Lgs. 66/2003 – Arbeitsstundenplanung- auf diesen Kollektivvertrag nicht angewandt).

Art. 12 - Teilzeit

Die tägliche Arbeitszeit bis zu 4 Stunden kann nicht auf den ganzen Tag verteilt werden, wobei ansonsten die Dienstzeiten einvernehmlich, auch kurzfristig vereinbart werden und auch freiwillige Zusatzarbeit möglich ist.

Art. 13 - Überstunden

Überstunden müssen vom Arbeitgeber erbeten werden und werden bezahlt, indem der Stundenlohn (1/90 des Monatslohns) folgendermaßen erhöht wird: werktags am Tag: +20%; werktags in der Nacht (von 22 Uhr bis 6 Uhr): +30%; sonn-festtags am Tag: +30%; sonn-festtags in der Nacht (von 22 Uhr bis 6 Uhr): +50%.

Art. 14 - Wöchentlicher Ruhetag

Unter Berücksichtigung der Gepflogenheiten und der Arbeitsorganisation ist ein wöchentlicher Ruhetag von 1,5 Tage vorgesehen und mit dem Arbeitgeber festzulegen, wobei diese Zeit auch aufgeteilt werden kann.

Art. 15 - Festtage

Der 1. Januar, 6. Januar, 25 April, Ostermontag, 1. Mai, 2. Juni, 15. August, 1. November, 8. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember und das Fest des Ortspatrons (Pfingstmontag) gelten als Festtage, die, sofern gearbeitet wird, mit dem Überstundenzuschlag (Art. 13) vergütet werden.

Art. 16 - Ferien

Die Ferien betragen 26 Arbeitstage, wobei das Monatsgehalt regulär ausbezahlt wird. Ferien dürfen nicht genommen werden in der Zeit vom 24. Dezember bis 7. Januar, in der Karwoche und am Patroziniumsfest. Ferien werden in gemeinsamer Absprache innerhalb des 30. April eines jeden Jahres festgelegt.

Art. 17 - Freistellungen

Im Falle der Eheschließung stehen dem Angestellten 15 hintereinander folgende Tage an bezahlter Freistellung zu. Bei Todesfall eines Angehörigen bis zum 2. Grad stehen 3 Tage bezahlte Freistellung zu. In besonderen persönlichen Fällen kann nach Ermessen des Arbeitgebers eine nichtbezahlte Wartezeit, die nicht länger als 3 Monate betragen darf, eingeräumt werden, die aber innerhalb von 3 Jahren nicht wiederholt werden darf und die nur für die Alterspunkte zählt. Zusätzlich sind 32 Stunden Freistellung als Ausgleich für die abgeschafften Feiertage vorgesehen, die innerhalb Juni des folgenden Jahres genossen werden müssen.

Art. 18 - Berufliche Weiterbildung und Teilnahme an Exerzitien

Dem angestellten Mesner kann vom Arbeitgeber die Erlaubnis gegeben werden, bis zu zehn Tage, die nicht aufeinander folgen müssen, für die Teilnahme an Exerzitien, liturgischer oder beruflicher Weiterbildung zu verwenden, ohne dass dadurch der Lohn beeinträchtigt wird. Es gibt allerdings keinen Anspruch auf zusätzliche Zahlung, wenn diese Erlaubnis nicht genutzt wird.

Art. 19 - Krankheit und Unfall

Der Angestellte hat Anspruch auf die Versicherungsleistungen gemäß gesetzlichen Bestimmungen bis zu 100% des Monatslohnes für höchstens 6 Monate. Nach diesem Zeitraum kann das Arbeitsverhältnis definitiv aufgelöst werden unter Beachtung der gesetzlichen Gegebenheiten, wobei die Freistellung der Wohnung unter Berücksichtigung des Gesundheitszustandes des Angestellten festgelegt wird. Die Krankmeldung muss sofort und umgehend an den Arbeitgeber erfolgen und die Bestätigung des Arztes muss innerhalb von zwei Tagen ab Ausstellungsdatum vorgelegt werden. Erscheint der Angestellte am Arbeitsplatz nicht zum Datum, das im ärztlichen Attest angegeben ist, dann ist der Arbeitgeber frei, den Arbeitsplatz neu zu vergeben bzw. der Angestellte wird als entlassen eingestuft.

Art. 20 - Auflösung des Arbeitsverhältnisses und Streitigkeiten

Hier gelten die gesetzlichen Bestimmungen, es sei denn, man wendet sich zunächst an das ENBIFF - Ente Bilaterale FACI FIUDAC/S.

Art. 21 - Kündigung

Das Arbeitsverhältnis kann von den Parteien mit einer schriftlichen Vorankündigung, per Einschreiben mit Rückantwort von 30 Tagen (bei Dienstalter von 5 Jahren) bzw. 60 Tagen (Dienstalter über 5 Jahre) aufgelöst werden.

Art. 22 - Abfertigung

Bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses steht dem Angestellten die angereifte Abfertigung zu. Für das nicht volle Jahr wird jeweils ein 1/12 gerechnet und als Monat gilt, wenn 15 Tage überschritten sind. Die Dienstwohnung muss innerhalb eines Monats nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses frei von Personen und Sachen zurückgestellt werden; erst dann wird die Abfertigung ausbezahlt.

Art. 23 - Disziplinarbestimmungen

Wegen der Besonderheit des Dienstes an heiliger Stätte ist der Mesner daran gehalten, mit der notwendigen Aufmerksamkeit und unter Befolgung der Anweisungen auch ein gutes Verhalten im Hinblick auf moralische, katholische, religiöse und bürgerliche Gesichtspunkte zu zeigen. In jedem Fall sind die folgenden Umstände als schwerwiegend anzusehen, die zur unmittelbaren Auflösung des Arbeitsverhältnisses führen:

- * Verletzung der Verschwiegenheit, die sich auf die pastorale Tätigkeit und den priesterlichen Dienst in der Kirche beziehen, indem Kenntnisse, zu denen der Angestellte im Zusammenhang mit seinem Dienst gelangte, verbreitet werden;
- * Verhalten, das schwerwiegend und nachweisbar ist und die Würde der Institution oder deren Prinzipien schädigt.

In anderen Fällen kann der Angestellte ermahnt oder suspendiert werden bis hin zur Entlassung unter Berücksichtigung von Art. 7 des Gesetzes 300/1970.

Art. 24- Bedingung der Besserstellung

Die Besserstellung, sei es persönlich oder durch örtliche Umstände, werden nicht berührt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass andere gesetzliche Bestimmungen oder spezifische Normen diese Vereinbarung nicht ersetzen, wohl aber ergänzen können.

Art. 25- Bilaterale Einrichtung

Die Vertragsparteien FACI und FIUDAC-S setzen sich, über das ENBIFF - Ente Bilaterale FACI FIUDAC/S, für die Belange der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein und fördern eine angemessene Weiterbildung, Vorsorge und Hilfestellung und die Sensibilisierung im Bereich der Arbeitssicherheit und in der Bewahrung der kirchlichen Kulturgüter.

Art. 26- Fälligkeit des Kollektivvertrages

Der Kollektivvertrag wird mit 01.01.2022 angewandt und verfällt am 31.12.2025 wobei er sich jeweils um ein Jahr verlängert, sofern er nicht von einer der Vertragsparteien sechs Monate vorher gekündigt wird.

Contratto collettivo nazionale di lavoro per i sacristi addetti al culto dipendenti da enti ecclesiastici 2022-2025

https://www.redigo.info/wp-content/uploads/2023/05/CCNL-Sacristi-2022_2025.pdf

Il giorno 11 maggio 2023 in Roma, presso la sede della F.A.C.I. (Federazione tra le Associazioni del Clero in Italia) è stato sottoscritto il nuovo contratto nazionale di lavoro per i sacristi addetti al culto dipendenti da enti ecclesiastici.

Sono presenti: per la F.A.C.I., il Presidente nella persona di mons. Antonio Interguglielmi; per la F.I.U.D.A.C/S. (Federazione Italiana tra le Unioni Diocesane Addetti al Culto/Sacristi), il Presidente sig. Cristian Remeri. Il Contratto, in vigore dal 1° gennaio 2022, avrà scadenza il 31 dicembre 2025.

Premessa generale

Il settore è caratterizzato da una grande disomogeneità: gli Enti ecclesiastici datori di lavoro possono essere sia piccole parrocchie, con una o più comunità locali di fedeli, che grandi luoghi di culto meta di pellegrinaggi.

Inoltre, l'estrema polverizzazione sul territorio ed il permanere di locali consuetudini liturgiche richiedono che, all'interno del CCNL, vengano individuate norme specifiche per adattarle alle particolari situazioni lavorative.

Pertanto, la parte generale del presente CCNL si applica a tutti i rapporti di lavoro intercorrenti fra Enti Ecclesiastici e lavoratori addetti al Culto/Sacristi, mentre nell'Appendice A, che costituisce parte integrante del CCNL, le Parti hanno individuato le specifiche norme che si applicano ai Santuari, meta di pellegrinaggi con afflussi di fedeli numerosi e non lineari, in sostituzione dei corrispondenti articoli della parte generale del CCNL.

Art. 1 - Definizione

Ai fini della presente normativa si definisce sacrista il lavoratore in possesso di piena capacità lavorativa, che presta la sua opera nei luoghi sacri occupandosi principalmente di preparare le sacre funzioni liturgiche e gli altri incontri della comunità cristiana che si tengono nella chiesa, allestendo diligentemente i libri liturgici, le vesti liturgiche e quanto è necessario per le varie celebrazioni liturgiche, e che svolge contestualmente anche le seguenti mansioni:

- provvedere alla custodia della chiesa, degli arredi e delle suppellettili sacre;
- attendere alle attività che si svolgono all'interno della chiesa;
- provvedere alla pulizia ordinaria e, in misura proporzionata ai mezzi di cui dispone, anche straordinaria, della chiesa, della sagrestia, del sagrato e delle altre pertinenze;
- adempiere altre mansioni compatibili con il suo profilo professionale, indicate nella lettera di assunzione.

Art. 2 - Inquadramento:

Primo livello:

A questo livello appartengono i lavoratori dipendenti specializzati che possiedono conoscenze avanzate ed elevate capacità tecniche e professionali, conseguite a seguito sia di specifica esperienza sia di idonea formazione.

Secondo livello:

A questo livello appartengono i lavoratori dipendenti che stanno completando, attraverso l'acquisizione di esperienza lavorativa e la partecipazione a specifici corsi di formazione, il loro percorso formativo.

Terzo livello:

A questo livello appartengono i lavoratori dipendenti che applicano semplici conoscenze pratiche. Saranno inquadrati nel terzo livello tutti i neoassunti senza precedente esperienza di lavoro nel campo.

Progressione professionale dal terzo livello

- 1) Passaggio automatico al secondo livello dopo 18 mesi di anzianità di servizio ed il raggiungimento di 20 crediti formativi ottenuti attraverso la frequenza di corsi di formazione specifici.
- 2) Passaggio automatico dal secondo al primo livello dopo 18 mesi di anzianità di servizio ed il raggiungimento di 45 crediti formativi (di cui 20 già acquisiti ed altri 25 da acquisire) ottenuti attraverso la frequenza di corsi di formazione specifici.

L'eventuale assunzione a tempo determinato a cui segua in maniera immediata la riconferma a tempo indeterminato concorre a determinare il calcolo dei tempi di passaggio da un livello all'altro.

NOTA A VERBALE

Si demanda all'ENBIF 1) la valutazione dei corsi di formazione già frequentati ed attestati 2) la proposta di un programma formativo specifico che tenga conto degli obblighi di legge e delle esigenze specifiche dell'addetto al culto/sagrista che sia fruibile dall'01.01.2024.

Inquadramento dei sacristi già assunti al 30/06/2023 nei nuovi livelli

I sacristi che hanno lavorato al secondo livello secondo l'inquadramento contrattuale previsto dal CCNL 2018/2021:

- da almeno 36 mesi: passano automaticamente al primo livello in virtù dell'esperienza maturata in forza della anzianità di servizio;
- da meno di 36 mesi: il passaggio al primo livello avverrà al compimento del 36° mese di anzianità accompagnato dal maggior numero possibile di crediti formativi ottenuti a partire dal 1° gennaio 2024.

NOTE A VERBALE

1. Le parti si danno reciprocamente atto che è volontà condivisa favorire la emersione del lavoro sommerso e la conseguente agevolazione delle assunzioni e che anche a tal fine è concepita l'esistenza dei 3 livelli.
2. Le parti si danno reciprocamente atto che è volontà condivisa favorire la formazione dell'addetto al culto/sagrista che a tal fine è concepita l'esistenza dei c.f. come requisiti per il passaggio di livello. Le parti concordano che il datore di lavoro non può rifiutare quale giustificato motivo di assenza del lavoratore quella dovuta alla formazione. Per partecipare alla formazione il lavoratore utilizzerà i permessi previsti dall'art. 18 del presente CCNL.

Art. 3 - Assunzione e periodo di prova

L'assunzione del sacrista è effettuata dal legale rappresentante dell'ente ecclesiastico, nel rispetto delle norme di legge sia civili che canoniche.

Fermi restando gli obblighi di legge circa l'assunzione, il periodo di prova non può avere durata superiore a mesi tre. Terminato il periodo di prova, il sacrista si intende confermato a tempo indeterminato e detto periodo viene considerato a tutti gli effetti contrattuali.

Nel caso di mancata conferma, al sacrista sarà corrisposto il compenso per il periodo di lavoro prestato e quanto dovuto per legge tenendo anche conto della disciplina canonica.

Art. 4 - Retribuzione

Al fine di contenere il costo del lavoro e contestualmente salvaguardare il potere di acquisto per i lavoratori, le Parti concordano l'utilizzo dei "buoni pasto" previsti dalla normativa vigente è come indicato di seguito. Per il periodo di applicazione del presente contratto, la retribuzione lorda minima mensile del sacrista comprensiva di ogni indennità, inclusa l'ex indennità di contingenza, è stabilita come segue:

Trattamento economico a regime (01/01/2025):

1° livello	€ 1.350,00
2° livello	€ 1.310,00
3° livello	€ 1.150,00

Incrementi salariali nel periodo:

	luglio 2023	1° gennaio 2024	1° gennaio 2025
1° livello	€ 1.300,00	€ 1.320,00	€ 1.350,00
2° livello	€ 1.260,00	€ 1.280,00	€ 1.310,00
3° livello	€ 1.100,00	€ 1.120,00	€ 1.150,00

Per i lavoratori dipendenti a tempo parziale la retribuzione viene determinata proporzionalmente in base all'effettivo orario di lavoro, calcolando la retribuzione oraria nella misura di 1/190 della retribuzione mensile. Gli importi suindicati sono da intendersi lordi e soggetti a ritenute fiscali e previdenziali come per legge.

Art. 5 - Buoni pasto

A partire dal mese di luglio 2023 è prevista a favore dei lavoratori dipendenti l'erogazione di buoni pasto il cui valore giornaliero è determinato in euro 5,00. I buoni pasto non spettano ai part-time orizzontali con orario inferiore a 24 ore settimanali e/o 4 ore giornaliere. Il buono pasto non viene erogato in caso di assenza per ferie, permesso non retribuito, malattia o infortunio (compreso il ricovero ospedaliero).

Art 6 - Mensilità supplementari

Alla data del 15 dicembre di ciascun anno, al sacrista sarà corrisposta una mensilità (tredicesima) il cui importo lordo è pari a una mensilità della normale retribuzione di fatto.

Al personale compreso nella sfera di applicazione del presente contratto sarà corrisposto, il 1° luglio di ogni anno, un importo pari ad una mensilità della retribuzione di fatto in atto al 30 giugno immediatamente precedente (quattordicesima mensilità).

La quattordicesima mensilità spetta anche a coloro che, all'entrata in vigore del presente contratto, risultino già assunti al secondo livello.

In caso di prestazione di lavoro inferiore a un anno, le mensilità di cui ai punti precedenti del presente articolo saranno calcolate in dodicesimi, corrispondendo un dodicesimo di retribuzione per ogni mese di prestazione o frazione di mese superiore ai quindici giorni.

NOTA A VERBALE

La quattordicesima mensilità spetta anche a chi è già assunto al secondo livello del CCNL 2018/2021 al momento dell'entrata in vigore del presente nuovo CCNL.

Art. 7 - Indennità UNA TANTUM

Ai sacristi in forza al 1° gennaio 2022 in aggiunta alla retribuzione ordinaria prevista nel presente contratto viene riconosciuta una indennità lorda una tantum, senza alcun riflesso retributivo e di legge, pari ad Euro 1.050,00 da erogarsi € 700,00 entro il 31 ottobre 2023 e € 350 entro il 30 aprile 2024; diverse rateizzazioni devono essere mediate presso ENBIFF (Ente Bilaterale FACI FIUDAC/S).

Per i lavoratori dipendenti a tempo parziale l'importo dell'una tantum sarà proporzionato in base alla percentuale dell'orario ridotto rispetto al tempo pieno (ore settimanali stabilite /44).

Ai sacristi assunti successivamente al 1° gennaio 2022, l'indennità una tantum di cui sopra verrà riproporzionata in base al numero di mesi di anzianità.

Art. 8 - Scatti di anzianità

Gli scatti di anzianità decorrono dal primo giorno del mese successivo a quello in cui si compie il biennio di anzianità.

L'anzianità di servizio viene calcolata con riferimento alla occupazione del sacrista presso una chiesa o eventualmente più chiese dipendenti da un unico datore di lavoro.

Sono previsti scatti di anzianità biennali da corrispondere fino al raggiungimento del 40° anno di servizio con lo stesso datore di lavoro.

L'importo degli scatti maturati successivamente al 1° luglio 2023 è determinato in € 28,00 per i lavoratori con anzianità di servizio superiore ai dieci anni e € 18,00 per i lavoratori con anzianità di servizio inferiore ai dieci anni, senza alcun ricalcolo del valore degli scatti pregressi.

Art. 9 - Valore convenzionale dell'alloggio

Il valore dell'alloggio eventualmente concesso in uso al sacrista è determinato in base alla normativa vigente.

Art. 10 - Gratifica pasquale

A decorrere dal 2024, verrà corrisposto al sacrista in occasione della Santa Pasqua un premio lordo di € 100,00; in caso di assunzione da meno di un anno verrà corrisposta la quota spettante in dodicesimi; al fine di semplificare il calcolo si stabilisce che il premio pasquale verrà sempre erogato nella retribuzione del mese di aprile.

La gratifica pasquale ha effetto esclusivamente sul TFR.

Art. 11 - Orario di lavoro

L'orario di lavoro giornaliero è concordato con il datore di lavoro.

L'orario di lavoro ordinario è di 44 ore settimanali, distribuite in 6 giornate, dalla domenica al lunedì. Il lavoro prestato nella giornata di domenica è considerato ordinario ed il giorno di riposo sostitutivo verrà concordato con il datore di lavoro.

Nel rispetto delle consuetudini locali e dell'organizzazione del lavoro, la distribuzione dell'orario di lavoro avverrà preferibilmente su cinque giornate da 8 ore e una da 4 ore.

Come previsto dall'art. 17 e. 5 del D.L.gs. 66/2003, nel rispetto dei principi generali della protezione della sicurezza e della salute dei lavoratori, le disposizioni di cui agli artt. 3, 4, 5, 7, 8, 12 e 13 del D. Lgs citato non si applicano al personale di cui al presente CCNL.

Art. 12 - Part time

Le Parti ritenendo che il rapporto di lavoro a tempo parziale possa essere utile ad agevolare sia le necessità delle parrocchie, che le esigenze individuali dei lavoratori, anche già occupati, concordano quanto segue.

La prestazione lavorativa giornaliera fino a quattro ore non potrà essere frazionata nell'arco della giornata.

Il rapporto a tempo parziale sarà disciplinato secondo i seguenti principi:

- a) volontarietà di entrambi le parti;
- b) trasformazione del tempo parziale a tempo pieno ferma restando la volontarietà delle parti;
- c) priorità, per i lavoratori già in forza, nel passaggio da tempo parziale a tempo pieno o viceversa rispetto ad eventuali nuove assunzioni, a parità di inquadramento;
- d) possibilità delle parti di modificare concordemente l'orario di lavoro.

Per lavoro supplementare si intende quello prestato, su base volontaria, fino al raggiungimento dell'orario di lavoro del personale a tempo pieno. Le ore di lavoro supplementare verranno retribuite con la quota oraria della retribuzione di fatto e la maggiorazione forfettariamente e convenzionalmente determinata nella misura del 35%, comprensiva di tutti gli istituti differiti, ivi compreso il trattamento di fine rapporto, da calcolare sulla quota oraria della retribuzione di fatto.

Nel contratto di lavoro a tempo parziale, le Parti possono concordare, per iscritto, clausole flessibili relative alla variazione della collocazione della prestazione.

Il termine di preavviso, salvo diverse accordo tra le parti, per l'esercizio delle clausole flessibili e/o elastiche è di almeno due giorni.

Art. 13 - Lavoro straordinario

L'eventuale lavoro straordinario deve essere preventivamente richiesto dal datore di lavoro. Il lavoro straordinario è retribuito maggiorando la retribuzione oraria (=1/190 della retribuzione minima mensile di cui all'art. 4), secondo le seguenti percentuali:

- feriale diurno: 20%
- feriale notturno (dalle 22 alle 6): 30%
- festivo diurno: 30%
- festivo notturno (dalle 22 alle ore 6): 50 %

Art. 14 - Riposo settimanale

Nel rispetto delle consuetudini locali e dell'organizzazione del lavoro, il sacrista ha diritto a 1,5 giorni di riposo settimanale, concordati con il datore di lavoro, anche non consecutivi e generalmente non coincidenti con la domenica, con la festività del Santo Patrono e le altre festività, fatte salve le condizioni di miglior favore e le intese individuali/locali. Il lavoro svolto nelle festività indicate nell'articolo 15 è retribuito come previsto all'art 13.

Art.15 - Festività

Sono considerati festivi i seguenti giorni:

il 1° gennaio, il 6 gennaio - Epifania del Signore, il 25 aprile – Ricorrenza della Liberazione, il lunedì dopo Pasqua, il 1° maggio - Festa del Lavoro, il 2 giugno - Fondazione della Repubblica, il 15 agosto - Assunzione di Maria Vergine, il 1° novembre – Ognissanti, l'8 dicembre – Immacolata Concezione, il 25 dicembre - Natale del Signore, il 26 dicembre - S. Stefano, la festa del Santo Patrono del luogo, la festa del Patrono della chiesa, quando non coincidente con il Santo Patrono del luogo.

Art. 16 - Ferie

Al sacrista spetta un periodo di ferie pari a 26 giorni lavorativi, con la regolare corresponsione della retribuzione. In nessun caso possono essere concesse ferie tra il 24 dicembre e il 7 gennaio, durante la Settimana Santa e in occasione della festa del Patrono.

I periodi di godimento delle ferie sono concordati fra le parti, con riguardo alle esigenze del datore di lavoro e del sacrista, entro il 30 aprile di ciascun anno. In caso di prestazione di lavoro inferiore a un anno, il periodo di cui al punto uno precedente del presente articolo sarà calcolato in dodicesimi, maturando un dodicesimo per ogni mese di prestazione o frazione di mese superiore ai quindici giorni.

Art.17 - Permessi

In caso di matrimonio, è concesso al sacrista un permesso retribuito di 15 giorni consecutivi. In caso di decesso di un parente fino al secondo grado, è concesso al sacrista un permesso retribuito di tre giorni, ai sensi della legge 8 marzo 2000, n. 53. Per gravi motivi personali potrà essere concesso, a discrezione del datore di lavoro, un periodo di aspettativa non retribuita, non superiore a tre mesi, non ripetibile nell'arco di tre anni e valido unicamente ai fini della maturazione degli scatti di anzianità.

Ai lavoratori membri della Giunta Nazionale FIUDAC/S spettano due giorni all'anno di permesso retribuito per partecipare alle riunioni di Giunta.

Ai lavoratori assenti a causa del servizio prestato presso l'ENBIFF spettano permessi retribuiti in relazione alle attività svolte (al massimo 15 giorni).

Al sacrista spettano 32 ore di permesso retribuito all'anno, in luogo delle festività soppresse; le ore di permesso non godute verranno retribuite entro il mese di giugno dell'anno successivo.

Viene riconosciuta al sacrista la possibilità, per tre volte nell'arco dell'anno solare, di spostare il giorno di riposo in domenica previo accordo con il datore di lavoro ed escludendo le domeniche in cui cade una festa o solennità liturgica nazionale o locale.

Art. 18 - Aggiornamento professionale e ritiri spirituali

Datore di lavoro e lavoratore concorderanno insieme fino a dieci giorni di permesso retribuito, anche non consecutivi, per la partecipazione a ritiri spirituali o a corsi di aggiornamento liturgico o professionale, sia nazionali che locali.

La mancata utilizzazione di detti giorni, in tutto o in parte e per qualsiasi motivo, non dà diritto ad alcuna indennità sostitutiva.

Art. 19 - Malattia o infortunio

In caso di malattia o infortunio il sacrista percepirà l'integrazione economica del trattamento erogato dall'istituto previdenziale assicurativo o mutualistico, come previsto dalle normative vigenti, fino al 100% della retribuzione di fatto corrisposta per il periodo massimo di sei mesi.

Trascorso il periodo di comporta mobile di sei mesi, il rapporto di lavoro potrà essere risolto definitivamente, con diritto del sacrista a ogni sua competenza, compresa l'indennità sostitutiva di preavviso. La restituzione dell'eventuale alloggio sarà concordata fra le parti, tenendo conto anche dello stato di salute del sacrista. Dal computo del comporta mobile sono esclusi i ricoveri ospedalieri.

In caso di superamento del periodo di conservazione del posto di lavoro, il sacrista potrà richiedere un periodo di aspettativa non retribuita, non valido ad alcun fine o istituto contrattuale, per la durata massima di ulteriori 6 mesi.

Il sacrista ha l'obbligo di dare immediata comunicazione della malattia al datore di lavoro.

Il sacrista è tenuto a consegnare o inviare con raccomandata con avviso di ricevimento al datore di lavoro il certificato medico relativo alla malattia o all'infortunio, entro due giorni dal rilascio.

Qualora il sacrista non si presenti sul posto di lavoro alla data indicata dal certificato medico, il datore di lavoro è esonerato dall'obbligo della conservazione del posto e il dipendente è considerato dimissionario, restando a suo carico l'indennità di mancato preavviso.

Art. 20 - Risoluzione del rapporto di lavoro per licenziamento e controversie

Il datore di lavoro che intende effettuare un licenziamento per giustificato motivo oggettivo dovrà obbligatoriamente fare preventivo ricorso al tentativo di conciliazione avanti l'ENBIFF secondo le indicazioni operative definite dallo stesso Ente Bilaterale che qui si intendono espressamente richiamate.

La risoluzione del rapporto di lavoro segue la disciplina civilistica anche riguardo al Foro competente. Per tutte le controversie relative alla interpretazione e applicazione del presente contratto e degli altri contratti e accordi comunque inerenti ai rapporti di lavoro tra sacrista e legale rappresentante dell'ente ecclesiastico è previsto il ricorso al tentativo di conciliazione da esperirsi presso l'Ente Bilaterale, secondo le modalità dallo stesso Ente definite.

Art. 21 - Preavviso di licenziamento

Il rapporto di lavoro può essere risolto dalle parti con preavviso scritto di 30 gg (per i casi di anzianità fino a cinque anni) e di 60 gg (per i casi di anzianità oltre i cinque anni) inviato a mezzo raccomandata a.r.

In caso di mancato preavviso, la parte inadempiente è tenuta a corrispondere all'altra un'indennità pari al mancato preavviso (1 o 2 mesi).

Art. 22 - Trattamento di fine rapporto

In caso di risoluzione del rapporto di lavoro, al sacrista sarà corrisposto il trattamento di fine rapporto (T.F.R.), commisurato alla sua durata, liquidato e pagato per legge.

Per l'anno di anzianità di servizio non compiuto si farà luogo alla corresponsione di tanti dodicesimi quanti sono i mesi compiuti, considerando come mese intero la frazione superiore a 15 giorni.

Qualora il dipendente che termina il rapporto di lavoro fruisca di alloggio, in forza dell'art. 659 del Codice di Procedura Civile è tenuto a riconsegnarlo entro un mese dalla data di cessazione del rapporto di lavoro.

Nel caso previsto dal comma precedente, il trattamento di fine rapporto è corrisposto successivamente alla riconsegna dell'alloggio libero da persone e cose.

Art. 23 - Norme disciplinari

Considerata la natura peculiare dell'attività svolta dal sacrista e del luogo sacro dove essa di norma si svolge, il sacrista è tenuto, oltre che a prestare la sua opera con dovuta diligenza, secondo necessità ed eseguendo le direttive date, anche a mantenere un ottimo comportamento sotto tutti gli aspetti, morale, cattolico, religioso, civile.

Sono espressamente considerati atti gravi che danno luogo alla risoluzione immediata del rapporto di lavoro per giusta causa:

- la violazione della riservatezza legata all'attività pastorale e al ministero sacro svolto nella Chiesa mediante la diffusione di notizie conosciute in ragione del servizio;
- comportamenti gravi e comprovati che ledano la dignità dell'istituzione o confliggano con i suoi principi.

In caso di altre gravi mancanze e infrazioni, il sacrista potrà incorrere nelle sanzioni di richiamo e sospensione, fino al licenziamento nel rispetto di quanto previsto dall'art. 7 legge 300/70.

Art. 24 - Condizione di miglior favore

Sono fatte salve le condizioni di miglior favore, individuali o locali.

Per tutto quanto non previsto nella presente contrattazione collettiva le parti fanno espresso e formale rinvio alla Legge italiana ed alle specifiche normative di settore da intendersi integrative, ma non sostitutive.

Art. 25 - Bilateralità

Le Parti stipulanti confermano e consolidano il ruolo della Bilateralità, che si sviluppa attraverso la realizzazione di obiettivi che le Parti Sociali definiscono nell'ambito della contrattazione affinché si potenzi la logica del servizio ai datori di lavoro e ai lavoratori. Le Parti concordano sull'opportunità di diffonderne la conoscenza e promuoverne lo sviluppo.

Le Parti, inoltre, concordano che quanto disciplinato dal presente articolo rappresenta parte integrante del trattamento economico/normativo previsto nel presente CCNL e che, pertanto, deve essere applicato da tutti i datori di lavoro.

Gli ambiti della Bilateralità riguardano:

- una adeguata messa a sistema dell'offerta formativa, coerente con i fabbisogni espressi dal settore e in grado di valorizzare le risorse messe a disposizione dal Fondo Interprofessionale per la Formazione Continua {FORTE), fondo cui le imprese faranno riferimento per l'accesso agevolato alle risorse destinate dal legislatore al finanziamento di programmi per la formazione continua;
- lo sviluppo e la diffusione di forme integrative nel campo della previdenza e dell'assistenza;
- studi e ricerche in materia di sicurezza sul lavoro;
- il riconoscimento della custodia dei Beni Culturali presenti nelle chiese.

L'ENBIFFF svolge le seguenti attività:

- a) incentiva e promuove studi e ricerche sul settore, con particolare riguardo all'analisi dei fabbisogni di formazione;
- b) promuove, progetta e/o gestisce iniziative in materia di formazione;
- c) effettua ricognizioni in merito ai mutamenti dei profili professionali;
- d) valuta buone prassi o iniziative che pervengano dalle rispettive associazioni locali;
- e) promuove lo sviluppo e la diffusione di forme integrative nel campo della previdenza e dell'assistenza;
- f) promuove studi e ricerche relative alla sicurezza sul lavoro nell'ambito delle norme stabilite dalla legislazione e svolge funzioni operative in materia;
- g) svolge le funzioni in materia di conciliazione previste dall'art. 20;
- h) promuove iniziative per la valorizzazione e tutela dei Beni Culturali, anche in relazione alle articolazioni locali dell'apposito Ministero italiano e della CEI;
- i) promuove lo studio delle problematiche emergenti legate agli addetti al culto/sacristi e al loro servizio specifico alla comunità mantenendo relazioni con gli uffici competenti della CEI.

Le Parti si danno reciprocamente atto che quanto verrà elaborato e proposto dall'Ente Bilaterale in termini di welfare collettivo sarà recepito nel CCNL.

A decorrere dal 1° luglio 2023, il contributo da destinare in favore dell'Ente Bilaterale è stabilito per gli iscritti alla FACI ed a FIUDAC/S 0,4%, mentre per i non iscritti a FACI 2,5%; non iscritti a FIUDACS 2% calcolato sul valore convenzionale di € 1.000,00 per 13 mensilità; per il personale part time, il contributo è riproporzionato in base alla percentuale di part time.

Il datore di lavoro che ometta il versamento delle suddette quote è tenuto a corrispondere al lavoratore un elemento distinto della retribuzione non assorbibile di importo pari al 6% del minimo tabellare, corrisposto per 14 mensilità e che rientra nella retribuzione di fatto.

Art. 26 - Scadenza del contratto

Il presente contratto decorre dal 1° gennaio 2022 e scade il 31 dicembre 2025 e si intenderà tacitamente rinnovato di anno in anno, salvo disdetta di una delle parti contraenti inviata mediante raccomandata a.r. con avviso di ricevimento, almeno sei mesi prima della scadenza.

Nel periodo di assenza contrattuale, al lavoratore verrà riconosciuta una retribuzione minima maggiorata del 15%.

IL PRESENTE CONTRATTO COLLETTIVO CONSTA DI 26 ARTICOLI (27 per l'appendice A)

Il Presidente FACI
Antonio Interguglielmi

Il Presidente Nazionale FIUDAC/Sons.
Sig. Cristian Remeri

Appendice

Riservata ai dipendenti di santuari, basiliche e chiese con grandi afflussi di fedeli

Premessa generale

I luoghi sacri, di cui a questa appendice, sono caratterizzati da un ingente e non omogeneo afflusso di fedeli come Santuari e Basiliche meta di pellegrinaggi, dove le funzioni tipiche della parrocchia (come ad es. battesimi, matrimoni, funerali) costituiscono solo una parte, minoritaria, dell'attività dei lavoratori dipendenti.

La presenza di gruppi di fedeli organizzati con propri Ministri, o con propri referenti liturgici, richiede il potere di controllo e l'organizzazione diretta ed esclusiva del datore di lavoro, non essendo consentito ai pellegrini il coordinamento e/o il controllo del personale dipendente dall'Ente datore di lavoro.

Qualora fosse necessario un coordinamento del personale dipendente a ciò provvederà il datore di lavoro ovvero, laddove esistente, il direttore delle risorse umane dallo stesso incaricato.

In difetto, si potrà deferire all'ENBIFF la individuazione della figura del coordinatore, che terrà conto dei criteri dell'anzianità di servizio e del titolo di studio. La figura del coordinatore che fungerà da capoturno, con ciò intendendosi che egli continuerà a svolgere l'attività di sagrista all'interno del suo gruppo di lavoro, non comporta una maggiorazione della retribuzione.

La presente appendice A sostituisce gli articoli del CCNL di seguito indicati.

Art. 1 - Definizione

Il personale, inquadrato nel CCNL per i sagristi e addetti ai luoghi di culto, può svolgere specifiche mansioni, raggruppate nei seguenti due gruppi:

Gruppo A:

Personale addetto esclusivamente alle sagrestie, all'accoglienza dei religiosi ed all'assistenza liturgica, al servizio all'altare, alla cura e custodia dei vasi sacri, alla preparazione delle funzioni liturgiche.

Gruppo B:

Personale addetto all'accoglienza dei pellegrini, all'assistenza alle funzioni liturgiche, alla custodia della chiesa e dei luoghi annessi alla stessa, agli spazi per il Sacramento della riconciliazione, ad eventuali musei e sale reliquie visitabili dai pellegrini, alla gestione degli afflussi dei pellegrini, al portierato ai luoghi sacri e locali annessi (apertura e chiusura della chiesa e dei luoghi annessi, delle sale e luoghi di incontro dei pellegrini), alla raccolta delle offerte durante le funzioni religiose (questue), alla video sorveglianza, ove presente, ai luoghi di culto.

In linea di massima il servizio di pulizia degli spazi interni ed esterni alla chiesa ed ai locali annessi, compresi i musei, non compete al personale inquadrato con il presente CCNL.

Al fine di consentire una corretta organizzazione del lavoro, il passaggio fra i due gruppi può avvenire solamente dietro richiesta scritta e motivata del lavoratore.

Art. 2 - Inquadramento

I lavoratori sono classificati su quattro livelli, in funzione dell'esperienza e del profilo professionale:

Primo livello:

A questo livello appartengono i lavoratori dipendenti specializzati che possiedono conoscenze avanzate ed elevate capacità tecniche e professionali, conseguite a seguito sia di specifica esperienza sia di idonea formazione documentata da n. 70 C.F. Crediti Formativi.

Secondo livello:

A questo livello appartengono i lavoratori dipendenti che possiedono buone conoscenze e buone capacità tecniche e professionali, conseguite a seguito sia di specifica esperienza sia di idonea formazione documentata da n. 45 Crediti Formativi.

Terzo livello:

A questo livello appartengono i lavoratori che stanno completando, attraverso l'acquisizione di esperienza lavorativa e la partecipazione a specifici corsi di formazione, il loro percorso formativo documentato da n. 25 Crediti Formativi.

Quarto livello:

A questo livello appartengono i lavoratori dipendenti che possiedono semplici conoscenze pratiche. L'eventuale assunzione a tempo determinato a cui segua in maniera immediata la riconferma a tempo indeterminato concorre a determinare il calcolo dei tempi di passaggio da un livello all'altro.

Progressione di carriera

Ingresso del lavoratore neoassunto senza precedente esperienza di lavoro al 4° livello.

Passaggio automatico al 3° livello dopo 12 mesi di lavoro e n. 20 Crediti Formativi.

Passaggio automatico al 2° livello dopo 12 mesi e un totale di n. 45 Crediti Formativi (di cui 20 crediti precedentemente già acquisiti + 25 nuovi crediti);

Il passaggio dal 2° al 1° livello sarà concertato con il datore di lavoro dopo almeno 12 mesi e un totale di n. 70 Crediti Formativi (di cui 45 già acquisiti precedentemente + 25 nuovi crediti). Dopo il terzo diniego in 24 mesi da parte del datore di lavoro, il lavoratore potrà richiedere la mediazione dell'ENBIF. Fra una richiesta e la successiva dovrà trascorrere un periodo minimo di otto mesi.

Inquadramento del personale già assunto al 31.12.2021: il personale inquadrato al 1° livello del CCNL scaduto il 31/12/2021 verrà inquadrato al 1° livello dell'attuale CCNL.

Art. 4 - Retribuzione

Al fine di contenere il costo del lavoro e contestualmente di salvaguardare il potere di acquisto per i lavoratori, le Parti convengono sull'utilizzo dei "buoni pasto" come previsti dalla normativa vigente.

Per il periodo di applicazione del presente contratto, la retribuzione lorda minima mensile del sacrista, comprensiva di ogni indennità inclusa l'ex indennità di contingenza è stabilita come segue:

	1° luglio 2023	1° gennaio 2024	1° gennaio 2025
1° livello	€ 1.300,00	€ 1.320,00	€ 1.350,00
2° livello	€ 1.260,00	€ 1.280,00	€ 1.310,00
3° livello	€ 1.100,00	€ 1.120,00	€ 1.150,00
4° livello	€ 1.300,00	€ 1.300,00	€ 1.350,00

Il divisore per il calcolo della retribuzione oraria è convenzionalmente definito in 168 per i lavoratori con orario di lavoro di 40 ore settimanali e in 148 per quanti hanno l'orario di 36 ore settimanali.

Per il proporzionamento degli istituti contrattuali per i lavoratori con contratto a part time, il riferimento è univocamente all'orario settimanale di 40 ore.

Art. 5 Buoni pasto

A partire dal mese di luglio 2023 è prevista a favore dei lavoratori dipendenti l'erogazione di buoni pasto il cui valore giornaliero è determinato in Euro 6,00.

I buoni pasto non spettano ai part-time orizzontali con orario inferiore a 24 ore settimanali e/o 4 ore giornaliere. Il buono pasto non viene erogato in caso di assenza per ferie, permesso non retribuito, malattia o infortunio (compreso il ricovero ospedaliero).

Art. 11 - Orario di lavoro

L'orario di lavoro è fissato in 40 ore settimanali, distribuite su 6 giorni lavorativi, dal lunedì alla domenica.

Per i lavoratori con anzianità di servizio ininterrotto con lo stesso datore di lavoro pari o superiore a 20 anni, l'orario di lavoro settimanale è di 36 ore settimanali, distribuite su 6 giorni dal lunedì alla domenica. Qualora il Santuario o la Basilica siano aperti ai fedeli con un orario, anche spezzato, superiore alle 8 ore quotidiane, l'attività dei lavoratori potrà essere organizzata su turni.

Salvo scelte individuali dei singoli lavoratori, espresse per iscritto al datore di lavoro, i turni sono a rotazione settimanale, con riposo scalare nel 7° giorno di attività.

La prestazione lavorativa nella giornata di domenica è maggiorata del 30%. L'organizzazione dei turni di servizio garantirà, in linea di principio, almeno un riposo mensile coincidente con la domenica: qualora ciò non fosse possibile, la prestazione di lavoro nella quarta domenica consecutiva di servizio sarà considerata come straordinario domenicale.

NOTA A VERBALE

Il presente art. 11 sostituisce anche l'art. 14 del CCNL.

Art. 12 - Part time

Le Parti ritenendo che il rapporto di lavoro a tempo parziale, cioè l'orario di lavoro, fissato dal contratto individuale, che risulti comunque inferiore all'orario normale di lavoro previsto dal presente contratto, possa essere considerato mezzo idoneo ad agevolare l'incontro fra le necessità dei Santuari e Basiliche e le esigenze individuali dei lavoratori, anche già occupati, nell'intento di garantire ai lavoratori a tempo parziale un corretto ed equo regime normativo, concordano nel merito quanto segue.

La prestazione lavorativa giornaliera fino a 4 ore non potrà essere frazionata nell'arco della giornata.

Il rapporto a tempo parziale sarà disciplinato secondo i seguenti principi:

- a) volontarietà di entrambe le parti;
- b) reversibilità della prestazione da tempo parziale a tempo pieno in relazione alle esigenze del datore di lavoro, ferma restando la volontarietà delle parti;
- c) priorità nel passaggio da tempo pieno a tempo parziale o viceversa dei lavoratori già in forza rispetto ad eventuali nuove assunzioni, per le stesse mansioni;
- d) volontarietà delle parti in caso di modifiche dell'articolazione dell'orario concordato.

Per lavoro supplementare si intende quello prestato su base volontaria fino al raggiungimento dell'orario di lavoro del personale a tempo pieno.

Le ore di lavoro supplementare verranno retribuite con la quota oraria della retribuzione di fatto e la maggiorazione forfettariamente e convenzionalmente determinata nella misura del 35% sulla quota oraria della retribuzione di fatto, comprensiva di tutti gli istituti differiti, ivi compreso il trattamento di fine rapporto, da calcolare.

Le Parti del contratto di lavoro a tempo parziale possono concordare clausole flessibili relative alla variazione della collocazione temporale della prestazione.

L'accordo del lavoratore alle clausole flessibili e/o elastiche deve risultare da atto scritto.

Il termine di preavviso per l'esercizio delle clausole flessibili e/o elastiche è di almeno due giorni.

L'eventuale rifiuto del lavoratore alla sottoscrizione di clausole flessibili e/o elastiche non integra gli estremi del giustificato motivo di licenziamento, né l'adozione di provvedimenti disciplinari.

L'atto scritto di ammissione alle clausole flessibili od elastiche deve prevedere il diritto del lavoratore di denunciare il patto stesso, durante il corso di svolgimento del rapporto di lavoro a tempo parziale, almeno nei seguenti casi:

- esigenze di tutela della salute certificate dal servizio sanitario pubblico;
- comprovata instaurazione di altra attività lavorativa;

La denuncia, in forma scritta, potrà essere effettuata quando siano decorsi sei mesi dalla stipulazione del patto e dovrà essere accompagnata da un preavviso di almeno un mese.

In caso di nuove assunzioni, al lavoratore part-time già in forza spetta il diritto di precedenza di trasformazione del contratto da part-time a full-time, anche in caso di assunzioni a tempo determinato e in misura di orario inferiore ai lavoratori già assunti.

Per i sacristi assunti a tempo indeterminato, con un'anzianità di servizio pari o superiore a 20 anni con lo stesso ente, il limite orario massimo settimanale part-time è fissato a 24 ore.

Tutti i sacristi part-time assunti a tempo indeterminato con anzianità pari o superiore a 20 anni con lo stesso ente, avente un orario contrattuale pari o superiore a 25 ore settimanali, passeranno automaticamente all'orario full-time (36 ore settimanali).

Art. 13 - Lavoro straordinario

L'eventuale lavoro straordinario deve essere preventivamente richiesto dal datore di lavoro.

Il lavoro straordinario è retribuito maggiorando la retribuzione oraria secondo le seguenti percentuali:

- feriale diurno: 20%
- feriale notturno (dalle 22 alle 6): 30%
- festivo diurno: 30%
- festivo notturno (dalle 22 alle ore 6): 50 %
- domenicale: in caso di prestazione oltre la normale turnazione, tutte le ore saranno maggiorate del 60%.

Art. 24 - Miglior favore

I sacristi facenti parte di questa appendice sono esclusi da trattamenti di miglior favore.

Articolo aggiuntivo al CCNL**Art. 27 - Trasferte**

Qualora il datore di lavoro disponga una trasferta oltre i 30 km dalla sede di lavoro, la normale retribuzione verrà maggiorata del 30% ed in aggiunta verrà riconosciuto l'importo lordo di € 50 giornalieri; in caso di prestazione superiore al normale orario della turnazione di lavoro, verrà riconosciuto un ulteriore importo forfettario di €15.

NOTA A VERBALE

Per quanto non contemplato nella presente appendice vale il CCNL di cui è parte integrante.

Il Presidente FACI
Antonio Interguglielmi

Il Presidente Nazionale FIUDAC/Sons.
Sig. Cristian Remeri

Priesterrat/Consiglio presbiterale

Protokoll der Sitzung vom 13. März 2023 im Pastoralzentrum in Bozen

Tagesordnung:

1. Begrüßung und geistliches Wort durch den Herrn Bischof
2. Informationen zum Stand der Dinge bzgl. Projekt „Mut zum Hinsehen“ (Gottfried Ugolini)
3. Rückblick Priesterfortbildung
4. Austausch mit dem Herrn Bischof
5. Wie können wir in Zukunft mit den weniger werdenden Priestern die Pfarrkompetenzen abdecken?
Wie können Priester in Zukunft gut weiterleben? Ein Austausch
6. Allfälliges

TOP 1: Begrüßung und geistliches Wort durch den Herrn Bischof

Bischof Ivo erinnert an den Jahrtag der Weihe von Papst Franziskus am heutigen Tag. Der Papst bittet seit seinem ersten Tag: „...und vergesst nicht, für mich zu beten.“

In jeder Messe beten wir für den Papst und den Bischof und das ist eine Art der Legitimation, des Verbundenseins mit der Gemeinschaft der Kirche.

TOP 2: Informationen zum Stand der Dinge bzgl. Projekt „Mut zum Hinsehen“ (Gottfried Ugolini)

Dr. Peter Beer vom „Institut für Anthropologie“ an der Gregoriana hat am 17. November in Bozen ein Grundsatzreferat zum Thema „Victims First“ gehalten. Für Südtirol wurde das Projekt „Mut zum Hinsehen“ vorbereitet. Das Projekt „Mut zum Hinsehen“ hat die Zukunftsvision von der Kirche als ein sicherer Ort für schutzbedürftige Personen und zeigt einen Weg dorthin auf. Mut zum Hinsehen in drei Dimensionen: Vergangenheit (was ist passiert, was waren Umstände, die Missbrauch ermöglicht, oder verhindert haben?), Gegenwart (was ist jetzt zu tun, welche Konsequenzen?) und Zukunft (welche Veränderungen sind notwendig, wo haben wir Transformation nötig?) Das Projekt hat 3 Phasen, die im Zeitraum bis 2026 geplant sind: Aufklärung, Aufarbeitung und Prävention (Prävention mit dem Ziel: Wir wissen Bescheid in zwei Richtungen: Wenn Menschen uns anvertrauen, was sie erlebt haben oder wissen. Und wir wissen Bescheid wie wir die Räume in den Pfarreien sicherer machen können). Die erste Phase (Aufklärung) beginnt mit dem Einsetzen einer Steuerungsgruppe. Das Amt für Medien und Kommunikation soll für die Öffentlichkeitsarbeit sorgen. Es in vier Bereichen gearbeitet, für die es eine Projektgruppe gibt: Pastoral, Bildung, Caritas, Verwaltung (Kurie). Ein externer Beirat sorgt für größtmögliche Transparenz im Projekt. Zudem findet eine Zusammenarbeit mit externen Partnern statt. Im März und April wird dieses Projekt den Räten und Gremien in der Diözese vorgestellt. Zudem gibt es einen Aufruf an Betroffene und Mitwissende, sich zu melden. Ein Fragebogen für Pfarreien, Heime, Kurie und Caritas sucht Stärken und Schwächen im Umgang mit Schutzbefohlenen zu sammeln.

Was ist mit „extern“ im externen Beirat gemeint? Personen, die unabhängig von der Diözese sind. Es braucht Klarheit bezüglich der Position konkreter Pfarreien oder Einrichtungen, wenn es um Prävention geht. Was ist, wenn eine Pfarrei oder die Verantwortlichen nicht mitgehen will?

TOP 3: Rückblick Priesterfortbildung

Blick zurück auf die Fortbildung in Roveré Veronese (Thema Resilienz, Coping). Inhaltlich, Austausch, Gebetszeiten, Kulturell: es war ein sehr gutes Treffen. Es war sehr intensiv und dicht vom Programm her.

Frage: Sollen wir so weit fahren, oder in Südtirol bleiben? Mehr Zeit für die Veranstaltung vs. größeres Risiko der Unterbrechung durch „Notwendigkeiten“ in der Pfarrei, wenn der Ort innerhalb der Diözese ist. Es tut auch gut, mal andere Luft zu atmen. Und die Strukturen, die so viele Menschen aufnehmen können, sind dünn gesät.

TOP 4: Austausch mit dem Herrn Bischof

Bischof informiert über Kloster Säben: Am 9. März gab es ein Treffen mit Mönchen von Heiligenkreuz. Es ist dem Bischof ein Anliegen, dass Säben ein Kloster bleibt. Es ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Mönche werden beim Kapitel am 15. Juni entscheiden, ob sie bereit sind, nach Säben zu kommen. Es hat im Vorfeld eine kleine Polemik gegeben, bei der den Bischof vor allem die Wortwahl gestört hat. Den Bischof haben sehr viele Nachrichten und Emails erreicht. Alles sprach sich dafür aus, dass Säben ein Kloster bleibt. Es hatte auch vorher mit anderen Gemeinschaften Gespräche gegeben, aber die hätten nicht die Möglichkeit und das Potential gehabt, diese Aufgabe zu übernehmen. Es ist selbst für Heiligenkreuz eine Herausforderung. Es wird klein beginnen, in der Hoffnung, dass etwas wächst. Stefan Hainz spricht dem Bischof ein Kompliment aus, wie sehr er auf die Menschen zu- und auf ihre Fragen eingeht. Der Pastoralbesuch sei wichtig, damit Menschen Vorurteile gegenüber Kirche abbauen können. Eine Frage, die immer wieder auftaucht: Warum nicht in Kapellen getauft werden kann? Er schlägt vor, auf diese Frage öffentlich einzugehen.

Fragen: Wie ist das mit dem Ethikunterricht? Die Schulen haben das berechtigte Anliegen, dass einerseits alle Schüler mit Fragen der Ethik befasst werden. Andererseits soll es nicht so sein, dass die Abmeldung vom Religionsunterricht erfolgt, um eine freie Stunde zu haben. Für den Ethikunterricht ist nicht die Diözese zuständig, auch nicht für die Ausbildung.

Ehedokumente: Von manchen Pfarreien gibt es auch nach wiederholten Anfragen keine Antwort. Die Weisungen dazu sind klar.

Wie ist das mit nicht Gefirmten, die heiraten wollen? Es ist mehr als sinnvoll, vor der Eheschließung sich auf die Firmung vorzubereiten. Im italienischen Raum gibt es Vorbereitungskurse für Erwachsene auf die Firmung. Brautpaare haben die Rückmeldung gegeben, dass dieser Weg der Vorbereitung für sie sehr wertvoll war.

Es kommt vor, dass Priester sterben, und kein Testament hinterlassen. Es ist sehr sinnvoll, ein Testament zu verfassen. Die Praxis, dass Priester bei ihrem Dekan, beim Generalvikar oder bei einem Priester, dem sie vertrauen, das Testament hinterlegen, ist eine gute Praxis. In der Diözese Innsbruck gibt es eine Vorgabe, dass die Priester mitteilen müssen, wo sich ihr Testament befindet, und auch wo andere wichtige Informationen sind, die der Priester sonst mit ins Grab nehmen würde.

Wie steht es um das „Istituto di Scienze Religiose“? Letztes Jahr konnte aufgrund der niedrigen Zahlen kein neuer Kurs starten. Etwas muss unternommen werden, aber es ist noch nicht entschieden, wie es weiter geht. Die Vision jedoch geht in Richtung einer zweisprachigen Hochschule.

TOP 5: Wie können wir in Zukunft mit den weniger werdenden Priestern die Pfarrkompetenzen abdecken? Wie können Priester in Zukunft gut weiterleben? Ein Austausch

Die Zahl der Pfarreien, die einem Priester anvertraut ist, wird in Zukunft steigen. Ein Priester in Mozambique hat eine Pfarrei von 80x50km, er kommt ein paarmal pro Jahr in jede Kapelle. Das ist ein Extrembeispiel. Aber wie kann der Priester ein „Mann Gottes“ bleiben, auch in einem großen Gebiet? Bezüglich Pfarrkompetenzen: Der Priester Sorge sich in erster Linie um das Überpfarrliche, während die Pfarreien das dann selbstständig vor Ort umsetzen.

Gemeinschaft ist für Priester wichtig. Da spielt das Thema der Pfarrhaushälterin und der „vita comunis“ herein. Für Überlastung sorgen oft Erwartungen und Forderungen von Menschen, die wenig oder keine Beziehung zur Pfarrei haben, z.B. im Rahmen von Beerdigungen.

Firmweg: Es ist eine gute Vision. Aber die konkrete Umsetzung vor Ort überfordert viele Pfarreien. Wenn wir den Weg gehen, dann soll er gut gemacht werden. Der Katechetische Teil ist dabei eine besondere Herausforderung für die Teams in den Pfarreien.

Gibt es innerhalb der Bischofskonferenz Überlegungen, das Konkordat zu überdenken, z.B. wenn es um die Pfarrer als rechtlich Verantwortlichen geht? Der Bischof erinnert daran, dass die CEI ein großer Apparat ist. Die Situationen sind sehr vielfältig. Derzeit ist die Überarbeitung des Konkordats kein Thema.

Was machen wir, „wenn die Rechnung nicht mehr aufgeht?“ Nämlich, dass sich für Pfarreien kein Priester findet?

Sollten wir nicht auch für diesen Themenbereich viel Energie und Einsatz aufbringen, um „hinzuschauen“? Es zahle sich aus, in Seelsorge und Verkündigung genauer hinein zu schauen. Denn es gibt dort dringenden Handlungsbedarf. Z.B. viele Paare, die zur Ehevorbereitung kommen, wissen gar nicht, wer ihr Pfarrer ist.

Es gibt Abläufe in den Pfarreien, um die sich immer noch der Pfarrer kümmern muss (z. B. Ausstellen von Taufscheinen). Damit steigt die Belastung für den Priester bei der Übernahme von zusätzlichen Pfarreien.

Bischof Ivo: Es gibt Länder, wo die Anzahl der Priester niedriger ist, und wo die Pfarreien weniger Stress haben als wir. Manchmal muss man auch Wünsche hinter sich lassen, um offen zu sein für Neues. Es braucht hier vielleicht auch Trauerarbeit. Es gibt sehr viel Widerstand dagegen, Pfarreien aufzulösen. Auch in Italien mit den kleinen Diözesen ist das so: Sie wurden nicht aufgelöst. Aber wir werden nicht darum herumkommen, diese Trauerarbeit zuzulassen, indem wir Strukturen ändern. Die Seelsorgeeinheiten in Südtirol sind der Versuch die bestehenden Strukturen (Pfarreien) zu erhalten. Aber wir werden nicht darum herumkommen, auch strukturelle Verhältnisse zu überdenken. Dieses Thema wird auch bei den vielen kleinen Diözesen Italiens nicht angegangen. Stattdessen werden letztthin einem Bischof mehrere Diözesen anvertraut.

TOP 6: Allfälliges

Es hat eine Versammlung der drei Ausschüsse von Priesterrat, Pastoralrat und Dekanekonferenz gegeben. Reinhard Demetz hat die Themen der drei Gremien vorgestellt mit der Fragestellung, zu welchen Themen die drei Gremien zusammenarbeiten wollen/sollten. Der Themenkomplex „Evangelisierung“ hat schließlich die meisten Punkte gesammelt. Darin sind enthalten:

Verkündigung in den Pfarreien

Die Zukunft von Säben

Berufungspastoral

Neue Orte der Evangelisierung

Evangelisierung ist nicht das gleiche wie Seelsorge.

Für das Protokoll:

Josef Augsten

Verbale della seduta del 13 marzo 2023 presso il Centro pastorale a Bolzano

Ordine del giorno:

1. Saluto e meditazione del Vescovo
2. Aggiornamenti sul progetto "Il coraggio di guardare" (Gottfried Ugolini)
3. Impressioni della tre giorni di aggiornamento del clero
4. Scambio con il Vescovo
5. Come far fronte ai compiti del parroco in una situazione di scarsità del clero? Come vivere positivamente il proprio essere prete anche in futuro? Scambio di vedute
6. Varie ed eventuali

Odg 1: Saluto e meditazione del Vescovo

Il Vescovo Ivo ricorda l'odierno anniversario del rito di intronizzazione di Papa Francesco. Il Papa ha chiesto fin dal suo primo giorno: "... e non dimenticate di pregare per me".

In ogni Messa preghiamo per il Papa e per il Vescovo e questo è un modo per legittimare, per essere uniti alla comunità della Chiesa.

Odg 2: Aggiornamenti sul progetto "Il coraggio di guardare" (Gottfried Ugolini)

Il 17 novembre, a Bolzano, il dottor Peter Beer dell'Istituto di antropologia della Gregoriana ha tenuto una relazione sul tema "Victims first". Per l'Alto Adige è stato predisposto il progetto "Il coraggio di guardare". Il progetto "Il coraggio di guardare" ha la visione futura della Chiesa come luogo sicuro per le persone vulnerabili e mostra una strada per arrivarci. Il coraggio di guardare in tre dimensioni: il passato (cosa è successo, quali sono state le circostanze che hanno permesso o impedito l'abuso?), il presente (cosa fare ora, quali conseguenze?) e il futuro (quali cambiamenti sono necessari, dove abbiamo bisogno di una trasformazione?). Il progetto prevede 3 fasi, pianificate per il periodo fino al 2026: chiarimento, elaborazione e prevenzione (prevenzione con l'obiettivo: sappiamo ciò che le persone ci confidano del loro vissuto o ciò di cui sono a conoscenza. E sappiamo come rendere più sicuri gli ambienti delle parrocchie). La prima fase (fare luce) inizia con la creazione di un gruppo-guida. L'Ufficio comunicazione sociali si occupa delle relazioni pubbliche. Si lavora in quattro aree, per le quali esiste un gruppo di progetto: Pastorale, Formazione, Caritas, Amministrazione (Curia). Un comitato consultivo esterno assicura la massima trasparenza del progetto. Prevista anche una collaborazione con partner esterni. Nei mesi di marzo e aprile il progetto sarà presentato ai consigli e agli organismi diocesani. Verrà inoltre lanciato un appello a farsi avanti alle persone colpite da abusi e quelle che ne sono a conoscenza. Un questionario per le parrocchie, i convitti, la curia e la Caritas cerca di raccogliere i punti di forza e di criticità nella relazione con le persone bisognose di protezione.

Cosa si intende per "esterno" nel comitato consultivo esterno? Persone indipendenti dalla diocesi.

Deve essere chiara la posizione di parrocchie in concreto o di istituzioni quando si tratta di prevenzione.

Che cosa succede se una parrocchia o i suoi responsabili non vogliono aderire?

Odg 3: Impressioni della tre giorni di aggiornamento del clero

Retrospectiva della formazione a Roveré Veronese (tema resilienza, coping). Contenuto, scambio, momenti di preghiera, cultura: è stato un incontro molto buono. È stato molto intenso e denso in termini di programma.

Domanda: meglio andare così lontano o rimanere in Alto Adige? Più tempo per l'evento vs. maggior rischio di interruzione per "necessità" in parrocchia, se il luogo è nella diocesi. Ogni tanto fa bene anche respirare un'aria diversa. E le strutture che possono ospitare così tante persone sono poche.

Odg 4: Scambio con il Vescovo

Il Vescovo informa sul monastero di Sabiona: il 9 marzo si è tenuto un incontro con i monaci di Heiligenkreuz. Al Vescovo sta a cuore che Sabiona rimanga un monastero. Non è stata ancora presa alcuna decisione. I monaci decideranno nel Capitolo del 15 giugno se sono disposti a venire a Sabiona. C'è stata nei giorni precedenti una piccola polemica, in cui il Vescovo è stato disturbato in particolare dalla scelta delle espressioni usate. Il Vescovo ha ricevuto molti messaggi ed e-mail. Tutti erano favorevoli a che Sabiona rimanga un monastero. In precedenza c'erano stati colloqui anche con altre comunità, che però non avrebbero avuto la possibilità e il potenziale per assumersi questo compito. È una sfida anche per Heiligenkreuz. Si inizierà in piccolo, nella speranza che qualcosa cresca.

Stefan Hainz si è complimentato con il Vescovo per come si rapporta con le persone e risponde alle loro domande. La visita pastorale è importante perché le persone possano eliminare i pregiudizi nei confronti della Chiesa. Una domanda che si ripropone continuamente: Perché non si può battezzare nelle cappelle? Egli propone di affrontare questa domanda pubblicamente.

Domande: Che ne è dell'educazione all'etica? Le scuole hanno la legittima preoccupazione che, da un lato, TUTTI gli alunni debbano essere coinvolti in questioni di etica. D'altra parte, non dovrebbe accadere che la cancellazione dalle lezioni di educazione religiosa avvenga per avere un'ora libera. La diocesi non è responsabile delle lezioni di etica, né della formazione.

Documenti di matrimonio: alcune parrocchie non rispondono anche dopo ripetute richieste. Le istruzioni in merito sono chiare.

Cosa succede con coloro che non sono cresimati e vogliono sposarsi? È più che sensato prepararsi alla Cresima prima di sposarsi. Nel mondo di lingua italiana esistono corsi di preparazione alla Cresima per adulti. Le coppie di sposi hanno dichiarato a posteriori che questa modalità di preparazione è stata molto preziosa per loro.

Accade che i sacerdoti muoiano e non lascino alcun testamento. È molto sensato fare testamento. La prassi dei sacerdoti di lasciare un testamento al proprio decano, al vicario generale o a un sacerdote di fiducia è una buona pratica. Nella diocesi di Innsbruck è previsto che i sacerdoti comunichino dove si trova il loro testamento e anche dove si trovano altre informazioni importanti che altrimenti il sacerdote porterebbe con sé nella tomba.

Quale è la situazione dell'Istituto di Scienze Religiose? L'anno scorso non è stato possibile avviare alcun nuovo corso a causa dei numeri bassi. Bisogna fare qualcosa, ma non si è ancora deciso come procedere. La visione, comunque, va in direzione di un istituto superiore bilingue.

Odg 5: Come far fronte ai compiti del parroco in una situazione di scarsità del clero? Come vivere positivamente il proprio essere prete anche in futuro? Scambio di vedute

Il numero di parrocchie affidate a un sacerdote aumenterà in futuro. Un sacerdote in Mozambico ha una parrocchia di 80x50 km, e raggiunge ogni cappella un paio di volte l'anno. Questo è un esempio estremo. Ma come può il sacerdote rimanere un "uomo di Dio" anche in un'area vasta? Per quanto riguarda le competenze parrocchiali: il sacerdote si occupa principalmente della parte sovrapparrocchiale, mentre le parrocchie le attuano autonomamente in loco. La comunità è importante per i sacerdoti. È qui che si inserisce il tema della collaboratrice domestica della canonica e della "vita comunis".

Il sovraccarico è spesso causato da aspettative e richieste da parte di persone che hanno pochi o nessun rapporto con la parrocchia, ad esempio nel contesto dei funerali.

Percorso della cresima: è una buona visione. Ma l'implementazione concreta sul campo pretende troppo da molte parrocchie. Se si fa questo percorso, allora deve essere fatto bene. In questo contesto la parte della catechesi è una sfida particolare per i team nelle parrocchie.

Si fanno riflessioni all'interno della Conferenza episcopale per rivedere il Concordato, ad esempio per quanto riguarda i parroci come responsabili sul piano legale? Il Vescovo ci ricorda che la CEI è un grande apparato. Le situazioni sono molto diverse. Al momento, la revisione del Concordato non è un tema sul tavolo.

Cosa facciamo "quando i conti non tornano più"? Ovvero che non si trovano sacerdoti per le parrocchie?

Non dovremmo dedicare molte energie e sforzi per "guardare bene" anche in questo campo? È utile dare un'occhiata più da vicino dentro la pastorale e l'annuncio. Perché lì c'è un urgente bisogno di agire. Per esempio, molte coppie che vengono per la preparazione al matrimonio non sanno nemmeno chi sia il loro parroco.

Ci sono procedure nelle parrocchie di cui deve ancora occuparsi il parroco (ad esempio, il rilascio dei certificati di battesimo). Questo aumenta il carico di lavoro del sacerdote quando assume l'incarico in parrocchie aggiuntive.

Vescovo Ivo: Ci sono Paesi in cui il numero di sacerdoti è più basso e le parrocchie hanno meno stress di noi. A volte bisogna lasciarsi dietro i desideri per essere aperti a qualcosa di nuovo. Può anche essere necessario un po' di lutto. C'è molta resistenza a sciogliere le parrocchie. Questo è il caso anche in Italia con le piccole diocesi: non sono state sciolte. Ma non potremo evitare di permettere questo lavoro di lutto cambiando le strutture. Le unità pastorali in Alto Adige sono un tentativo di preservare le strutture esistenti (parrocchie). Ma non potremo evitare di ripensare anche le relazioni strutturali. Questo problema non viene affrontato nemmeno nelle tante piccole diocesi italiane. Invece di fare ciò, a un vescovo vengono ultimamente affidate diverse diocesi.

Odg 6: Varie ed eventuali

Si è tenuta una riunione delle tre giunte del Consiglio presbiterale, del Consiglio pastorale e della Conferenza dei decani. Reinhard Demetz ha presentato una griglia di temi ai tre organismi con la domanda su quali temi i tre organismi volessero/dovessero lavorare insieme. Alla fine, il tema "Evangelizzazione" ha raccolto il maggior numero di segnalazioni. Questo punto include:

L'annuncio nelle parrocchie

Il futuro di Sabiona

La pastorale vocazionale

Nuovi luoghi di evangelizzazione

L'evangelizzazione non è la stessa cosa della pastorale.

Per il verbale:

Josef Augsten

**Protokoll der Sitzung vom 22. April 2023
im Pastoralzentrum Bozen**

Anwesend: Bischof Ivo Muser, Generalvikar Eugen Runggaldier und 25 andere Teilnehmende;
Abwesend: Amplatz Eva (e), Bruccoleri Marina (e), Fiung Toni (e), Folie Waltraud (e), Klotzner Simon (e), Leiter Rainer Christine (e), Ludwig Notburga (e), Masina Francesco (e), Mitterhofer Michael (e), Pesce Lorenzo (e), Pichler Irmgard (e), Sottoriva Cristina (e), Sposato Massimiliano (e), Ferdigg Magdalena, Notdurfter Alexander, Pesavento Alessandro, Prinoth Alexander, Schmidhammer Anita.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Gebet (Herr Bischof)
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Kloster Säben: Information zum Stand der Entwicklungen und nächsten Schritten (Franz Kripp)
4. Informationen zum Stand der Dinge bzgl. Projekt „Mut zum Hinsehen“ (Gottfried Ugolini & Peter Beer)
5. Bestimmung eines Mitglieds für die Schiedskommission (vgl. PGR-Geschäftsordnung 10.)
6. Weiterarbeit aus den gesammelten Themen aus der konstituierenden Sitzung
7. Austausch Bischof – Mitglieder des Pastoralrates
8. Nächster Termin

1. Begrüßung und Gebet (Herr Bischof)

Der Bischof Ivo Muser eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Reflexion: der Pastoralrat in der Diözese entspricht dem, was der Pfarrgemeinderat in der Pfarrei ist. Es ist immer wieder wichtig, sich zu fragen, was die eigenen Motivationen für die Mitarbeit im Gremium sind. Die zentrale Frage, die sich jede und jeder stellen soll, lautet: Warum bin ich da? Daraufhin liest der Bischof einige Passagen aus einer Osternachtpredigt von Papst Franziskus vor: Gott ist nicht ein ferner Gott. Jede und jeder hat ein eigenes Galliläa, wo sie oder er Christus getroffen und kennen gelernt hat. Dort wartet Jesus auf uns, um mit uns Ostern zu feiern. Wir sind eingeladen, zu unserem Galiläa zurückzukehren. Der Bischof wünscht den Anwesenden eine gute Sitzung.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird genehmigt. Der Moderator Günther Beghella berichtet über die Arbeit im Ausschuss, der sich in der Zwischenzeit dreimal getroffen hat. Zusätzlich hat es auch Treffen mit den Ausschüssen der anderen diözesanen Gremien gegeben.

3. Kloster Säben: Information zum Stand der Entwicklungen und nächsten Schritten (Franz Kripp)

Der Diözesanökonom Frank Kripp berichtet über den Stand der Dinge bezüglich Kloster Säben, dessen Verwalter er seit dem 1. Jänner 2022 ist. Im Mai 2021 teilten die Benediktinerinnen mit, dass sie das Kloster verlassen. Aufgrund der starken Reduzierung der Gemeinschaft war es nicht mehr möglich, Novizinnen statutenkonform aufzunehmen. Damit war ein Weiterführen des Klosters nicht mehr möglich. Die verbliebenen zwei Schwestern (Professen) sind ins Kloster Mariengarten bei Eppan übergesiedelt; eine junge Schwester wurde im Kloster Nonnberg bei Salzburg aufgenommen. Rechtlich besteht die Abtei immer noch, und die Rechtsperson Kloster Säben muss unter anderem den Unterhalt der Schwestern im Kloster Mariengarten sicherstellen. Das Klosterarchiv befindet sich in der Hofburg (Brixen). In diesem Zusammenhang gaben der Bischof Ivo Muser und die Schwestern den Wunsch bekannt, dass eine Gemeinschaft das Klosterleben auf dem heiligen Berg Tirols weiterführt. Nachdem sich keine Schwesterngemeinschaft bereit erklärt hatte, das Kloster zu übernehmen, wurde die Einladung auf alle Klöstergemeinschaften ausgeweitet. Eine Antwort kam aus Stift Heiligenkreuz im Wienerwald.

Inzwischen hatte es auch Kontakte zwischen dem Bischof und Lisa Huber gegeben, unter anderem eine Videokonferenz zusammen mit den Verbänden. Im März 2022 besuchte eine Delegation aus Stift Heiligenkreuz Säben, wobei die Zisterzienser auch mit der Äbtissin Ancilla Hohenegger sprachen. Am 9. März 2023 fand in Brixen ein weiteres Treffen zwischen der Diözesanleitung und einer Delegation aus Heiligenkreuz in Anwesenheit der Äbtissin Hohenegger statt. Derzeit laufen die Beratungen im Stift Heiligenkreuz weiter. Eine Antwort wird für Ende Juni erwartet, sobald das Kapitel des Ordens stattfindet. Von Seiten des Klosters ist zwar ein verhaltenes Interesse vorhanden; die Herausforderungen sind aber auch groß. Über die juristischen, finanziellen und pastoralen Details zur möglichen Niederlassung wurde noch nicht geredet. Sollte die Antwort aus Heiligenkreuz positiv ausfallen, könnte die Würde des Ortes erhalten bleiben und die monastische Tradition weiterführt werden.

Am 9. Mai werden der Vorsitzende der Männerbewegung Georg Oberrauch und der Vorsitzende der SKJ Simon Klotzner im Stift Heiligenkreuz vorstellig, um gemeinsame Lösungen für Kloster Säben zu erörtern. Franz Kripp beanstandet, dass Günter Beghella, Moderator des Pastoralrates, das betreffende Schreiben in seiner Funktion als Moderator des Pastoralrates unterzeichnet hat, obwohl vonseiten der Diözese bzw. des Pastoralrates kein betreffendes Mandat vorliegt. Diözesanverwalter Franz Kripp informiert weiters darüber, dass es im Kloster 60 Zellen gibt; eine Kirche steht zur Verfügung, denn die anderen zwei Kirchen gehören der Pfarrei Klausen.

Stellungnahme von Günther Beghella:

Nachdem es endlich gelungen war, das Kloster zu besichtigen, wurde seitens der Katholischen Männerbewegung, Katholischen Frauenbewegung und Katholischen Jugend festgestellt, wie groß und schön dieser Bau ist: in den besten Jahren waren dort bis zu 80 Ordensfrauen, 50 Fremdenbetten, Landwirte usw. Sie sind daher der Meinung, dass eine Zusammenarbeit zwischen einem Orden, der Diözesanleitung, den katholischen Verbänden, den Personen, die Konzepte ausgearbeitet haben, dem Pfarrgemeinderat von Klausen und auch mit den Benediktinerinnen, die beste Möglichkeit wäre, Säben zu einem wirklich geistlich-spirituellen Kraftort auszubauen. Dabei sollten alle beteiligten Gruppen auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Diese Einstellung wurde auch dem Bischof bereits im März persönlich mitgeteilt. KMB und SKJ haben den Abt des Stiftes Heiligenkreuz um eine Aussprache gebeten, die am 9. Mai stattfinden wird. Günther Beghella ist überzeugt, dass ein Mandat des Pastoralrates, den betreffenden Brief zu unterzeichnen, vorliegt. Kloster Säben sei in allen bisher erfolgten Ausschusssitzungen behandelt und auf die heutige Tagesordnung gesetzt worden. Er ist der Meinung, dass jedes Mitglied des Pastoralrates die Aufgabe hat, sich über die zu behandelnden Themen zu informieren und sich darauf vorzubereiten. Dies gilt im Besonderen für die Ausschusssmitglieder, die seiner Meinung nach, nicht nur die Aufgabe haben, sondern für die dies sogar eine Pflicht sei.

Rückmeldungen der Anwesenden:

Säben ist ein wichtiger Ort für die kirchliche Geschichte Südtirols seit den Anfängen, unter anderem wegen des Taufbeckens. Daher muss mit allen Interessierten gesprochen werden. Verschiedene Positionen und Möglichkeiten gehören abgewogen und nicht von vornherein ausgeschlossen.

Sollte sich eine Klostergemeinschaft in Säben niederlassen, könnte man sie durch die Bildung eines Freundeskreises unterstützen. Damit würde man auch dem Wunsch gerecht, die Zusammenarbeit und das Zusammenleben von Mönchen und Laien zu ermöglichen.

Es wird gefragt, ob der Vorstoß genannter Verbände, im Mai die Verantwortlichen des Stiftes Heiligenkreuz zu treffen, nicht ein Versuch sei, auf die laufenden Gespräche Einfluss zu nehmen. Günther Beghella stimmt dem zu und erklärt, es sei entscheidend, dass dieses Treffen jetzt stattfindet, da die Entscheidung bezüglich der Niederlassung noch nicht gefallen ist; er ist der Meinung, dass damit die Entscheidung nach Säben zu kommen, möglicherweise positiv beeinflusst werden könnte.

Der Generalvikar Eugen Runggaldier kritisiert die in den Medien gängige Darstellung, die Zisterzienser von Heiligenkreuz seien konservativ. Er fragt, was eigentlich „konservativ“ bedeutet und ob etwa eine männliche Klostergemeinschaft, welche nach einer Regel lebt und das Stundengebet auf Lateinisch betet, automatisch konservativ ist. Auch die Darstellung, die Zisterzienser seien in Südtirol nicht beheimatet, ist falsch: man denke nur an die Abteien Mariengarten und Stams. Unqualifizierte Äußerungen sind nicht geeignet, Dialog und Respekt zu stiften und tragen nicht zum gegenseitigen Verständnis bei.

Zum Schluss unterstreicht der Bischof, dass die Auflösung des Klosters schon seit mehreren Jahren im Raum steht. Die Beuroner Kongregation und die Diözesanleitung wünschen sich, dass Säben als geistlicher Ort erhalten bleibt. Es gibt von Seiten der Diözese keine ökonomischen Interessen; der Ort darf nie zu einer Touristenattraktion oder einem Eventort werden. Die aktuell in Frage kommende Ordensgemeinschaft ist mit der Kirche und dem Papst verbunden und die Gastfreundschaft in der Benediktusregel verankert. Er hofft daher, dass die Zisterzienser von Heiligenkreuz Kloster Säben übernehmen.

Im Hinblick darauf bittet der Bischof die christlichen Vereine und Verbände um eine angemessene Wortwahl, denn Worte schaffen Realitäten. Auch die Unterstellung, er behandle Säben als seinen Privatbesitz, weist der Bischof entschieden zurück. Es gebe, so der Bischof, natürlich Platz für Zusammenarbeit; die Zisterzienser selbst, sollten sie Säben übernehmen, seien auf einen gemeinsamen Weg angewiesen. Über die Art und Weise dieses gemeinsamen Gehens werde man erst dann diskutieren, wenn die Entscheidung der Zisterzienser positiv ausfällt. Er hofft sehr, dass diese bereit sind, sich auf dieses geistliche Abenteuer einzulassen.

4. Informationen zum Stand der Dinge bzgl. Projekt „Mut zum Hinsehen“ (Gottfried Ugolini & Peter Beer)

Gottfried Ugolini als Bezugsperson für den Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen und Dr. Peter Beer, Professor am Institut für Anthropologie (IADC) der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und früherer Generalvikar der Diözese München stellen das Projekt „Mut zum Hinsehen“ vor, welches von der Diözese in Zusammenarbeit mit genanntem Institut initiiert werden soll. Die Aufarbeitung ist ein herausforderndes Thema. Dabei geht es nicht nur darum, auf die Vergangenheit zu schauen, sondern auch darauf, was jetzt und in Zukunft getan werden könnte. Die Kirche soll vor allem für schwächere Personen zu einem sicheren Raum werden. Das angedachte Projekt ist partizipativ angelegt und wird durch einen externen und unabhängigen Beirat begleitet und von einer Steuerungsgruppe unter dem Vorsitz von Ugolini geleitet. Die Auftraggeber sind der Generalvikar und der Bischof. Ziel des Prozesses, welcher 2 bis 3 Jahre dauern soll und 3 Phasen (Aufklärung, Aufarbeitung und Prävention) vorsieht, ist die Gerechtigkeit mit Blick auf Vergangenheit und Gegenwart und eine Vision für die Zukunft. Im Zuge dessen werden Personen, welche Missbrauch erfahren haben, medienwirksam eingeladen, sich zu melden, und die Archive auf der Suche nach vergangenen Fällen gesichtet. Eine Einschätzung der Gesamtkosten liegt noch nicht vor und wird in Zukunft bekanntgegeben.

Rückmeldungen der Anwesenden:

Es wird gefragt, was mit Missbrauch gemeint ist, und inwieweit das Projekt beabsichtigt, die Vergangenheit zu untersuchen. Es gilt, jede Instrumentalisierung der Vergangenheit zu vermeiden. Im juristischen Bereich gibt es für gewöhnlich eine Verjährungsfrist. Ist dies auch der Fall im kirchlichen Bereich? Dr. Beer antwortet, die Untersuchung der Archive beginnt ab dem Jahr 1964, d.h. ab der Neuregelung der Diözesangrenzen. Missbrauch ist nicht nur sexueller Missbrauch, sondern auch und vor allem Macht- und Vertrauensmissbrauch psychischer, physischer und wirtschaftlicher Natur. Das Kirchenrecht definiert Missbrauch als einen Gewaltakt gegen die Menschenwürde und -freiheit. Papst Franziskus betont immer wieder, Wunden hätten keine Verjährungsfrist und man könne Menschen, die leiden, nicht sagen: Dein Fall ist verjährt.

Es wird unterstrichen, es steht allein dem Opfer zu, zu entscheiden, ob es Missbrauch erfahren hat: nur die Person kann sagen, wo bei ihr die Grenzen liegen.

Es wird auf die Bedeutung des Vertrauens hingewiesen. Nachdem ein erster Versuch, eine Missbrauchsstudie in der Diözese zu realisieren, holprig war, ist eine gute Kommunikation von Seiten der Arbeitsgruppe für Missbrauchsprävention unerlässlich. Auch von Seiten der Ombudsstelle wird eine bessere und klarere Kommunikation, vor allem bezüglich Zahlen und Fakten, erwartet. Kommunikation kann nicht über die Medien geschehen. Das Projekt braucht Akzeptanz, nach innen und nach außen.

Es wird gefragt, welche Begleitung für Missbrauchs Betroffene vorgesehen ist. Dr. Beer antwortet, dass eine psychologische Begleitung vorgesehen ist.

Zur Rolle des vorgesehenen Expertenbeirates sagt Dr. Beer, dieser habe weitreichende Befugnisse und Rechte, darunter Informations- und Fragerecht, und könne sich unabhängig äußern.

Zum Schluss dankt der Bischof Ivo Muser für die offene Auseinandersetzung und mahnt dazu, nicht in Einseitigkeiten zu verfallen oder in der Vergangenheit stecken zu bleiben, sondern auf die Vergangenheit zu schauen, um Prävention wirksamer zu machen. Dafür braucht es die Zusammenarbeit und die Partizipation aller. Das Ziel ist die Gerechtigkeit, wobei die Wahrheit und die Gerechtigkeit sich gegenseitig bedingen. Als Bischof hat er eine Hoffnung: dass die Diözese durch diesen Prozess nicht gespalten und dass nicht alles vor lauter Unkrautbekämpfung aus- und niedergerissen wird. Allein die Kenntnis des Vergangenen ist an sich keine Garantie für eine gelungene Prävention. Es braucht eine neue Dimension des Vertrauens, welche nur durch eine nüchterne und aufmerksame Wortwahl entsteht. Es darf nicht zugelassen werden, dass ein Generalverdacht gegenüber allen kirchlichen Akteuren entsteht.

5. Bestimmung eines Mitglieds für die Schiedskommission (vgl. PGR-Geschäftsordnung 10.)

Als vom Pastoralrat gewähltes Mitglied der Schiedskommission wird per Abstimmung die Anwältin Kitty de Guelmi (12 Stimmen) bestimmt. Der zweite Kandidat Roland Feichter unterliegt mit 11 Stimmen. 2 Stimmen waren ungültig.

6. Weiterarbeit aus den gesammelten Themen aus der konstituierenden Sitzung

Arbeit in Kleingruppen: Welche Ziele setzen wir uns als Diözese? Was kann konkret getan werden? Wer bringt sich für welches Thema ein? Die Themen werden mit Vorarbeit an die Tagesordnung der nächsten Sitzungen des Rates gesetzt. Die in der ersten Sitzung des Pastoralrates gewählten Themen sind: Kirche und Jugend; Zukunft von Pfarreien und Seelsorgeeinheiten; Frauen in der Kirche; Umgang mit Homosexualität; Randgruppen und Ränder in der Kirche. Die Mitglieder des Pastoralrates haben die Möglichkeit, sich in Kleingruppen mit diesen Themen zu befassen. Die Fragestellungen und die Ergebnisse (Stichwörter) der Gruppenarbeit zu den verschiedenen Themen sind:

a) Frauen in der Kirche:

Wer sollte was unternehmen, damit die Frauen in der Kirche als gleichwertig und gleichberechtigt auf allen Ebenen anerkannt werden? Was wurde in diesem Bereich bereits erreicht und welche konkreten, bereits möglichen Schritte sind in unserer Diözese zu setzen? Wer bringt sich mit welchen Zielen und Strategien zu diesem Thema auf der überdiözesanen Ebene (Bischofskonferenzen, Weltkirche) ein? Präsenz in Gremien wichtig. Es wird als positiv angesehen, dass im Kurienrat drei Frauen präsent sind. Wertschätzung und Rückenstärkung der Frauen vor Ort. Frauendiakonat. Beauftragung nach Charismen. Weitere Gedanken dazu machen sich Gudrun Ausserer, Annamaria Fiung und Sr. Mirjam Volgger.

b) Umgang mit homosexuellen Menschen:

Was müssen wir – die Kirche – tun, um Menschen mit verschiedenen sexuellen Orientierungen und Geschlechteridentitäten in unserer Gemeinschaft anzunehmen und ihnen zu zeigen, dass sie bei uns willkommen sind? Welche vorhandenen Hindernisse sollten abgebaut werden? Welche Schritte braucht es auf Ortsebene, welche auf diözesaner Ebene? Wer bringt sich mit welchen Zielen und Strategien zu diesem Thema auf der überdiözesanen Ebene (Bischofskonferenzen, Weltkirche) ein? Über Unbehagen hinausgehen und uneingeschränkt miteinbeziehen! Eine gemeinsame Haltung gegenüber Homosexualität auf diözesaner Ebene ist ein zentrales Ziel. Dem vorausgehen muss ein ehrlicher Dialog. Renate Rottensteiner macht sich dazu weitere Gedanken.

c) Randgruppen in der Kirche:

Wie können Randgruppen (Immigranten, Obdachlose, Arbeitslose, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung usw.) an unserer Kirchengemeinschaft teilhaben? Welche vorhandenen Barrieren müssen abgebaut werden? Wie können wir „an die Ränder gehen“ (Papst Franziskus) und welche Chance der Erneuerung sehen wir darin? Wie können diese Menschen von Hilfsempfängern zu Protagonisten unserer kirchlichen Gemeinschaften werden? Das Ziel ist Respekt und Sensibilisierung. Aufeinander zugehen ist wichtig. Integration gelingt nicht zuletzt über Sport und Freizeit. Es wäre schön, im Pastoralrat Betroffene zu hören. Auch Kranke sind Randgruppen. Paola Carbajal und Renate Torggler machen sich dazu weitere Gedanken.

d) Territoriale Seelsorge morgen:

Was muss getan werden, damit die Pfarrer/Priester entlastet werden und trotzdem eine gute Seelsorge für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet ist? Welches Ideal von Seelsorge schwebt uns dabei vor, was soll Seelsorge im Kern leisten? Wie schaut die Pfarrei in 10 Jahren aus? Aus welchen bereits vorhandenen guten Erfahrungen können wir dabei lernen? Welche realistischen Schritte braucht es, um die Entwicklung zu steuern und zu unterstützen? Es ist wichtig, den Menschen zu vermitteln, dass es verschiedene gottesdienstliche Formen gibt. Es ist notwendig, Pfarreien zu befähigen, auch ohne Priester zu „funktionieren“. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung von Priestern und Laien am Leben der Pfarrei. Das Vetorecht des Pfarrers soll überdacht werden. Ziel: Ressourcen vor Ort gut nutzen und gewinnen. Herausforderung: Mitarbeitende gewinnen in der Pfarrei. Schritte des Pastoralrats: Pastoralteams stärken und beitragen, dass das Modell rechtlich einwandfrei umgesetzt wird. Reinhard Demetz, Renate Torggler und Elisabeth Wieser machen sich hierzu weiter Gedanken.

e) Jugend und Kirche:

Wie gelingt es uns - die Jugend, die die Zukunft auch der Kirche ist- für diese zu begeistern, zur Mitarbeit zu gewinnen und damit auch Synergien zu schaffen? Wie stehen wir als Kirche jungen Menschen zur Seite und unterstützen sie in ihrer Entwicklung? Welchen Beitrag können die kirchlichen Jugendorganisationen leisten und wie können sie darin unterstützt werden? Welche Hilfen brauchen die Pfarreien und Seelsorgeeinheiten in der Jugendarbeit? Hoffnung schenken; Aufgabe vom Pfarreienrat: Leute finden, die mitmachen. Wichtige Punkte: Erstkommuniongruppen und Firmgruppen müssen eine längere Begleitung anbieten. Zentrale Stellung der caritativen Themen. Claudio Fusaro und Eva Amplatz machen sich zu diesem Thema weiter Gedanken.

7. Austausch Bischof – Mitglieder des Pastoralrates

Punkt 7. fällt aus.

8. Nächster Termin

Die nächste Sitzung des Pastoralrates findet am 18.11.2023 statt.

Verbale della seduta del 22 aprile 2023 presso il centro pastorale a Bolzano

Presenti: Vescovo Ivo Muser, Vicario generale Eugen Runggaldier e altri 25 membri del consiglio

Assenti: Amplatz Eva (g), Bruccoleri Marina (g), Fiung Toni (g), Folie Waltraud (g), Klotzner Simon (g), Leiter Rainer Christine (g), Ludwig Notburga (g), Masina Francesco (g), Mitterhofer Michael (g), Pesce Lorenzo (g), Pichler Irmgard (g), Sottoriva Cristina (g), Sposato Massimiliano (g), Ferdigg Magdalena, Notdurfter Alexander, Pesavento Alessandro, Prinoth Alexander, Schmidhammer Anita

Ordine del giorno:

1. Saluto e riflessione (Vescovo)
2. Approvazione dell'ordine del giorno
3. Monastero di Sabiona: informazione sugli ultimi sviluppi e prossimi passi (Franz Kripp)
4. Aggiornamenti sul progetto "Il coraggio di guardare" (Gottfried Ugolini & Peter Beer)
5. Scelta di un membro della commissione arbitrale (cfr. regolamento dei CPP)
6. Impostazione dei lavori sui temi raccolti nella riunione costituente
7. Colloquio Vescovo - membri del Consiglio Pastorale
8. Prossimo appuntamento

1. Saluto e riflessione (Vescovo)

Il Vescovo Ivo Muser apre l'incontro con una breve riflessione: il Consiglio pastorale della diocesi corrisponde a ciò che il Consiglio parrocchiale è nella parrocchia. È sempre importante chiedersi quali siano le proprie motivazioni che ci spingono a partecipare a tale organismo. La domanda principale che ciascuno dovrebbe porsi è: perché sono qui? Il Vescovo ha quindi letto alcuni passaggi dell'omelia della veglia pasquale di Papa Francesco: Dio non è un Dio lontano. Ognuno ha la sua Galilea, dove ha incontrato e conosciuto Cristo. Lì Gesù ci aspetta per celebrare insieme la Pasqua. Siamo invitati a tornare nella nostra Galilea. Il Vescovo augura ai presenti un buon incontro.

2. Approvazione dell'ordine del giorno

Viene approvato l'ordine del giorno. Il moderatore Günther Beghella riferisce sui lavori della giunta esecutiva, che nel frattempo si è riunita tre volte. Ci sono stati, inoltre, incontri con le giunte esecutive degli altri organismi diocesani.

3. Monastero di Sabiona: informazione sugli ultimi sviluppi e prossimi passi (Franz Kripp)

L'economista diocesano Franz Kripp riferisce sullo stato delle trattative in merito al monastero di Sabiona, di cui è amministratore dal 1° gennaio 2022. Nel maggio 2021 le monache benedettine hanno annunciato che avrebbero lasciato il monastero. A causa della forte riduzione della comunità, non era più possibile, per loro, accettare novizie secondo gli statuti dell'Ordine. Ciò significava che non era più possibile continuare a gestire il monastero. Le due suore (professe) rimaste si sono trasferite nel convento di Mariengarten, vicino ad Appiano. Dal punto di vista giuridico, il monastero esiste ancora e la persona giuridica del convento di Sabiona deve, tra l'altro, garantire il sostentamento delle suore nel convento di Mariengarten. Gli archivi del monastero si trovano nella Hofburg (Bressanone). Quando hanno lasciato il monastero, le monache benedettine e il Vescovo Ivo Muser hanno comunicato che era loro desiderio che a Sabiona, il monte sacro del Tirolo, vi fosse una comunità religiosa che continuasse la vita monastica. Dal momento che nessuna comunità di suore si è detta disposta a rilevare il monastero, l'invito è stato esteso a tutte le comunità monastiche. Una risposta è arrivata dall'abbazia di Heiligenkreuz presso Vienna.

Nel frattempo ci sono stati alcuni contatti tra il Vescovo e Lisa Huber, tra cui anche una videoconferenza con le associazioni. Nel marzo 2022 una delegazione dell'abbazia di Heiligenkreuz ha visitato Sabiona e i cistercensi hanno parlato anche con la badessa Ancilla Hohenegger. Il 9 marzo 2023, alla presenza della badessa Hohenegger, si è svolto un altro incontro a Bressanone tra i vertici diocesani e una delegazione di Heiligenkreuz.

Attualmente le consultazioni proseguono presso l'abbazia di Heiligenkreuz. Una risposta è attesa per la fine di giugno, quando si terrà il Capitolo dell'Ordine. Da parte del monastero c'è un cauto interesse, ma le sfide sono grandi. I dettagli legali, finanziari e pastorali dell'eventuale accordo non sono ancora stati discussi. Se la risposta da parte di Heiligenkreuz sarà positiva, la tradizione del luogo potrebbe essere conservata e potrebbe proseguire la tradizione monastica.

Il 9 maggio il presidente della Männerbewegung Georg Oberrauch e il presidente della SKJ Simon Klotzner si recheranno all'abbazia di Heiligenkreuz per discutere soluzioni comuni per il monastero di Sabiona. Franz Kripp osserva che Günther Beghella, moderatore del Consiglio pastorale diocesano, ha firmato la lettera in questione in qualità di moderatore del Consiglio pastorale, sebbene non vi fosse alcun mandato in merito da parte della diocesi o del Consiglio pastorale. L'economista diocesano Franz Kripp ha inoltre riferito che nel monastero ci sono 60 celle; una delle tre chiese è disponibile, mentre le altre due appartengono alla parrocchia di Chiusa.

Dichiarazione di Günther Beghella:

Dopo essere finalmente riusciti a visitare il monastero, la Katholische Männerbewegung, la Katholische Frauenbewegung e la Katholische Jugend hanno notato quanto sia grande e bello questo complesso: nel periodo migliore vi erano fino a 80 monache e c'erano 50 posti letto per gli ospiti, i contadini, ecc. Le associazioni in questione sono quindi dell'opinione che una collaborazione tra un ordine religioso, i vertici diocesani, le associazioni cattoliche, le persone che hanno elaborato delle proposte, il Consiglio pastorale parrocchiale di Chiusa e le monache benedettine, sarebbe la soluzione migliore per far sì che Sabiona diventi veramente un luogo significativo di spiritualità. Tutte le realtà coinvolte dovrebbero lavorare insieme sullo stesso piano. Questo orientamento è stato comunicato di persona anche al Vescovo già a marzo. La KMB e la SKJ hanno chiesto all'abate dell'abbazia di Heiligenkreuz un colloquio che si terrà il 9 maggio. Günther Beghella è convinto che esista un mandato del Consiglio pastorale per firmare la lettera in questione. Ha detto che il futuro del monastero di Sabiona è stato discusso in tutte le riunioni della giunta che si sono tenute finora ed è stato inserito nell'ordine del giorno di oggi. Egli ritiene che ogni membro del Consiglio pastorale abbia il compito di informarsi sui temi da trattare e di prepararsi ad esaminarli. Questo vale soprattutto per i membri della giunta che, a suo avviso, non solo hanno questo compito, ma per i quali questo è addirittura un dovere.

Feedback dei presenti:

Il monastero di Sabiona è un luogo importante per la storia ecclesiastica dell'Alto Adige fin dalle sue origini, tra l'altro per il fonte battesimale. È pertanto necessario parlare con tutte le parti interessate. Le diverse posizioni e possibilità devono essere valutate e non escluse a priori.

Dovesse stabilirsi a Sabiona una comunità monastica, questa potrebbe essere sostenuta dalla formazione di una cerchia di amici. Questo verrebbe incontro anche al desiderio di consentire a monaci e laici di lavorare e vivere insieme.

È stato chiesto se la proposta delle citate associazioni di incontrare i responsabili dell'abbazia di Heiligenkreuz a maggio non sia un tentativo di influenzare i colloqui in corso. Günther Beghella si è detto d'accordo e ha spiegato che è fondamentale che questo incontro avvenga ora, dato che una decisione sulla futura destinazione del monastero non è ancora stata presa; è dell'opinione che questo potrebbe avere un'influenza positiva sulla decisione che dovrà essere presa sul futuro di Sabiona.

Il Vicario generale Eugen Runggaldier critica l'immagine comunemente diffusa dai media secondo la quale i cistercensi di Heiligenkreuz sono dei conservatori. Si chiede cosa significhi effettivamente "conservatore" e se, ad esempio, una comunità monastica maschile che vive secondo una regola e prega la Liturgia delle Ore in latino sia automaticamente conservatrice. Anche l'affermazione che i cistercensi non sono di casa in Alto Adige è falsa: basti pensare alle abbazie di Mariengarten e Stams. Dichiarazioni senza fondamento non favoriscono il dialogo e il rispetto e non contribuiscono alla comprensione reciproca.

In conclusione il Vescovo sottolinea che lo scioglimento del monastero è in programma da diversi anni. La Congregazione di Beuron e la direzione diocesana vogliono che Sabiona rimanga un luogo spirituale. Non ci sono interessi economici da parte della diocesi; il luogo non dovrà mai diventare un'attrazione turistica o una sede di eventi. La comunità religiosa attualmente in esame è legata alla Chiesa e al Papa e l'ospitalità è ancorata alla Regola benedettina. Auspica quindi che i cistercensi di Heiligenkreuz prendano in gestione il monastero di Sabiona.

In considerazione di ciò, il Vescovo chiede alle associazioni e alle aggregazioni cristiane di usare le parole in modo appropriato, perché le parole creano realtà. Il Vescovo respinge, inoltre, con fermezza l'insinuazione che egli tratti Sabiona come una sua proprietà privata. Secondo il Vescovo c'è naturalmente spazio per la cooperazione; gli stessi cistercensi, se dovessero rilevare Sabiona, entrerebbero a far parte di un percorso comune. Ha detto che le modalità di questo cammino comune saranno discusse solo se la decisione dei cistercensi sarà positiva. Da parte sua il Vescovo spera vivamente che siano pronti ad intraprendere questa avventura spirituale.

4. Aggiornamenti sul progetto “Il coraggio di guardare” (Gottfried Ugolini & Peter Beer)

Gottfried Ugolini, referente per la tutela dei minori e delle persone vulnerabili, e il dottor Peter Beer, professore presso l'Istituto di Antropologia (IADC) della Pontificia Università Gregoriana di Roma ed ex vicario generale della diocesi di Monaco di Baviera, presentano il progetto “Il coraggio di guardare”, che sarà avviato dalla diocesi in collaborazione con il suddetto istituto. Fare i conti con il passato è una questione impegnativa. Non si tratta solo di guardare al passato, ma anche a ciò che si potrebbe fare ora e in futuro. La Chiesa dovrebbe diventare uno spazio sicuro, soprattutto per le persone più fragili. Il progetto, come è stato pensato, è di natura partecipativa e sarà accompagnato da un comitato consultivo esterno e indipendente e guidato da un gruppo direttivo presieduto da Ugolini. I committenti sono il Vicario generale e il Vescovo. Obiettivo del processo, che durerà dai 2 ai 3 anni e comprenderà 3 fasi (chiarimento, rielaborazione e prevenzione) è la giustizia, con uno sguardo al passato e al presente e una visione per il futuro. Nel corso di questo processo le persone che hanno subito abusi saranno invitate attraverso i media a farsi avanti e gli archivi saranno setacciati alla ricerca di casi del passato. Non è ancora disponibile una stima del costo totale, che verrà comunicata in futuro.

Feedback dei presenti:

Viene chiesto cosa si intende per abuso e in che misura il progetto intende indagare il passato. È importante evitare qualsiasi strumentalizzazione del passato. In campo giuridico di solito c'è la prescrizione. È così anche in ambito ecclesiastico? Il dott. Beer risponde che l'indagine sugli archivi parte dal 1964, cioè dalla riorganizzazione dei confini diocesani. Per abuso non si intende solo l'abuso sessuale, ma anche e soprattutto l'abuso di potere e di fiducia di natura psicologica, fisica ed economica. Il diritto canonico definisce l'abuso come un atto di violenza contro la dignità e la libertà umana. Papa Francesco ha sottolineato più volte che le ferite non vanno in prescrizione e che non si può dire alle persone che soffrono: il tuo caso è prescritto.

Si sottolinea che spetta solo alla vittima decidere se ha subito un abuso: solo la persona può dire dove sono i limiti per lei.

Si sottolinea l'importanza della fiducia. Dopo un primo tentativo di realizzare uno studio sugli abusi nella diocesi, che si è rivelato difficile, è essenziale una buona comunicazione da parte del gruppo di lavoro per la prevenzione degli abusi. Ci si aspetta una comunicazione migliore e più chiara, soprattutto per quanto riguarda fatti e cifre, anche da parte del Centro di ascolto per le vittime di violenze e abusi sessuali. La comunicazione non può avvenire attraverso i media. Il progetto deve essere accettato, sia internamente che esternamente.

È stato chiesto quale sostegno è previsto per le persone vittime di abusi. Il dott. Beer risponde che è previsto un supporto psicologico.

Per quanto riguarda il ruolo del previsto comitato consultivo di esperti, il dott. Beer ha affermato che esso ha ampi poteri e diritti, tra cui il diritto all'informazione e il diritto di porre domande, e che può esprimersi in modo indipendente.

In conclusione il Vescovo Ivo Muser ha ringraziato per la discussione aperta e ha esortato a non cadere nell'unilateralità o a rimanere bloccati nel passato, ma a guardare al passato per rendere più efficace la prevenzione. Ciò richiede la collaborazione e la partecipazione di tutti. Premesso che verità e giustizia dipendono l'una dall'altra, l'obiettivo è la giustizia. Come Vescovo ha una speranza: che la diocesi non venga divisa da questo processo e che tutto non venga tirato fuori e distrutto per pura opera di estirpazione. La sola conoscenza del passato non è di per sé una garanzia di successo della prevenzione. È necessaria una nuova dimensione di fiducia, che può nascere solo da una scelta sobria e attenta delle parole. Non si deve permettere che si sviluppi un sospetto generale nei confronti di tutti gli uomini di Chiesa.

5. Scelta di un membro della commissione arbitrale (cfr. Regolamento dei CPP)

L'avvocato Kitty de Guelmi (12 voti) viene eletta dal Consiglio pastorale diocesano come membro della Commissione arbitrale. Il secondo candidato Roland Feichter ottiene 11 voti. Sono 2 i voti risultati non validi.

6. Impostazione dei lavori sui temi raccolti nella riunione costituente

Lavoro in piccoli gruppi: Quali obiettivi ci poniamo come diocesi? Cosa si può fare concretamente? Chi si impegna a contribuire e su quale argomento? I temi, dopo un lavoro preparatorio, verranno messi all'ordine del giorno delle prossime sedute del Consiglio. Gli argomenti scelti nella prima riunione del Consiglio pastorale sono: Chiesa e giovani; futuro delle parrocchie e delle unità pastorali; donne nella Chiesa; il rapporto con le persone omosessuali; gruppi emarginati nella Chiesa. I membri del Consiglio pastorale hanno l'opportunità di lavorare su questi temi in piccoli gruppi. Le questioni e i risultati (sintetizzati attraverso parole chiave) del lavoro di gruppo sui diversi temi sono:

a) Le donne nella Chiesa:

Chi deve fare cosa per assicurare che le donne nella Chiesa siano considerate alla stessa stregua e su un piano di parità a tutti i livelli? Cosa è già stato fatto a questo proposito e quali passi concreti e già possibili sono da fare nella nostra diocesi? Chi è coinvolto e con quali obiettivi e strategie su questo tema a livello sovradiocesano (Conferenze episcopali, Chiesa universale)? La presenza in organismi e commissioni è importante. È considerata positiva la presenza di tre donne nel consiglio di Curia. Apprezzamento e sostegno alle donne sul territorio. Diaconato femminile. Assegnazione degli incarichi secondo i carismi. Gudrun Ausserer, Annamaria Fiung e Sr Mirjam Volgger proseguiranno nella riflessione su questo tema.

b) Il rapporto con le persone omosessuali:

Cosa dobbiamo fare noi – la Chiesa – per accettare le persone con diversi orientamenti sessuali e identità di genere nella nostra comunità e mostrare loro che sono le benvenute? Quali sono le barriere che esistono e che devono essere rimosse? Quali passi sono necessari a livello locale, quali a livello diocesano? Chi è coinvolto, su questo tema, a livello sovradiocesano (Conferenze episcopali, Chiesa universale), con quali obiettivi e strategie? Superare il disagio ed essere pienamente inclusivi! Un atteggiamento comune nei confronti dell'omosessualità a livello diocesano è un obiettivo centrale. Questo deve essere preceduto da un dialogo onesto. Renate Rottensteiner continuerà a riflettere su questo argomento.

c) Gruppi emarginati nella Chiesa:

Come possono partecipare alla nostra comunità ecclesiale i gruppi emarginati (immigrati, persone senza fissa dimora, disoccupati, genitori single, persone con disabilità, ecc.)? Come possiamo andare "ai margini" (Papa Francesco) e quale possibilità di rinnovamento vediamo in questo? Come possono queste persone passare da destinatari di aiuti a protagonisti delle nostre comunità ecclesiali? L'obiettivo è il rispetto e la sensibilizzazione. È importante l'approccio reciproco. L'integrazione riesce anche attraverso lo sport e il tempo libero. Sarebbe bello sentire i diretti interessati nel Consiglio pastorale. Anche i malati sono gruppi emarginati. Paola Carbajal e Renate Torggler continueranno a riflettere su questo tema.

d) Pastorale territoriale del futuro:

Cosa bisogna fare per alleggerire i parroci/sacerdoti e garantire comunque una buona cura pastorale per tutti i gruppi della popolazione? Quale ideale di cura pastorale abbiamo in mente, che cosa dovrebbe raggiungere essenzialmente la cura pastorale? Come sarà la parrocchia tra 10 anni? Da quali esperienze positive possiamo imparare? Quali passi realistici sono necessari per orientare e sostenere lo sviluppo? È importante comunicare alle persone che esistono diverse forme di celebrazioni liturgiche. È necessario consentire alle parrocchie di "funzionare" anche senza sacerdoti. Nella vita della parrocchia esiste una comune responsabilità tra sacerdoti e laici nella vita della parrocchia. Il diritto di veto del parroco dovrebbe essere riconsiderato. Obiettivo: fare buon uso delle risorse locali e fidelizzarle. Sfida: riconquistare i collaboratori della parrocchia. Passi del Consiglio pastorale: rafforzare i team pastorali e contribuire a garantire che il modello venga attuato in modo giuridicamente corretto. Reinhard Demetz, Renate Torggler ed Elisabeth Wieser continueranno a riflettere su questo tema.

e) *Giovani e Chiesa:*

Come riusciamo a stimolare i giovani, che sono anche il futuro della Chiesa, a partecipare ad essa e a creare così delle sinergie? Come possiamo, come Chiesa, essere al fianco dei giovani e sostenerli nella loro crescita? Quale contributo possono dare le organizzazioni ecclesiali giovanili e come possono essere sostenute? Di quale aiuto hanno bisogno le parrocchie e le unità pastorali nel lavoro con i giovani? Dare speranza; compito del Consiglio parrocchiale: trovare persone che partecipino. Punti importanti: i gruppi della Prima Comunione e della Cresima devono offrire un accompagnamento più lungo. Porre i temi caritativi al centro. Claudio Fusaro ed Eva Amplatz continueranno a riflettere su questo tema.

7. Colloquio Vescovo - membri del Consiglio Pastorale

Il punto 7 non viene trattato.

8. Prossimo appuntamento

La prossima seduta del Consiglio pastorale è fissata per il 18.11.2023.

**Protokoll der Sitzung vom 18. April 2023
im Pastoralzentrum Bozen**

Anwesend: Bischof Ivo Muser, Generalvikar Eugen Runggaldier, Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz, 14 Dekane.

Entschuldigt: Dekane Johann Pamer, Jakob Wendelin Willeit, P. Mathew Kozhuppakalam MSFS, P. Peter Unterhofer OT, Walter Visintainer, Georg Martin, Leiter des Verwaltungsamtes Michael Mitterhofer

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Besinnung (Herr Bischof)
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Austausch Bischof-Dekane
4. Informationen zum Stand der Dinge bzgl. Projekt „Mut zum Hinsehen“ (Gottfried Ugolini)
5. Mission und Auftrag des Bischöflichen Ordinariates
6. Bericht aus dem Priesterrat (Mario Gretter)
7. Nächste Termine
- 10.11.2023

1. Begrüßung und Besinnung

Der Bischof begrüßt alle Anwesenden. Ein wichtiges Anliegen der Liturgiereform des zweiten vatikanischen Konzils war es, den Tisch des Wortes reichlicher zu decken. Die Lesejahre 1 und 2 an Werktagen und die Lesejahre A, B und C an Sonntagen und Festtagen sind das Ergebnis. Unter allen Büchern des AT und des NT wird keine Schrift so vollständig gelesen, wie jene der Apostelgeschichte. In der Osterzeit lesen wir jährlich jeden Tag ein Abschnitt daraus. In der Apostelgeschichte lesen wir oft von dem Ideal einer christlichen Gemeinschaft. Dem ist aber nicht so, es gibt sehr viele Konflikte. Der Verfasser selbst kannte sich sehr gut geografisch, im römischen Recht usw. aus. Mit dem Idealbild von Kirche zeigt er folgende Perspektive auf: Alles beginnt in Jerusalem und endet in Rom. Jetzt hat das Evangelium sein Ziel in der Welt erreicht. Jetzt geht das Evangelium zu allen Völkern. Die theologische Aussage in der Apg. lautet: Dieser Weg hat einen großen Protagonisten: den Auferstandenen in der Kraft seines Geistes. Um diese Botschaft zu vermitteln, braucht es menschliche Protagonisten wie Petrus und die Jünger sowie andere Persönlichkeiten wie Stephanus, Philippus, Barnabas, usw. und noch mehr braucht es vor allem Paulus. Beeindruckend ist das letzte Wort der Schrift „akolythos“ – „ungehindert“. Die Apg. endet mit einer großen Hoffnung: die Botschaft kann ungehindert verkündet, gezeigt, vorgelebt werden. Die Kirche sieht darin ihren Auftrag. Sie ist Sinn und Zweck kirchlicher Gemeinschaft, welche sich um den gekreuzigten und auferstandenen Herrn versammelt und an der Lehre der Apostel festhält. Es ist damit nicht eine x-beliebige Frömmigkeit gemeint, sondern der Glaube der Gemeinschaft, der Kirche und das Festhalten an den Gebeten, am persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet sowie am Brechen des Brotes und dem Teilen in der Gemeinschaft. Hier wird uns die diakonische Dimension der Kirche vor Augen geführt. Ohne diese Kriterien können wir nicht Kirche sein. Das ist das Kerngeschäft der Kirche, des kirchlichen Amtes in der Kirche durch die Geschichte hindurch. So wird die Botschaft Jesu lebendig gehalten. Wir alle dienen dieser Botschaft. Es braucht uns alle dazu. Der Anfang der Apg. muss weitergeschrieben werden. Wir dienen als Verlängerung der Kirche hinein in die heutige Zeit mit der Verbindung an den Ursprung. Wenn wir heute in der Gesellschaft über die Kirche sprechen, wird sehr schnell problematisiert. Dabei wird nur die menschliche Seite von Kirche gesehen. Dies ist eine fehlerhafte Dimension von Kirche, vor allem dann, wenn sie nicht stark aktualisiert wird. Es braucht vor allem das Vertrauen auf den wahren Protagonisten – Jesus Christus, hinein bis in den innerkirchlichen Kontext von Kirche. Es braucht vor allem den Osterglauben der ersten Jünger sowie das Vertrauen und die Hoffnung, dass die Führung dieser Kirche durch den Heiligen Geist geschieht.

Dies gilt es heute neu zu akzentuieren. Kirche ist nicht nur ein Verein, der zu gestalten ist. Sicher hat Kirche auch Fehler, und doch wird sich von Personen mit Fähigkeiten und Talenten geführt und geleitet. Wir dürfen aber nicht auf der horizontalen Ebene bleiben. Es braucht die vertikale Ebene, die Verbindung mit Gott und dem Protagonisten Jesus. Der Bischof stellt die Frage: Ist uns bewusst, dass durch unser menschliches Handeln Gott wirkt? Der Dienst des Priesters funktioniert nur durch den großen Protagonisten. Dieses Wesen der Kirche gilt es neu zu entdecken. In der Wort-Gottes-Feier wird der Auferstandene vermittelt, sein Wort, seine Botschaft an uns heute. Dies gilt es immer wieder zu betonen, sei es in der Seelsorge, in der Pastoral. Wenn dieses Wesen fehlt, ist Kirche austauschbar. Der Bischof wünscht allen ein gut gelingendes Weiterschreiben der Apostelgeschichte im Alltag mit all seinen Komplexitäten, im hier und jetzt mit dem Vertrauen des Osterglaubens, denn der Auferstandene erreicht uns heute durch das Wirken des Heiligen Geistes und das Wirken seiner Kirche.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird von den Anwesenden genehmigt. Nachdem allen das Protokoll zugesendet wurde, geht der Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz nochmals im Rückblick auf einige Themen ein, welche im Austausch Bischof – Dekane angesprochen wurden. Einige Punkte wurden in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse des Priesterrates, des Pastoralrates und der Dekanekonferenz aufgegriffen und Schwerpunkte für die drei Gremien im laufenden Arbeitsjahr erarbeitet.

An einer Hilfestellung von Gestaltungen von Begräbnissen und Hochzeiten wird in nächster Zeit noch weiterbearbeitet. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe der Kirchenmusikkommission ins Leben gerufen. Gerne können sich noch Priester in der Arbeitsgruppe mit ihrer Erfahrung einbringen. Im Herbst soll der Dekanekonferenz ein Ergebnis vorgelegt werden. Geltende Richtlinien für Begräbnisse liegen auf und können mitgenommen werden und in den Dekanatskonferenzen in Erinnerung gerufen werden.

Eine Antwort auf die Frage bezüglich Kirchenaustritte wird heute nachgeholt. Generalvikar Eugen Runggaldier gibt Informationen dazu. Im Kanzleramt gibt es eine Liste von Kirchenaustritten. Sie ist nicht vollständig, da nicht alle Pfarrämter die von ihnen eingetragenen Kirchenaustritte mitteilen. In diese Liste kann nicht Einblick gegeben werden, da sie der Privacy unterliegt. Deshalb können auch Namen eingetragener Personen nicht weitergeleitet werden.

Es ist in zwei Fällen wichtig zu wissen, ob jemand von der Kirche ausgetreten ist: bei der Spendung anderer Sakramente und bei Beerdigungen. Der Kirchenaustritt ist im Taufschein vermerkt, der dort, wo dieses Wissen erforderlich ist, ohnehin vorgelegt wird. Zudem ist bei Beerdigungen zu berücksichtigen, ob jemand von der Kirche ausgetreten ist. In diesem Falle ist keine kirchliche Beerdigung vorgesehen. Wenn eine solche angefragt wird, muss nicht aktiv nachgeforscht werden und im Zweifelsfall kann eine kirchliche Beerdigung erlaubt werden, außer es liegt ein persönlicher Wunsch des Verstorbenen und der Verwandten vor.

3. Austausch Bischof-Dekane

Dekan Andreas Seehauser informiert sich, ob bereits Änderungen in der Vorbereitung der Sakramentenkatechese, vor allem bei Taufe und Erstkommunion vorgesehen sind. Antwort: Es gibt einige Überlegungen dazu, es ist aber noch nichts Konkretes angelaufen. Es wird demnächst weitere Schritte dazu geben.

Einige Dekane möchten die genaue Regelung für die Beauftragung von Leiterinnen und Leitern von Wortgottesfeiern wissen. Können Personen, die einen Abschluss der Grundkurse in Brixen oder das Vollstudium der Theologie aber keinen Lehrgang der WGF besucht haben, automatisch WGF leiten und feiern? Wie soll man konkret vor Ort damit umgehen? Antwort: Die Richtlinien besagen, dass Personen mit einem Vollstudium in Theologie als Leiterinnen und Leitern von Wortgottesfeiern beauftragt werden können. Sie brauchen keine eigene Ausbildung mehr dazu. Um Leiterin oder Leiter von Wortgottesfeiern zu werden, reicht der persönliche Wunsch der jeweiligen Person nicht aus. Es geht darum, dass der PGR den Bedarf sieht und in der Pfarrgemeinde fähige Personen dafür findet, sie anspricht und einer Ausbildung bzw. einer Beauftragung zustimmt. Diese wird dann im Ordinariat angefragt und ausgestellt. Der Besuch der theologischen Kurse in Brixen ist für eine Beauftragung zu wenig. Bei Notwendigkeit soll immer der Kontakt mit dem zuständigen Referat bzw. mit dem Liturgiereferenten sowie das Gespräch mit vorgeschlagenen Personen gesucht werden.

Eine Bischöfliche Beauftragung gilt auf Dauer. In Notfällen können auch Dekane vor Ort eine Beauftragung ad hoc vornehmen. Es gehe aber darum, vor Ort, in der Pfarrgemeinde, einen stabilen Dienst anzubieten. Für die Ausbildung und die Ausübung einer WGF sind solche Kriterien sehr wichtig. Alles lebt aber auch von der Akzeptanz von Personen in den konkreten Situationen. Natürlich gibt es immer mehr Herausforderungen auch in diesem Bereich. Nur eine Ausbildung allein genügt noch nicht. Es stellt sich auch die Frage, ob ausgewählte Personen bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssen. Wie sieht es z.B. bei geschiedenen Wiederverheirateten aus? Es geht in diesem oder in analogen Fällen um eine gute geistliche und gemeinschaftliche Unterscheidung. Der PGR ist das Gremium, der dazu berät. Was sind die Stimmen? Gibt es Möglichkeiten innerhalb der Normen, eine Ehe aufzulösen? Es wird zugehört und eine Entscheidung getroffen und an der Regelung festgehalten. Es ist schon viel, wenn das Problembewusstsein da ist, wenn man respektvoll darüber redet. Es ist gut, wenn solche Fragen thematisiert und diskutiert werden. Es kann sicher nicht immer überall die gleiche Entscheidung getroffen werden. Es gehe aber darum, nicht auszuklammern, anzusprechen, ohne zu verurteilen oder auszugrenzen. Eine allgemeine Regelung für alle ist schwierig. Je näher eine Person ihren Dienst am Altar ausübt, umso mehr sollten diese Fragen über deren Lebensführung auch Platz haben. In all den Fragen sollte aber eines klar bleiben: Die große Norm wird nicht angetastet aber die persönliche Begleitung ist anzugehen. Es wird das persönliche Gespräch mit der betreffenden Person gesucht. Die grundsätzliche Akzeptanz eines öffentlichen Dienstes in der Gemeinde muss gegeben sein. Nicht nur so tun, als ob nichts wäre und doch ist es da. Der PGR orientiert sich an den Normen und trifft eine Entscheidung. Zu dieser ist dann auch zu stehen.

Die Dekane erleben die Spannung vor Ort, dass es immer schwieriger wird, in jeder Pfarrei das liturgische Leben aufrecht zu erhalten. Manche Pfarreien kommen an ihre Grenzen. Es wäre deshalb wichtig, von allen Seiten, sei es vom Bischof, vom Ordinariat und von den Pfarrverantwortlichen vor Ort, die betreffenden Pfarrmitglieder zu motivieren und einen Aufbruch zu fördern, wenn Vitalität in der Pfarrei fehlt. Sonst bleibt alles liegen. Wir machen uns auf in eine andere Pfarrei, um mitfeiern zu können. Es tut auch gut, sich aufzumachen und irgendwo mitzutun. Für eine gelingende Vitalität in den kleinen Gemeinden sollte auch das Kriterium vor Augen gehalten werden, wie die Gemeinde vor Ort missionarische Kirche sein kann. Wie erreichen wir Menschen? Wie feiern wir Liturgie? Gelingt dies nicht, geht es darum, gemeinsam Stützpunkte zu finden und sich in gemeinsamen Feiern gegenseitig zu stärken.

Es wird vorgeschlagen, bei den Theologischen Kursen in Brixen ein System auszuarbeiten, dass Interessierte gewisse Einheiten als Fortbildung und Ausbildung von verschiedenen Diensten anwenden können. Gemeint sind Ausbildungen für Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer und für Lektorinnen und Lektoren. Antwort: die Cusanus-Akademie bietet im diözesanen Bildungsweg Module in diesem Bereich an, die in den Seelsorgeeinheiten gebucht werden können. Die Module sind auch in die Brixner Theologischen Kurse integriert und Interessierte können auch entsprechende Vorlesungen bei den Theologischen Kursen als Gasthörer besuchen.

Dekan und Priester stehen immer wieder in Konfrontation mit frommen Gläubigen, welche auf die Einhaltung von Regeln und Normen, vor allem im liturgischen Bereich, bestehen, so zum Beispiel die Mundkommunion usw. Es fällt auf, dass diese frommen Tendenzen immer mehr zunehmen. Wie soll darauf reagiert werden? Der Bischof betont, dass es für den Empfang der Kommunion kirchliche Normen gibt und dieser zwei Formen des Empfangs vorsieht. Diese sind von allen Gläubigen zu akzeptieren und alles, was dem nicht entspricht, kann nicht von anderen verlangt werden. Es braucht einen gemeinsamen Konsens. Der Bischof erhält auch immer wieder solche Anfragen. Er betont, dass er dabei immer die Priester unterstütze.

Die Leitungskompetenz des Priesters werde in den Pfarreien, vor allem dort, wo er nicht mehr regelmäßig vor Ort sein kann, in Frage gestellt. Aber auch Gläubige und vor allem engste Mitarbeitende stellen oft fest, dass es unterschiedliche Anschauungen und Schwierigkeiten mit so manchen Priestern gibt. Der Bischof stellt fest, dass der Leitungsdienst des Priesters wichtig ist. Er sollte, wenn möglich, wenig Schlagseiten in die eine oder andere Richtung haben. Der Priester steht in der Linie der Kirche und er tut das, was die Kirche empfiehlt. Es sollte somit auch die gleiche Sprache sprechen und sich an Normen und Regeln halten. Sicher ist es wichtig, wenn in der Not vom Priester leitende Dienste übernommen werden.

Es gehe aber darum, gemeinsam wichtige Entscheidungen für die Pfarrgemeinde zu treffen und sich gegenseitig zu unterstützen. So gehe es darum, geduldig Entwicklungen anzusehen und wahrzunehmen. Der Priester bleibt weiterhin ein unumstritten wichtiger Dienst.

Franz Josef Campidell stellt fest, dass noch einige Fragen der letzten Dekanekonferenz offengeblieben sind. Er wünsche sich bei der Erstellung der Pfarreistatistik auch die Auflistung, wie viele Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen in den Pfarreien jährlich stattfinden. Eine interessante Auflistung wäre auch, wie viele Urnen- oder Erdbestattungen werden vorgenommen? Andreas Seehauser fragt nach, ob bei einer Beerdigung als Wortgottesfeier mit einem Diakon die Kommunion ausgeteilt werden darf. Antwort: Nein, es gilt auch hier die Regelung wie bei normalen Wortgottesfeiern.

4. Informationen zum Stand der Dinge bzgl. Projekt „Mut zum Hinsehen“

Gottfried Ugolini informiert über das Projekt „Mut zum Hinsehen“. Es geht aus den verschiedenen Projektschritten des letzten Jahres hervor und möchte einen neuen Ansatz und neue Perspektive im Umgang mit Minderjährigen und Schutzbedürftigen in der Kirche bieten. Wie wird die Kirche in Zukunft aussehen? Sie soll ein sicherer Ort für minderjährige, schutzbedürftige Personen sein. Der neue Ansatz des Projekts ist missionarisch. Dabei wird nichts Neues entwickelt, sondern auf bereits Bestehendes zurückgegriffen und neu wahrgenommen. In diesem Bereich gibt es Neugierde, Ängste, Scham, Schuldgefühle, Wunsch nach Schutz und Sicherheit usw. Im Projekt der Diözese mit dem Institut für Anthropologie an der Gregoriana in Rom werden drei Schwerpunkte angegangen: Was ist passiert? Wie ist reagiert worden? Was hätten Opfer, Täter gebraucht? Es wird einen Blick zurück in die Vergangenheit geben. Anhand dieser Informationen werden für die Gegenwart und Zukunft konkrete Schritte erarbeitet. Was ist jetzt zu tun? Was brauchen Opfer? Die Kirche soll in all ihren Bereichen als sicherer Ort für Minderjährige und schutzbedürftige Personen erlebbar sein. Mit diesem Projekt soll ein Veränderungsprozess angeregt werden – die Vergangenheit wird ernst genommen, man setzt sich damit auseinander, damit solche Vorfälle nicht mehr vorkommen. Zudem ist ein Transformationsprozess erforderlich, der alle partizipativ, präventiv, kreativ und proaktiv einbindet, damit eine Veränderung der Kultur, der Haltungen und Einstellungen zu diesem Thema erfolgt. In den drei Phasen braucht es eine Aufklärung, die sich der Wirklichkeit stellt. Es braucht eine Aufarbeitung, die Betroffene unterstützt und begleitet, auch Täter ernst nimmt, die alle Beteiligten zu einem Lernprozess führt. Vor allem braucht es Prävention, damit allen Leben in Fülle ermöglicht wird. Menschen, die daran leiden, werden begleitet.

Der Bischof und der Generalvikar sind Auftraggeber des Projektes. Die Durchführung wird von einer Steuerungsgruppe von ausgewählten Personen koordiniert. Diese ist noch festzulegen. Dr. Peter Beer, Priester der Erzdiözese München-Freising und Mitarbeiter am Institut der Anthropologie an der Gregoriana in Rom, wird den Prozess begleiten. Helmut Hell wird als Organisationsberater die Begleitung des Projektes übernehmen. Es gehe auch darum, über das Amt für Medien und Kommunikation fortlaufend über den Prozess zu informieren und Betroffene einzuladen, am Projekt teilzunehmen und ihre Erfahrungen mitzuteilen. Weiter ist ein externer Beirat von Fachleuten aus allen gesellschaftlichen Bereichen angedacht, welche die Aufgabe hat, die Arbeit der Steuerungsgruppe immer wieder kritisch zu begutachten. Es brauche hierzu auch Experten aus den Bereichen Pastoral, Bildung, Caritas und dem sozialen Bereich. Die Dauer der Phasen beträgt 2 bis 3 Jahre.

Die nächsten Schritte sind folgende: Es werden die Steuerungsgruppe und die Projektgruppen gebildet. Es ist eine Aufgabenbeschreibung festzulegen. Derzeit befinden wir uns in der Informationsphase. Dann folgt die erste Phase der Aufklärung: Dabei findet die Durchsicht der Archive der Diözese und der Heime durch interne und externe Experten statt. Dabei wird darauf geachtet, ob in den vorhandenen Personalakten etwas auffällig ist oder auf Akte von Gewalt oder Missbrauch hinweist. Wichtig ist dabei, auch die Privacy der betroffenen Personen zu gewährleisten. In einem weiteren Schritt werden dann Betroffene und Beschuldigte befragt. Sie teilen Wissen, Sorgen, Erlebtes mit. Dies wird von Fachleuten durchgeführt und bei Bedarf wird auch therapeutische Betreuung angeboten. Die Ergebnisse leiten dann die zweite Phase des Aufarbeitens ein.

Der Kostenplan des durchzuführenden Projektes wird derzeit zusammen mit dem Diözesanökonom Franz Kripp erarbeitet. Es stehen noch keine definitiven Zahlen fest. Die Finanzierung soll von mehreren Töpfen und Eigenmitteln der Diözese gespeist werden.

Der ganze Prozess ist sehr arbeits- und zeitintensiv. Einzelne Schritte müssen gut geplant und vorbereitet werden. Den Ausführenden ist es wichtig, dass die Dekane gut informiert sind und das Projekt unterstützen, indem sie das Projekt gutheißen und sich mit Vorschlägen und Kritik einbringen. Die Dekane informieren sich über die durchführenden Personen, über Vorgänge und über die Finanzierung des Projekts. Auf was sollen Dekane und Pfarrer vor Ort besonders achten? Wie kann bei Gewalt zwischen psychologischer Gewalt und Erziehungsmethoden unterschieden werden? Es wird auch vonseiten der Dekane gewünscht, dass konkrete Hinweise im Umgang mit Minderjährigen und Schutzbedürftigen für die kirchlichen Organisationen in der Pfarrei veröffentlicht werden. Wer ist zuständig und wer haftet bei Schwierigkeiten? Wie kann eine gute Präventionsarbeit vor Ort erfolgen? Werden Täter auf ihr Fehlverhalten angesprochen und gibt es auch gemeinsame Gespräche mit den Opfern?

Es wird gewünscht, dass Informationen über das Projekt bzw. Berichte der Ombudstelle verständlich und nachvollziehbar kommuniziert werden. Es brauche eine größtmögliche Kooperation von allen, damit nichts versteckt oder vertuscht wird. Es gibt oft Hinweise auf Missbrauch. Es ist aber schwierig, Personen zu motivieren, ihr Leid mitzuteilen. Wie können diese Personen motiviert werden, sich mitzuteilen. Auch die Privacy der einzelnen Personen muss garantiert bleiben. Zudem ist es wichtig, das Echo der Bevölkerung zu berücksichtigen. Dort gibt es oft negative Reaktionen auf die Veröffentlichungen zu diesem Thema. Deshalb ist es auch gut, zu überlegen, wie dieses Thema veröffentlicht und an die Leute gebracht wird. Es gibt Skepsis oder auch einen Generalverdacht gegenüber Geistlichen. Zudem ist wahrzunehmen, dass aufgrund der Berichterstattung rund um dieses Thema Jugendliche wenig Freude mehr an einem geistlichen Beruf haben.

Gottfried Ugolini merkt an, dass es verschiedene Herangehensweisen an dieses Thema in der Gesellschaft gibt. Die Kirche ist gehört zu jenen Organisationen, die sich weltweit diesem Phänomen stellen. Kritik wird es immer geben, aber die Kirche kann sagen, dass sie sich der Thematik stellt. In den Reihen der Kirche ist etwas passiert, was nicht den christlichen Werten entspricht. Dem muss man sich auch stellen. Dies führt zu einem Reinigungsprozess. Die Kirche muss sich der Letzten annehmen. Als Kirche zeigen wir auf, wo wir stehen, wie wir damit umgehen, welche Wege in eine bessere Zukunft eingeschlagen werden.

Im Aufarbeiten dieser Thematik wird es immer Spannungen geben. Auf der einen Seite fordert man maximale Transparenz, auf der anderen Seite die Privacy. Dies ist sicher nicht einfach handzuhaben. Der Bischof unterstreicht, wie komplex das Thema ist. Es lässt sich nicht einfach abhaken. Es ist ein Prozess, mit all dem, was dazugehört. Er hilft zu einer Mentalitätsveränderung. Dies müssen wir alle vorantreiben. Es darf nicht mehr zu solchen Vorfällen in der Kirche und in der Gesellschaft kommen. Ziel muss es sein, angstfrei an dieses Thema heranzugehen. Dies hat zu tun mit unserer Aufgabe, mit unserer Sendung. Wir schaffen ein Klima dazu. Wir haben keine Angst. Wir wollen mithelfen, dass eine bestimmte Mentalität aufgebrochen und verändert wird.

5. Mission und Auftrag des bischöflichen Ordinariates

Generalvikar Eugen Runggaldier macht sich zum Ordinariat Gedanken. Nach der Synode wurde das bis dahin nach Sprachgruppen getrennte Ordinariat zusammengeführt und neue Ämter wurden eingeführt. Die Strukturierung des Ordinariates besteht in dieser Form aber seit mehreren Jahrzehnten. Das Ordinariat braucht ein klares Profil, es sollte eine klare Mission haben, damit es ebenso klare Aufgaben umsetzen und so die Pfarrer und Mitarbeitenden vor Ort in ihren Diensten unterstützen kann. Deshalb sieht der Generalvikar die Notwendigkeit, Aufgaben des Ordinariates inhaltlich klarer zu definieren. Was braucht es? Wie sollte das Ordinariat angepasst werden? Im Vorfeld wurde dazu den Dekanen ein Fragebogen zugesendet. Die Zusammenfassung der Antworten wurde von Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz erarbeitet und vorgestellt.

Die Dekane wünschen sich, dass das Ordinariat die vielen und guten Beziehungen und Kontakte mit den Pfarreien aufrechterhalten. Es wird viel kompetente und gute Arbeit geleistet, sei es in den einzelnen Ämtern und Referaten, die Mehrsprachigkeit und die ausgearbeiteten Unterlagen in den Landessprachen wird anerkannt und wertgeschätzt. Kompetente Begleitung setzt voraus, Meinungen anzuhören, anzunehmen, wahrzunehmen und Vorschläge umzusetzen. Diesen Eindruck hat man vom Ordinariat.

Unser Ordinariat orientiert sich in zwei Richtungen – in den deutschen und den italienischen Sprachraum. Dadurch können verschiedene Modelle und Angebote aller Art angeboten werden. Dies ist ein großer Vorteil für unsere Diözese. Es besteht die Möglichkeit, an einem reichgedeckten Büffet zuzugreifen und das zu wählen, was gerade in der Pfarrei von Nöten ist.

Hervorgehoben wird auch die gute Zusammenarbeit des Ordinariates mit der Cusanus-Akademie und der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen. Es werden viele Angebote ausgearbeitet und angeboten. Die organisierten Thementage und Treffen, wie Februar- oder Oktobertagung in Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Organisationen sind hilfreich und interessant und sollten so beibehalten werden.

Bei direkten Fragen sind Amtsleiter und Referenten immer bereit, Auskünfte fachkundig und schnell zu geben. Es gibt Ämter, die für Priester öfters kontaktiert werden, andere Ämter und Referate werden mehr von den Mitarbeitenden in den Pfarreien in Anspruch genommen. Es fällt auf, dass verschiedene Referate neu besetzt wurden, aber teilweise die Personen selbst in der Diözese nicht bekannt sind und mit welchen Aufgaben sie beauftragt wurden. Es wäre ein besserer Informationsfluss gewünscht. Eine Möglichkeit wäre, die neu Angestellten auch jährlich bei der Pastoraltagung vorzustellen. Zudem sollte immer wieder transparent gemacht werden, wie viele Mitarbeiter im Ordinariat arbeiten. Die ganze Struktur ist auch mit Fixkosten für die Diözese verbunden. Welche Aufgabe haben die Kommissionen im Ordinariat? Was machen sie genau? Es brauchte mehr Informationen dazu. Deren Arbeit sollte kommunikativer sein. Auch die Kommunikation bzw. die Anwendung der Homepage wird angesprochen. Diese ist nicht für jede und jeden einfach zu bedienen. Der Index ist nicht leicht handzuhaben. Dies sollte auch in Zukunft neu für jene, die wenig digitale Kenntnisse haben, überdacht und vereinfacht werden.

Es wird aber auch bemerkt, dass die Pfarreien mit den Vorlagen und Hilfestellungen teilweise überhäuft werden und überfordert sind, alles in vor Ort umzusetzen oder anzuwenden. Vieles bleibt liegen. Man ist nicht imstande zu vermitteln, zu übermitteln, weiterzugeben. Viele Materialien und Inhalte kommen vor Ort nicht an. Deshalb wird gewünscht, dass das Ordinariat dann Hilfeleistungen gibt, wenn sie gebraucht werden. Es werden zu viele Dinge produziert, die nicht angefordert werden. Gutgeheißen werden die neuen Wege der Rundschreiben. Sie sind sehr hilfreich. Alles können das aussuchen und nutzen, was sie gerade brauchen. Ein Vorschlag wäre es, dass die jeweiligen Ämter auch Personen vor Ort in den Dekanaten oder Seelsorgeeinheiten in die von ihnen erarbeiteten Hilfestellungen und Materialien einführen, damit die Vermittlung und Arbeit nicht bei den Priestern oder Pfarrverantwortlichen hängen bleibt.

Der Generalvikar dankt für die Vorschläge und das Mitdenken. Er werde nun an der Ausarbeitung eines neuen Profils für das Ordinariat weiterdenken. Den Bischof freut es, dass über das Ordinariat so positiv geredet wurde und das dessen Angebot angenommen wird. Natürlich sind auch Spannungen vor Ort damit verbunden, ob alles umgesetzt werden kann. Aber nur ein Aufstocken von Personen im Ordinariat ist keine Lösung. Wir müssen in den Pfarreien, vor Ort ansetzen. Deshalb ist es oft besser, etwas zusammenzuführen und vor Ort neu anzusetzen. Auch dem Bischof fällt die seinen Pastoralbesuchen auf, dass kleine Pfarreien ums Überleben kämpfen und versuchen, bestmöglich ihr Tagesgeschäft über die Runden zu bekommen. Da helfen zu viele Materialien auch nicht weiter. Unsere Überlegungen über das Ordinariat müssen in diese Richtung gehen. Wie kann man kompetent wirken und die Personen in den Pfarreien unterstützen? Wer sind die Adressaten? Wer fühlt sich angesprochen?

6. Bericht aus dem Priesterrat

Mario Gretter berichtet über die Arbeit des Priesterrates. Die Frage nach dem Ethikunterricht in den Schulen wird immer dringlicher. Wie kann er gewährleistet werden? Was wird unterrichtet? Die Anzahl der Nicht-Gefirmten, vor allem im italienischen Bereich, steigt immer mehr an. Wie können diese Personen begleitet werden? Welche Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung wird solchen Personen angeboten? Im Priesterrat wurde auch darüber gesprochen, wie man zukünftig vorgeht bei Todesfällen von Priestern, die kein Testament verfasst haben. Es soll angeregt werden, dass Priester ihre letzten Dinge regeln und somit Angehörige und Pfarrverantwortliche entlasten.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Pfarrern, Pfarrverantwortlichen, Pfarrteams, mit Mitarbeitenden in den Pfarreien aus. Welche Aufgabe hat der Priester? Übernimmt er überpfarrliche Aufgaben und delegiert er an andere? Was passiert, wenn der Priester nicht mehr Pfarrer einer Pfarrei ist? Wer hat die Verantwortung? Wie wird der neue Firmweg 16+ in den Pfarreien umgesetzt? Für einige Pfarreien ist die Vorbereitung gut angelaufen, andere tun sich in der Umsetzung noch sehr schwer. Es wären Synergien mehrerer Pfarreien gewünscht. Weitere Themen können den Protokollen des Priesterrates entnommen werden.

7. Nächste Termine:

- 10.11.2023

Die Sitzung endet mit dem Regina coeli.
Ende der Konferenz 12.30 Uhr

Für das Protokoll: Michael Horrer

Verbale della seduta del 18 aprile 2023 presso il Centro pastorale a Bolzano

Presenti: Vescovo Ivo Muser, Vicario generale Eugen Runggaldier, direttore dell'Ufficio pastorale Reinhard Demetz, 14 decani.

Assenti giustificati: decani Johann Pamer, Jakob Wendelin Willeit, P. Mathew Kozhuppakalam MSFS, P. Peter Unterhofer OT, Walter Visintainer, Georg Martin, direttore dell'Ufficio amministrativo Michael Mitterhofer

Ordine del giorno:

1. Saluto e riflessione da parte del Vescovo
2. Approvazione dell'ordine del giorno
3. Dialogo fra il Vescovo e i Decani
4. Aggiornamenti sul progetto "Il coraggio di guardare" (Gottfried Ugolini)
5. Missione e compiti della Curia vescovile
6. Informazioni dal Consiglio presbiterale (Mario Gretter)
7. Prossimi appuntamenti
- 10.11.2023

1. Saluto e riflessione da parte del vescovo

Il Vescovo dà il benvenuto a tutti i presenti. La riforma liturgica del Concilio Vaticano II presta particolare attenzione ad una maggiore cura della tavola della Parola. Le letture degli anni 1 e 2 nei giorni feriali e le letture degli anni A, B e C nelle domeniche e nelle festività, sono il risultato di questa maggiore attenzione. Tra tutti i libri dell'AT e del NT, nessun libro viene letto in maniera tanto completa come quello degli Atti degli Apostoli. Nel tempo di Pasqua ne leggiamo un brano al giorno. Negli Atti ci viene presentato spesso l'ideale di una comunità cristiana. Ma non è così. Ci sono spesso molti conflitti. L'autore stesso era molto esperto di geografia, diritto romano ecc. Con l'immagine ideale di Chiesa egli mostra la seguente prospettiva: tutto inizia a Gerusalemme e finisce a Roma. Ora il Vangelo ha raggiunto la sua meta nel mondo. Ora il Vangelo arriva a tutte le nazioni. L'affermazione teologica degli Atti è: questo cammino ha un grande protagonista, il Risorto nella potenza del suo Spirito. Per comunicare questo messaggio sono necessarie delle persone come Pietro e i discepoli, e altri come Stefano, Filippo, Barnaba ecc. e, non da ultimo, Paolo.

Colpisce l'ultima parola degli Atti degli Apostoli: "akolythos" – "senza impedimento". Gli Atti si concludono con una grande speranza: il messaggio può essere proclamato, mostrato, esemplificato senza ostacoli. Questa è la missione della Chiesa. È il senso e lo scopo della comunità ecclesiale, che si riunisce attorno al Signore crocifisso e risorto e aderisce all'insegnamento degli apostoli. Non si tratta di una devozione qualsiasi, ma della fede della comunità, della Chiesa, dell'essere assidui nella preghiera, personale e comunitaria, nonché nella frazione del pane e nella condivisione nella comunità. Qui vediamo la dimensione diaconale della Chiesa. Senza questi criteri non possiamo essere Chiesa. Questo è il compito principale della Chiesa, del ministero nella Chiesa e nella storia. È così che il messaggio di Gesù viene mantenuto vivo. Tutti noi serviamo questo messaggio. Ciascuno di noi è importante e necessario. L'inizio degli Atti deve essere continuato. Noi serviamo come prolungamento della Chiesa nel tempo presente mantenendo un collegamento con quella delle origini. Quando si parla della Chiesa nella società odierna, si sollevano subito problemi. Si vede solo il lato umano della Chiesa. Questa è una dimensione imperfetta di Chiesa, soprattutto se non è fortemente attualizzata. È necessaria soprattutto la fiducia nel vero protagonista, Gesù Cristo, anche nel contesto interno della Chiesa. Serve soprattutto la fede pasquale dei primi discepoli e la fiducia e la speranza che la guida di questa Chiesa sia affidata allo Spirito Santo. Questo oggi deve tornare ad essere accentuato. La Chiesa non è solo un'associazione da plasmare. Certo, la Chiesa ha i suoi difetti, ma è condotta e guidata da persone con capacità e talenti. Ma non dobbiamo rimanere sul piano orizzontale. Abbiamo bisogno del livello verticale, della connessione con Dio e con il protagonista Gesù. Il Vescovo pone la domanda: siamo consapevoli che Dio opera attraverso le nostre azioni umane? Il ministero del sacerdote funziona solo attraverso il grande protagonista. Dobbiamo riscoprire questa essenza della Chiesa. Nella celebrazione della Parola di Dio viene annunciato il Signore risorto, la sua Parola, il suo messaggio per noi oggi. Questo dev'essere sottolineato sempre di più, sia nella cura pastorale, che nel ministero pastorale. Se manca questa essenza, la Chiesa diventa intercambiabile. Il Vescovo augura a tutti di continuare a scrivere la storia degli Apostoli nella vita quotidiana con tutte le sue complessità, nel qui e ora con la fiducia della fede pasquale, perché il Risorto ci raggiunge oggi attraverso l'opera dello Spirito Santo e l'opera della sua Chiesa.

2. Approvazione dell'ordine del giorno

L'ordine del giorno è stato approvato dai presenti. Il verbale è stato inviato a tutti, il direttore dell'Ufficio pastorale, Reinhard Demetz, ha ripercorso alcuni dei temi affrontati nello scambio tra il Vescovo e i decani. Alcuni punti sono stati ripresi in una riunione congiunta della giunta del Consiglio presbiterale, del Consiglio pastorale e della Conferenza dei decani e sono stati elaborati dei punti chiave per l'attività dei tre organismi nell'anno in corso.

Nel prossimo futuro si lavorerà ancor più per accompagnare l'organizzazione di funerali e matrimoni. A questo scopo è stato istituito un gruppo di lavoro della Commissione musica sacra. I sacerdoti sono invitati a contribuire con la loro esperienza al gruppo di lavoro. Il risultato sarà presentato in autunno alla Conferenza dei decani. Le attuali linee guida per i funerali sono disponibili e i sussidi possono essere riportati e ricordati negli incontri di decanato.

Viene data una risposta al quesito circa le richieste di uscita dalla Chiesa. A dare le informazioni è il Vicario generale Eugen Runggaldier. Nell'ufficio del Cancelliere c'è un elenco di richieste di uscita dalla Chiesa. Non è completo, perché non tutti gli uffici parrocchiali riferiscono le richieste ricevute e registrate a livello locale. Questo elenco non può essere consultato, perché è soggetto a privacy. È quindi impossibile inviare anche i nomi delle persone registrate.

Due sono le occasioni in cui è importante sapere se una persona ha chiesto di uscire dalla Chiesa: quando vengono amministrati altri sacramenti e ai funerali. L'uscita dalla Chiesa viene annotata nel certificato di battesimo, che viene presentato comunque quando è richiesta questa documentazione. Anche ai funerali si deve tenere presente se qualcuno ha lasciato la Chiesa. In questo caso non è previsto un funerale in chiesa. Se ne viene richiesto uno, non è necessario andare ad indagare e in caso di dubbio si può consentire senza problemi che il funerale venga celebrato in chiesa, a meno che non vi sia un desiderio personale del defunto e dei parenti.

3. Dialogo fra il Vescovo e i Decani

Il decano Andreas Seehauser chiede se siano già stati previsti dei cambiamenti nella preparazione della catechesi sacramentale, soprattutto per quanto riguarda il Battesimo e la Prima comunione. Risposta: ci sono alcune riflessioni a quanto proposito, ma non è stato avviato ancora nulla di concreto. Presto verranno fatti nuovi passi.

Alcuni decani desidererebbero conoscere il regolamento esatto per l'incarico di guida delle Celebrazioni della Parola (CdP). Quanti hanno completato i corsi base a Bressanone o il corso completo di teologia, ma che non hanno frequentato un corso per CdP, possono automaticamente guidare e celebrare una CdP? Come ci si deve comportare a livello locale? Risposta: Le linee guida stabiliscono che le persone che hanno completato lo studio della teologia possono essere incaricate di guidare le Celebrazioni della Parola. Non hanno bisogno di un'ulteriore formazione. Per diventare guide delle CdP non è sufficiente il desiderio personale del soggetto in questione. È necessario che il Consiglio pastorale parrocchiale veda il bisogno e trovi persone capaci nella parrocchia, proponga loro di seguire un percorso di formazione e di accettare un incarico. Quest'ultimo viene poi richiesto alla Curia, che lo rilascia. La partecipazione ai "Theologische Kurse" (corsi di teologia) a Bressanone non è sufficiente per ottenere un incarico. Nella necessità è comunque sempre richiesto un contatto con il referente diocesano per la liturgia, oltre che con le persone preposte. L'incarico episcopale è permanente. In caso di emergenza i decani possono dare, a livello locale, un incarico da hoc. L'obiettivo è comunque quello di offrire un servizio stabile a livello locale, nella parrocchia. Questi criteri sono molto importanti per la formazione e la guida di una CdP. Ma tutto dipende anche dall'accettazione delle persone nelle situazioni concrete. Naturalmente anche in questo campo ci sono sempre più sfide. La formazione da sola non basta. C'è anche la questione se le persone selezionate soddisfano determinati requisiti. Che dire, ad esempio, dei divorziati risposati? È una questione di buon discernimento spirituale e comunitario in questo o in altri casi analoghi. Il Consiglio pastorale parrocchiale è l'organo di consulenza in materia. Quali sono le voci? Ci sono possibilità, all'interno delle norme, per dichiarare nullo un matrimonio? Si ascolta, si prende una decisione e la si rispetta. È già molto se c'è la consapevolezza del problema, se le persone ne parlano con rispetto. È positivo che tali questioni vengano affrontate e discusse. Certo, la stessa decisione non può essere presa sempre e ovunque. Ma il punto è non respingere, confrontarsi senza condannare o escludere. Una regola generale per tutti è difficile. Più una persona è vicina all'altare, più spazio dovrebbe esserci per queste domande sul suo stile di vita. In tutte le questioni, però, una cosa deve rimanere chiara: non si tocca la grande norma, ma si affronta l'accompagnamento personale. Si cerca il colloquio diretto con la persona. Di base ci dev'essere l'accettazione di un servizio pubblico nella comunità. Non bisogna far finta di niente, eppure c'è. Il Consiglio pastorale parrocchiale è guidato da norme e prende una decisione. E questa decisione deve essere rispettata.

I decani vivono la tensione sul territorio, per il fatto che sta diventando sempre più difficile mantenere la vita liturgica in ogni parrocchia. Alcune parrocchie stanno raggiungendo i loro limiti. Sarebbe quindi importante motivare i parrocchiani coinvolti da tutte le parti, sia da parte del Vescovo, che dalla Curia e dai responsabili parrocchiali sul posto, incoraggiando una ripartenza quando nella parrocchia viene a mancare la vitalità. Altrimenti tutto resta fermo. Ci si reca in un'altra parrocchia per partecipare alla S. Messa. È bene anche partire e partecipare da qualche parte. Perché le piccole parrocchie continuino ad essere vitali, si dovrebbe anche tenere presente il criterio di come la parrocchia possa essere una chiesa missionaria. Come raggiungiamo le persone? Come celebriamo la liturgia? Se non si riesce, si tratta di trovare basi comuni e di rafforzarsi a vicenda nelle celebrazioni comuni.

Viene suggerito di elaborare un sistema per i "Theologische Kurse" a Bressanone, in modo che chi è interessato possa utilizzare alcune unità come perfezionamento e formazione per i vari ministeri. Si tratta della formazione dei ministri straordinari dell'Eucaristia e per i lettori. Risposta: l'Accademia Cusano offre, nell'ambito del Percorso di Formazione (PdF) dei moduli che riguardano proprio questi ambiti e che le unità pastorali possono prenotare. I moduli sono integrati anche nei corsi di teologia di Bressanone e le persone interessate possono partecipare alle relative lezioni dei "Theologische Kurse" in qualità di uditori ospiti.

Decani e sacerdoti si confrontano sempre con i credenti più ferventi, che insistono sulla rigida osservanza di regole e norme, soprattutto in ambito liturgico, come ad esempio la Comunione in bocca, ecc. Si nota che questo tipo di fervore devozionale sta aumentando sempre più. Come dobbiamo reagire? Il Vescovo sottolinea che esistono norme ecclesiastiche per la ricezione della Comunione e che queste prevedono due forme di ricezione. Queste devono essere accettate da tutti i fedeli e tutto ciò che non è conforme non può essere richiesto da altri. È necessario un consenso generale. Anche il Vescovo riceve continuamente richieste di questo tipo. Egli sottolinea che sostiene sempre i sacerdoti in questo.

La competenza di guida del sacerdote è messa in discussione nelle parrocchie, soprattutto quando il sacerdote non può essere regolarmente sul posto. Ma anche i fedeli e soprattutto i collaboratori più stretti scoprono spesso che ci sono opinioni differenti e difficoltà con alcuni sacerdoti. Il Vescovo osserva che il servizio di guida del sacerdote è importante. Egli dovrebbe, laddove possibile, avere pochi condizionamenti, né in una direzione né nell'altra. Il sacerdote è nella linea della Chiesa e fa ciò che la Chiesa raccomanda. Dovrebbe, pertanto, anche parlare la stessa lingua e aderire a norme e regole. Certo, è importante quando, in situazioni di carenza di sacerdoti, il ruolo di guida viene preso da altri. Ma si tratta di prendere insieme decisioni importanti per la parrocchia e di sostenersi a vicenda. Si tratta di osservare e percepire pazientemente gli sviluppi. Quello del sacerdote rimane comunque un servizio indiscutibilmente importante.

Franz Josef Campidell ha notato che alcune questioni sollevate durante l'ultima Conferenza dei decani sono rimaste senza risposta. Nel compilare le statistiche parrocchiali vorrebbe anche vedere un elenco di quanti battesimi, matrimoni e funerali hanno luogo ogni anno nelle parrocchie. Sarebbe interessante sapere quante sepolture vengono effettuate in urna o in terra. Andreas Seehauser chiede se l'Eucaristia può essere distribuita durante un funerale come Celebrazione della Parola presieduta da un diacono. Risposta: no, valgono le stesse regole delle normali Celebrazioni della Parola.

4. Aggiornamenti sul progetto “Coraggio per guardare” (Gottfried Ugolini)

Gottfried Ugolini presenta il progetto “Il coraggio di guardare”. Esso nasce dalle varie fasi progettuali dell'ultimo anno e vuole offrire un nuovo approccio e una prospettiva nel rapportarsi con i minori e le persone bisognose di protezione nella Chiesa. Come sarà la Chiesa del futuro? Dovrebbe essere un luogo sicuro per i minori che hanno bisogno di protezione. Il nuovo approccio del progetto è missionario. Non sviluppa nulla di nuovo, ma attinge a ciò che già esiste e lo si recepisce in modo nuovo. In questo ambito si manifestano curiosità, paura, vergogna, senso di colpa, desiderio di protezione e sicurezza, ecc. Nel progetto diocesano con l'Istituto di antropologia dell'Università Gregoriana di Roma vengono affrontati tre punti chiave: cosa è successo? Come si è reagito? Di cosa avrebbero avuto bisogno le vittime e gli autori? Si punterà lo sguardo sul passato. Sulla base di queste informazioni verranno elaborati passi concreti per il presente e il futuro. Cosa bisogna fare ora? Di cosa hanno bisogno le vittime? La Chiesa dovrebbe essere vissuta in tutti i suoi ambiti come un luogo sicuro per i minori e le persone vulnerabili. Questo progetto mira a stimolare un processo di cambiamento: prendere sul serio il passato, affrontarlo in modo che tali fatti non si ripetano. Richiede inoltre un processo di trasformazione che coinvolga tutti in modo partecipativo, preventivo, creativo e proattivo, in modo che si verifichi un cambiamento nella cultura, negli atteggiamenti e nei comportamenti nei confronti di questo problema. Nelle tre fasi è necessaria un'illuminazione che permetta di chiarire e affrontare la realtà. È necessaria una rivalutazione che sostenga e accompagni le persone colpite, prenda sul serio anche i responsabili e conduca tutte le persone coinvolte a un processo di apprendimento. È necessaria soprattutto la prevenzione, affinché tutti possano vivere appieno la propria vita. Le persone che soffrono sono accompagnate.

Il Vescovo e il Vicario generale sono i committenti del progetto. L'attuazione è coordinata da un gruppo direttivo di persone selezionate. Questo è ancora da definire. Il dott. Peter Beer, sacerdote dell'arcidiocesi di Monaco-Frisinga e collaboratore dell'Istituto di antropologia della Gregoriana di Roma, accompagnerà il processo. Helmut Hell accompagnerà il progetto come consulente organizzativo. Si tratta anche di fornire aggiornamenti sul processo attraverso l'Ufficio per le comunicazioni sociali e di invitare le persone coinvolte a partecipare al progetto e a condividere le loro esperienze.

È previsto, inoltre, un comitato consultivo esterno di esperti provenienti da tutti i settori della società, che ha il compito di valutare criticamente e ripetutamente il lavoro del gruppo direttivo. Sono necessari anche esperti dei settori a pastorale, formazione, Caritas e del settore sociale. La durata delle fasi è di 2-3 anni.

Questi i prossimi passi: verranno formati il gruppo direttivo e i gruppi di progetto. I termini di riferimento devono essere definiti. Attualmente siamo nella fase di informazione. Segue la prima fase di chiarimento: esperti interni ed esterni esamineranno gli archivi della diocesi e delle strutture diocesane. Si tratterà di capire se nei fascicoli del personale esistenti c'è qualcosa di eclatante o se si fa riferimento ad atti di violenza o di abuso. È importante garantire la privacy delle persone interessate. In una fase successiva saranno ascoltate le persone che hanno subito violenze e quelle verso cui sono state mosse delle accuse. Essi condivideranno le loro esperienze, le loro preoccupazioni e le loro opinioni. Questo viene fatto da esperti e, se necessario, viene offerta anche un'assistenza terapeutica. I risultati danno il via alla seconda fase del progetto.

Il piano dei costi per il progetto da realizzare è attualmente in fase di elaborazione insieme all'economista diocesano Franz Kripp. Non sono ancora state fissate cifre definitive. Il finanziamento sarà alimentato da diversi fondi e da risorse proprie della diocesi. L'intero processo richiede molto lavoro e tempo. Le singole fasi devono essere ben pianificate e preparate. Per gli attuatori è importante che i decani siano ben informati e sostengano il progetto approvandolo e contribuendo con suggerimenti e critiche.

I decani si informano sulle persone che realizzano il progetto, sulle procedure e sul finanziamento del progetto. A cosa devono prestare attenzione decani e parroci attivi sul territorio? Come si può distinguere tra violenza psicologica e metodi educativi? I decani auspicano anche la pubblicazione di consigli concreti per le organizzazioni ecclesiali attive in parrocchia su come comportarsi con i minori e con le persone bisognose di protezione. Chi è responsabile e chi risponde in caso di difficoltà? Come si può fare un buon lavoro di prevenzione a livello locale? Chi è accusato di aver compiuto reati di questo tipo viene interrogato in merito alla sua cattiva condotta e ci sono anche colloqui congiunti con le vittime?

È auspicabile che le informazioni sul progetto e le relazioni del Centro di ascolto per le vittime di violenze e abusi sessuali siano comunicate in modo chiaro e comprensibile. È necessaria la massima collaborazione da parte di tutti, affinché nulla venga nascosto o insabbiato. Spesso ci sono indizi di abusi. È difficile, tuttavia, motivare le persone a condividere la loro sofferenza. Come motivare queste persone a farsi avanti? Anche la privacy dell'individuo dev'essere garantita. È importante inoltre tenere conto della reazione della popolazione. Spesso gli articoli su questo tema suscitano reazioni negative. È bene pertanto considerare anche il modo in cui questo argomento viene presentato e portato alla gente. C'è scetticismo o addirittura un generale sospetto nei confronti del clero. Si nota, inoltre, che a causa degli articoli usciti su questo tema, i giovani sono poco interessati ad intraprendere un percorso vocazionale.

Gottfried Ugolini osserva che la società ha approcci diversi su questo tema. La Chiesa è una delle organizzazioni che si trovano ad affrontare questo fenomeno a livello mondiale. Ci saranno sempre critiche, ma la Chiesa può dire che sta affrontando il problema. Tra le fila della Chiesa è successo qualcosa che non corrisponde ai valori cristiani. Anche questo deve essere affrontato. Questo porta ad un processo di purificazione. La Chiesa deve prendersi cura degli ultimi. Come Chiesa mostriamo la nostra posizione, come la affrontiamo, quali sono i percorsi per un futuro migliore.

Ci saranno sempre tensioni nel venire a capo di questo problema. Da un lato si chiede la massima trasparenza, dall'altro la privacy. Non è certo facile da gestire. Il Vescovo ha sottolineato la complessità della questione. Non si può semplicemente spuntare una casella. È un processo, con tutto quello che comporta. Aiuta a cambiare la mentalità. Tutti noi dobbiamo portare avanti questo processo. Non ci devono essere più fatti di questo tipo nella Chiesa e nella società. Questo ha a che fare con il nostro compito, con la nostra missione. Creiamo un clima per questo. Non abbiamo paura. Vogliamo contribuire ad abbattere e cambiare una certa mentalità.

5. Missione e compiti della Curia vescovile

Il Vicario generale Eugen Runggaldier parla della Curia vescovile. Dopo il Sinodo diocesano, gli uffici di Curia che fino ad allora erano separati per gruppi linguistici, sono stati unificati e sono stati creati nuovi uffici. La configurazione della Curia, tuttavia, esiste in questa forma da diversi decenni. La Curia ha bisogno di un profilo chiaro, deve avere una missione chiara in modo da poter svolgere compiti altrettanto chiari e sostenere così i sacerdoti e i collaboratori sul territorio nel loro servizio. Per questo il Vicario generale vede la necessità di definire con maggior chiarezza i compiti della Curia vescovile in termini di contenuti. Di cosa c'è bisogno? Come deve essere adattata la Curia vescovile? In vista di ciò è stato inviato un questionario ai decani. La sintesi delle risposte è stata preparata e presentata da Reinhard Demetz, direttore dell'Ufficio pastorale. La sintesi è allegata al verbale.

I decani desidererebbero che la Curia vescovile mantenesse i numerosi e buoni rapporti e contatti con le parrocchie. Sia nei singoli uffici così come dai vari settori viene svolto con competenza un grande lavoro qualitativamente buono, il multilinguismo e i documenti elaborati nelle lingue che si parlano in diocesi sono riconosciuti e apprezzati. Un accompagnamento competente presuppone l'ascolto delle opinioni, la loro accettazione, la loro valorizzazione e l'attuazione delle proposte. Questa è l'impressione che si ha della Curia. La nostra Curia è orientata in due direzioni, quella per l'ambito linguistico tedesco e quella per l'ambito linguistico italiano. Questo significa che si possono proporre diversi modelli e offerte di ogni tipo. Questo è un grande vantaggio per la nostra diocesi. C'è la possibilità di scegliere da un ricco carnet di proposte ciò che può essere utile nella parrocchia.

Viene inoltre sottolineata la buona collaborazione della Curia con l'Accademia Cusano e con lo Studio teologico accademico di Bressanone. Vengono elaborate e proposte molte iniziative. Le giornate a tema e gli incontri organizzati, come quelli di febbraio e ottobre, in collaborazione con altre organizzazioni ecclesiali, sono utili e interessanti e dovrebbero essere mantenute.

In caso di domande dirette, i direttori d'ufficio e i referenti sono sempre pronti a fornire informazioni con competenza e rapidità. Ci sono uffici che vengono contattati più spesso dai sacerdoti, mentre altri uffici e settori vengono consultati maggiormente dai collaboratori delle parrocchie. Si nota che ci sono diversi referenti di settore che sono stati nominati di recente, ma in alcuni casi si tratta di persone poco conosciute in diocesi e non si sa quali compiti siano stati affidati loro. Sarebbe auspicabile una maggiore circolazione delle informazioni. Una possibilità potrebbe essere quella di presentare i nuovi collaboratori ogni anno, in occasione del convegno pastorale. Dovrebbe, inoltre, esserci maggiore trasparenza sul numero di dipendenti che lavorano in Curia. L'intera struttura comporta anche costi fissi per la diocesi. Qual è il compito delle commissioni in Curia? Cosa fanno esattamente? A questo proposito sono necessarie maggiori informazioni. Il loro lavoro dovrebbe essere più comunicativo. Si è parlato anche della comunicazione e dell'uso della homepage. Non è facile da usare per tutti. L'indice non è facile da usare. In futuro dovrebbe essere ripensato e semplificato per quanti hanno poche conoscenze digitali.

Viene notato, tuttavia, anche che le parrocchie sono a volte sommerse da modelli e sussidi e sono sovraccaricate per implementare o applicare tutto a livello locale. Molte cose vengono lasciate in sospeso. Non si è in grado di comunicare, trasmettere, passare. Molti materiali e contenuti non raggiungono il territorio. Per questo il desiderio è quello che la Curia fornisca sussidi quando è necessario. Vengono prodotte troppe cose che non sono richieste. Viene approvato il nuovo metodo di comunicazione delle informazioni, ritenuto molto utile. Ogni persona può scegliere e usare ciò di cui ha bisogno al momento. Un suggerimento sarebbe che i rispettivi uffici introducessero anche le persone sul posto, nei decanati o nelle unità pastorali, nei materiali e sussidi che hanno prodotto, in modo che la comunicazione e il lavoro non rimanga solo ai sacerdoti o ai responsabili parrocchiali.

Il Vicario generale ringrazia i decani per i loro suggerimenti e la loro collaborazione. Ora continuerà a lavorare sul nuovo profilo della Curia vescovile. Il Vescovo si è rallegrato che si sia parlato della Curia in maniera tanto positiva e che la offerta sia stata accettata. Ci sono, naturalmente, anche tensioni per quanto riguarda la possibilità di realizzare tutto. Ma aumentare solo il numero di persone in Curia non è una soluzione. Dobbiamo iniziare nelle parrocchie, sul campo. Ecco perché spesso è meglio riunire le cose e ricominciare a livello locale. Durante le sue visite pastorali il Vescovo ha notato che anche le piccole parrocchie stanno lottando per sopravvivere e cercano di tirare avanti con le loro attività quotidiane come meglio possono.

Troppi materiali non aiutano. La nostra riflessione sulla Curia vescovile deve andare in questa direzione. Come possiamo agire con competenza e sostenere le persone nelle parrocchie? Chi sono i destinatari? Chi si sente chiamato in causa?

6. Informazioni dal Consiglio presbiterale

Mario Gretter riferisce sul lavoro del Consiglio presbiterale. La questione dell'educazione etica nelle scuole sta diventando sempre più urgente. Come può essere garantita? Cosa viene insegnato? Il numero delle persone che non hanno ricevuto la Cresima, soprattutto tra le persone di madrelingua italiana, sta aumentando sempre più. Come accompagnare queste persone? Quale preparazione al Sacramento della Confermazione viene offerta oggi a queste persone? Il Consiglio presbiterale ha anche discusso su come procedere in futuro in caso di morte di sacerdoti che non hanno fatto testamento. Si suggerisce che i sacerdoti provvedano a definire le loro ultime volontà, sollevando così i parenti e i responsabili parrocchiali da queste incombenze. Come si configura la collaborazione tra sacerdoti, responsabili parrocchiali, équipe parrocchiali e collaboratori parrocchiali? Qual è il compito del sacerdote? Assume compiti sovrapparcchiali e li delega ad altri? Cosa succede quando il sacerdote non è più parroco di una parrocchia? Chi ne ha la responsabilità? Come viene attuato nelle parrocchie il nuovo percorso di preparazione alla Cresima 16+? In alcune parrocchie la preparazione è iniziata bene, in altre è ancora molto difficile da attuare. Sarebbe auspicabile una sinergia tra più parrocchie. Altri argomenti sono stati inseriti nei verbali del Consiglio presbiterale.

7. Prossimi appuntamenti

- 10.11.2023

La seduta si conclude con la recita del Regina Coeli.
I lavori terminano alle ore 12.30.

Per il verbale: Michael Horrer

Bischöfliches Ordinariat Bozen-Brixen, 1. August 2023
Curia vescovile Bolzano-Bressanone, 1° agosto 2023

LEO HAAS
Vizekanzler / Vicecancelliere

EUGEN RUNGGALDIER
Generalvikar / Vicario generale